170. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Kreisblatt

Merseburger Zeitung

Bezugspreis monatlich RM 2.10 durch Boten frei Haus, durch die Post RM 2.40 ohne Bestellgeld. - Abholerkarten monatl. RM 1.80 - Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptl.) u. Gotthardtstr. 38. - Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Merseburger Kurier

Anzeigenpreis für d. 10 gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 50 Pf. - Für Ziffern und Nachweisungen 30 Pf. Aufschlag - Familienanzeigen ermäßigt; Rabatt nach Tarif. - Postscheckkonto.: Leipzig 50054. - Fernruf 100 u. 101. Telegramm-Adresse: Tageblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Rpf. | Merseburg, Dienstag, den 7. Januar 1930 | Nummer 5

Unannehmbare Forderungen der Alliierten

Im Haag bereitet sich eine sehr ernste Lage vor. Es bestehen ernste Meinungsverschiedenheiten zwischen der deutschen Delegation und den — einstweilen — einträchtig zusammenhaltenden Alliierten. Die Hauptverhandlungspunkte sind augenblicklich folgende:

1. Die Alliierten fordern, daß die Erklärung der Einleitung des Youngplanes, daß die jetzige Reparationsregelung „vollständig und endgültig" sei, auch in das Schlußprotokoll der Haager Konferenz aufgenommen wird. **Damit würde uns Deutschen die Aussicht auf eine Revision des Reparationsabkommens genommen.**

2. Nach dem Artikel 81 des Youngplanes soll **die Goldeinlösungspflicht für die Reichsbank** eingeführt werden, die ja auch bereits im deutschen Bankgesetz in § 31 vorgesehen ist. Es handelt sich lediglich um eine Verankerung der Feingoldwährung im Youngplan, die unsere Gläubiger in dieser strengen Form nicht etwa uns zuliebe wünschen, sondern **weil sie für die fernere Zukunft befürchten, daß Deutschland in irgendeiner Weise eine neue nicht vollwertige Währung einführen könnte.**

— Damit gestehen die Alliierten zu, daß sie eine Gefährdung der deutschen Währung als Folge der untragbaren Tributlasten erwarten.

3. Den Begriff der **Inkraftsetzung des Youngplanes, von dem ja die Räumung der dritten Zone abhängig ist,** wollten die Franzosen von der Einführung der Goldeinlösungspflicht **als weitere Voraussetzung** für die Inkraftsetzung und damit für die Räumung abhängig machen.

4. Äußerst wichtig ist ferner die Gestaltung der Schuldverschreibung der Reichsregierung, die die Reichsregierung bei der Internationalen Bank zu deponieren hat. Sie wird ein umfangreiches Dokument darstellen, das in seinem Wesen der privaten Schuldverschreibung irgendeiner Körperschaft gleichkommt. Es wird zunächst das Schema der Annuitäten unter dem Youngplan enthalten. Es wird ferner die Bedingung aufstellen, unter denen die Annuitäten zu leisten sind. Was die Gläubiger an sich nicht vorgesehen hatten, war die Erwähnung der für Deutschland hochwichtigen Bedingungen, in denen ein Transfermoratorium eintritt.

Wir wollen diesen wichtigen Rechtsschutz, den der Youngplan uns garantiert, selbstverständlich auch in dem Dokument enthalten sehen, welches die Anerkennung unserer Schulden enthält. Die Frage wird zunächst einmal dem juristischen Ausschuß unterbreitet werden.

5. In dem Artikel 124 des Youngplanes ist der sogenannte **Sonderausschuß** vorgesehen, der bestimmte Vorschläge machen kann und im übrigen auch die **Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit unternimmt für den Fall, daß ein Moratorium notwendig wird.**

Man gewinnt den Eindruck, daß bei der Beratung der Stellung des Sonderausschusses unter dem Youngplan noch sehr viel ernste Dinge zur Debatte stehen. Von englischer Seite wird nämlich die Befürchtung ausgesprochen, der Ausschuß könne nach den Bestimmungen, wie sie die Sachverständigen niederlegten, nach einer Prüfung der gesamten finanziellen und wirtschaftlichen Lage Deutschlands womöglich zu einer Revision bzw. **Herabsetzung der deutschen Zahlungen schreiten.** Snowden wittert wieder Gefährdung verbürgter politischer Rechte und Interessen

6. Völlig ungeklärt ist auch noch die **Frage der Zahlungstermine.**

Das Problem hat sich jetzt zu der Frage zugespitzt, was denn die Sachverständigen in Paris unter dem Begriff der „Monatseinzahlungen" der Reparationen verstanden. Die alliierten Sachverständigen des Pariser Komitees behaupten, daß die Monatsmitte gemeint war. Andererseits hat sich **unsere Delegation mit Dr. Schacht, Dr. Melchior und Dr. Kastl, den deutschen Sachverständigen in Paris, in Verbindung gesetzt, um ihr Urteil zu hören.** Dr. Kastl wird am Mittwoch im Haag eintreffen. **Dr. Schacht wird erst für den 12. Januar erwartet, wird jedoch jetzt bereits eine briefliche Darlegung des Problems erhalten.**

7 Gestern ist es zu einer sehr lebhaften Diskussion zwischen dem britischen Schatzkanzler und den deutschen Delegierten über **die verpfändeten deutschen Einnahmen** gekommen. Es handelt sich um die Bier-, Wein-, Tabak- und Zolleinkünfte, die nach dem Youngplan als sogenanntes „negatives Pfand" mit ganz bestimmter juristischer Bedeutung fortbestehen sollen. **Snowden forderte die formelle Verwandlung des negativen in ein positives Pfand.** Seine Absicht ist deutlich; das negative Pfand, das der Youngplan für die gesamten Einkünfte festsetzt, gestattet keinen direkten Zugriff. **Einen direkten Zugriff will Snowden sich aber offen halten.**

Die Lage im Haag gestaltet sich also genau so, wie die deutsche Rechtsopposition es befürchtet und vorausgesagt hat. Das Volksbegehren wird mehr und mehr gerechtfertigt, denn die sämtlichen Forderungen der Alliierten sind völlig unannehmbar. Das kommt auch in den Pressestimmen der Mittelparteien klar zum Ausdruck. **Annahme der Forderungen wäre sichere künftige Auslieferung der deutschen Finanzhoheit, Währung und Wirtschaft, möglicherweise sogar Wiederauslieferung des gesamten besetzten Gebietes an die Franzosen.**

Französische Note über die Sanktionen.

Die französische Abordnung hat an die deutsche Abordnung im Haag eine Note in der Sanktionsfrage übermittelt. Die Note wird von den beteiligten Seiten streng geheim gehalten. In Konferenzkreisen sind jedoch gerüchtweise **zwei Darstellungen** im Umlauf. Nach der einen soll in der Note, die ausschließlich von der französischen Abordnung allein ausgeht, erklärt werden, **an den Sanktionsbestimmungen des Versailler Vertrages könne nichts geändert werden,** es werde aber die Hoffnung ausgesprochen, daß diese Bestimmungen nicht zur Anwendung gelangen würden.

Nach der anderen Darstellung soll die französische Note den Vorschlag machen, **in das Schlußprotokoll der Haager Abmachungen eine Bestimmung über die Aufrechterhaltung der Sanktionsbestimmungen des Versailler Vertrages aufzunehmen.**

Schacht nach dem Haag berufen

Die Haagerberichte der französischen Presse beschäftigen sich sehr lebhaft mit der (nur aus französischen Berichten bekannt gewordenen) Berufung Dr. Schachts nach dem Haag und lassen die Befürchtung erkennen, daß das Eingreifen des Reichsbankpräsidenten die Verhandlungen ungünstig beeinflussen könne. So erklärt das „Echo de Paris", die Nachricht von der Ankunft Dr. Schachts habe bei der französischen Delegation einige Besorgnis ausgelöst. Dr. Schacht werde innerhalb der deutschen Delegation nicht gerade für Zurückhaltung eintreten. Excelsior sagt, wenn Dr. Schacht die Absicht habe, die Atmosphäre der Herzlichkeit, des Vertrauens und des Entgegenkommens, die im Haag herrsche, zu zerstören, dann werde er eine schwere Verantwortung auf sich laden.

Oesterreich verweigert Reparationen.

Aus dem Haag wird gemeldet: Die bisherigen Reparationsverhandlungen des österreichischen Bundeskanzlers Schober mit der rumänischen Abordnung und den übrigen Staaten der Kleinen Entente sind vorläufig ohne Ergebnis verlaufen.

Der Ostreparationsausschuß der Konferenz trat Montag vormittag zu einer kurzen Sitzung zusammen, in der ausschließlich die österreichische Reparationsfrage zur Erörterung stand. Die Verhandlungen begannen mit einer **Erklärung des Bundeskanzlers Schober, daß Oesterreich seiner gesamten wirtschaftlichen und finanziellen Lage nach nicht in der Lage sei, irgendwelche Reparationszahlungen oder Leistungen aus anderen Schuldtiteln zu tragen. Die österreichische Bevölkerung würde es nicht verstehen, wenn heute derartige Lasten übernommen würden, wo die gesamten wirtschaftlichen Kräfte bis zum letzten für den Wiederaufbau des Landes in Anspruch genommen würden.**

Auf die Worte des Bundeskanzlers erwiderte der tschechische Außenminister Benesch mit einer kurzen Erklärung, daß er trotz der Ausführungen des österreichischen Bundeskanzlers die begründete Hoffnung hege, zu einer Einigung mit Oesterreich zu gelangen. Die gleiche optimistische Erklärung gaben die Vertreter von Polen und Rumänien ab. Der Vorsitzende des Ostreparationsausschusses, der französische Minister Loucheur, schloß sich den Ausführungen der Gläubigermächte an. Er wies darauf hin, daß die Verhandlungen nunmehr in privaten Besprechungen weitergeführt werden. Die Sitzung des Ostreparationsausschusses war damit zu Ende.

20jähriges Moratorium für Oesterreich.

Rechnet England mit dem Anschluß?

Der Londoner „Daily Telegraph" berichtet, man habe Oesterreich wegen seiner heiklen finanziellen Lage ein Moratorium für 20 Jahre gewährt. Bis dahin werde sich gezeigt haben, ob Oesterreich als selbständiger Staat lebensfähig (!) und demzufolge in der Lage sei, eine geringere Reparationssumme zu zahlen, oder aber, ob es inzwischen im Deutschen Reich aufgegangen sei. Im letzteren Falle wäre durch die hiermit verbundene Verstärkung der deutschen Wirtschaftskraft eine gewisse Erhöhung der deutschen Quote angemessen. Es bestehe kein Grund, warum die österreichischen Sondergläubiger von vornherein auf jede Möglichkeit verzichten sollten, bei einer möglichen Erholung Oesterreichs einen Teil ihrer Kriegsschäden von der Wiener Regierung zurückzuerhalten.

— Diese Meldung ist in ihrer Begründung so bedeutungsvoll, daß man eine Bestätigung wird abwarten müssen. Die Andeutung der Erhöhung der deutschen Reparationen für den Fall des Anschlusses kann übrigens auch ein mit Frankreich abgekarteter Versuch sein, Deutschland vom Anschluß Oesterreichs abzuschrecken.

Tschitscherin im Kreml-Krankenhaus.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist Außenkommissar Tschitscherin am Montag abend in Moskau eingetroffen und mit dem Krankenauto in das Kreml-Krankenhaus eingeliefert worden. Tschitscherin sei so erschöpft und krank von der Reise, daß er Besprechungen mit den höchsten Instanzen der Partei nicht habe aufnehmen können. Er werde mindestens zehn Tage das Bett hüten müssen. Auf jeden Fall sei nicht daran zu denken, daß Tschitscherin in das Ausland zurückkehre, weil seine Gesundheit völlig zerrüttet sei und er eine so lange Reise nicht überstehen könne. Wie weiter gemeldet wird, wird Stalin am Dienstag Tschitscherin einen Besuch abstatten.

Nationalsozialisten verlangen Verkündung des „Freiheitsgesetzes".

Die Landtagsfraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Mecklenburg will, wie die „Deutsche Zeitung" meldet, die mecklenburgische Staatsregierung auffordern, von der Reichsregierung die Verkündigung des Freiheitsgesetzes als verfassungsmäßig beschlossenen Gesetzes zu verlangen und **bei etwaiger Ablehnung dieses Verlangens die Entscheidung des Staatsgerichtshofes** für das Deutsche Reich auf Grund des Artikels 19 der Reichsverfassung herbeizuführen.

Mein französischer Besatzungssoldat.

(Auch ein Beitrag zum Haag.)

Interview mit einem Besatzungssoldaten.
Von Horst Land, Paris.

„Warum sind Sie Soldat?"

Ein schmächtiges Bürschlein mit einem Kneifer auf der Nase fuhr sich, bevor er antwortete, einmal mit dem Finger zwischen Hals und den Kragen seines dicken blaugrauen Uniformrockes, der in zwei Kanonierstiefeln von beträchtlichen Dimensionen ausliefe.

„Ah . . . . ça, ganz offen gestanden, weiß ich nicht! Ich muß es sein, ganz einfach! In der Instruktionsstunde erzählt Ihnen zwar irgendso ein idiotischer Unteroffizier, der nicht fünf Worte französisch schreiben kann, ohne fünf orthographische Fehler zu machen, einen Schmarren von Verteidigung und bewaffneter Nation, Einfall des Feindes usw. Und das noch im Saargebiet! Ausgerechnet an der Saar — ich war drei Monate dort! Kein Mensch spricht dort unten französisch, die Leute sind richtige Deutsche, essen deutsch und sprechen deutsch, jeder Rekrut sieht das, und wir, wir französischen Soldaten saßen dazwischen, wurden wie blödsinnig gezwiebelt, um einen Eindruck von Diszipliniertheit zu hinterlassen, über den die Deutschen nur lachten, fühlten uns unglücklich im fremden Land, durften nicht mit dem Zivil reden, und in diesem Milieu erzählte man uns noch etwas von Verteidigung! Ein Schmarren, sage ich Ihnen!"

„Sie wissen ja, im Winter ist das verflucht kalt in Deutschland. Ich bin Ingenieur und war vor zwei Jahren im Januar an der Saar. Wir sind diese Witterung absolut nicht gewohnt. Unser Regiment wurde, Gott sei Dank, im November in den Süden geschickt, sonst wären vielleicht auch ein Dutzend unserer Kameraden gestorben, wie die 140 „Poilus", die Kälte, Kälte, mangelhafte Ernährung, Exerzieren bei 25 Grad unter Null, ungenügende Krankenpflege im letzten Winter umgebracht haben. Man hat zwei Generäle versetzt auf die Ereignisse hin u. einen pensioniert. So pflegen bei uns alle Reformen auszusehen! Aber sagen sie etwas!"

„Sehen Sie, so lange es in Frankreich zum Beispiel Kasernen gibt, waren sie auch neben schlecht ernährten Soldaten in der Hauptsache von Wanzen in allen Größen bewohnt. In der ersten Zeit, im Frühjahr, wenn das Viehzeug lebendig wird, beschwert man sich. Dann heißt es: der Fall wird geprüft; diese Prüfung dauert ungefähr 6 Monate, und da die liebenswerten Tiere sowieso ab Oktober unsichtbar werden und ihren Winterschlaf beginnen, kann getrost auf der Kommandantur nach einigen Ausspritzungen mit Rattengift gemeldet werden: Wanzenplage beseitigt! Im nächsten Frühjahr beginnt dasselbe Spiel."

„Nein, wir lieben das Militär gar nicht. Gehen Sie einmal hin zum Militärverein und hören Sie sich an, wieviele Leute man täglich verurteilt — zu 5 Monaten und mehr — weil sie sich nicht gestellt haben. Wir sind Individualisten. Die Disziplin ist uns ein Greuel, und ich versichere Ihnen, bei uns erreicht ein Offizier mehr durch Ueberredungskünste als durch Schnauzen. — Ah, voila, drei nette Mädels! Entzückende Geschöpfe!"

Leuchtenden Auges sieht er den drei Grazien nach, dann trinkt er finster seinen Kaffee aus. „Das ist alles aus, sowie wir in Frankreich Soldat geworden sind. Die Uniform schreckt jedes Mädel ab. Mit einem Freund, der irgendwoher aus der Provinz kommt, um eines Tages wieder in sie zurückzukehren, kann er sich nicht sehen lassen. Wir sind nichts wie Unbekannte mit unbekannten Ein- und Herkommen. Und Sie sind ja lange genug hier, um zu wissen, daß das Märchen von der „losen" Pariserin falsch ist. Sie ist gut bürgerlich, heiratsversucht und versteht ihre Netze durch so gut wie gar keine Gelbaufwendungen zur Geltung zu bringen. Aber nicht für uns Bagabunden vom Militär"

„Verflucht, daß man sich nicht die Jacke ausziehen kann, aber das würde Arrest geben! Wissen Sie wie das bei uns eingerichtet ist? Bei schwerem Arrest werden die vorgeschriebenen 18 Monate um die Arresttage verlängert. Das hat man deswegen eingeführt, weil sich niemand mehr etwas daraus gemacht hat, eingesperrt zu werden. Man brauchte wenigstens ein paar Tage nicht mehr stramm zu stehen." — — —

Ich mußte lachen: Die schwerste Strafe, die einen französischen Soldaten also treffen kann, ist: einen Tag länger als notwendig, Soldat zu bleiben.

„Bleiben viele freiwillig beim Heer?"

„Wo denken Sie hin? Der Mangel an Vorgesetzten ist sogar sehr fühlbar. Wir

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300107-19/fragment/page=0001

wer sollte für dieses Handwerk, bei dem man noch drei Jahren als Sergeant 500 Franken (85 Mark) im Monat verdient, interessiert sein? Wissen Sie, was wir als Löhnung bekommen? (25 Centimes pro Tag (4 Pfennig), davon können wir uns gerade die Zeitung kaufen. Aber, wehe, wenn man bei uns eine Tageszeitung erwischt; allerdings kosten die auch alle 30 Centimes". — — —

Ich erinnerte mich verschiedener Werbeplakate für Spezialtruppen wie Flieger, Marine, Tanks, Kolonialtruppen. Auch ein Film, ein Werbefilm für die Kriegsmarine ist mir bekannt, in dem das Leben des Matrosen auf dem Kriegsschiff als eine Art Sommeraufenthalt in abwechslungsreichen Hafenstädten geschildert wird. Am lustigsten war die Werbung für die Kolonialtruppen, die bekanntlich, weil für sie schon immer wenig Interesse vorhanden war, durch die berüchtigte Fremdenlegion verstärkt wird. In bunten Moderaumschlägen versprach man fremde Länder, China, Japan, italienische Nacht in Hongkong, Löwenjagd in Madagaskar usw. Ich frage, ob das Interesse an diesen Truppenteilen so gering wäre, daß man so lebhaft für sie werbe.

„Hoffnungsloser Fall", bestätigte er mir. „Verstehen Sie: der französische Arbeiter, Bauer und Kleinbürger betrachtet das Militär als eine Art Schicksalsnotwendigkeit. Nichts zu machen dagegen! Außerdem kann man ja nicht wissen, ob die Deutschen nicht einmal anfangen! So erledigt man diese Aufgabe ganz sicklos. Sie gehört dazu: wie die Schule oder das Studium. Man tut aber nur so viel, um nicht sitzen zu bleiben. Im Grunde ist man gänzlich desinteressiert. Man ist Soldat, um es, durch diese Drohung geschützt, einmal nicht sein zu brauchen."

„Allerdings bin ich überzeugt, daß im Kriegsfalle sich kaum einer drücken würde, selbst nicht die lautesten Friedensschreier von heute. Nur diese verfluchte Disziplin sagt uns nicht zu."

In Südfrankreich wohnen die „Blagueurs" die unermüdlichen Witzbolde. In Toulon hat man sich im vorigen Herbst ein nettes Stückchen geleistet: Die kommunistische Propaganda im Heer ist äußerst wirksam, und es ist nicht selten, daß sie zu Meutereien führt. Kurz nach dem Kriege mußte in Toulouse gegen aufrührerische Soldaten sogar mit Maschinengewehren vorgegangen werden. Bei Streikunruhen, Demonstrationen, die verboten wurden, setzt man niemals uns 18-Monatssoldaten ein, sondern Spezialtruppen, die nur aus Unteroffizieren und Sergeanten gebildet sind, Berufssoldaten, derer man ganz sicher ist."

„Nun, in Toulon hat ein Sergeant, ein harmloser, dummer Kerl ohne politische Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft, Glück gehabt und mehrere Zentner Flugblätter beschlagnahmt, die zur Verweigerung des Militärdienstes und zum Eintritt in die kommunistische Partei aufforderten. Es war gerade zur Zeit der neuen Aushebungen, und aus Faulheit oder weil er tatsächlich kein Geld hatte, um die nötigen Bogen zu kaufen, auf die der Gestellungsbefehl geschrieben werden sollte, nahm unser guter Sergeant einfach die leeren Rückseiten der kommunistischen Flugblätter und ließ sie mit dem Befehl zum Einrücken in die Kaserne verkehen. Auf den Gedanken, daß man das Blatt umwenden könne, um auch die gegenteilige Aufforderung zu lesen, kam er nicht!"

„Es gab endlose Debatten um diesen Fall, aus dem alle straffrei ausgingen, weil der Sergeant tatsächlich nachweisen konnte, daß weder Geld noch Papier dagewesen sei."

„Nur in Frankreich möglich!" sagte er noch, dann ging er davon.

Der neue französische Generalstabschef Weygand hat sich laut Pariser „Echo" seinen Mitarbeitern im Generalstab mit den Worten vorgestellt: „Ich hoffe, daß unser großer Sieg im Jahre 1918 nicht der letzte ist. Die französische Armee muß weiter bereit bleiben."

Maßnahmen gegen die Kommunisten?

Aus Berlin verlautet: Im Reichsministerium des Innern haben die Enthüllungen des „Hamburger Anzeigers" über die kommunistischen Revolutionsvorbereitungen zu recht eingehenden Ressortbesprechungen unter Teilnahme der zuständigen preußischen Ressortstellen geführt.

Daß die Regierung nicht übermäßig lange mehr den immer neuen Herausforderungen der Kommunisten zuschauen wird (in Berlin haben die öffentlichen Demonstrationszüge sich zu einer Gefahr für Sicherheit und Ruhe ausgewachsen), will man aus gewissen Anordnungen im Polizeipräsidium entnehmen. Auch war Montag früh Herr Zörgiebel fast zwei Stunden lang beim preußischen Innenminister.

*

Im Berliner Stadtparlament haben die Kommunisten und die Nationalsozialisten erneut die Anträge eingebracht, den Oberbürgermeister und sämtliche Magistratsbeamte, die nachweislich in den Stlarefschwindel verwickelt sind, ohne Pension sofort abzusetzen. Für die Erwerbslosen haben die Kommunisten eine städtische Hilfe von 2 Millionen Mark angefordert. Man muß mit neuen Sturmszenen im Stadtparlament rechnen.

Massenprozeß gegen 38 Rotfrontkämpfer.

Am Montag begann vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden ein Massenprozeß gegen 38 Angeklagte, durchweg Angehörige der KPD. und des aufgelösten Roten Frontkämpferbundes. Zu dieser Verhandlung sind nahezu 50 Polizeibeamte verschiedenen Dienstgrades und weit über 20 von der Verteidigung benannte Zeugen geladen worden. Die Verhandlung wird auf etwa 8 bis 10 Tage berechnet. Gegenstand dieses Strafverfahrens bilden die Vorgänge, die sich anläßlich einer vom kommunistischen Reichskomitee gegen das Verbot des Roten Frontkämpferbundes angeordneten Massenkundgebung am 27. Oktober vorigen Jahres in Dresden zugetragen hatten.

Die Angeklagten, soweit sie sich nicht in Haft befanden, kamen geschlossen und singend nach dem Landgerichtsgebäude gezogen. Im Schwurgerichtssaal erfolgte bei Eintritt des Gerichtshofes unter dem Rufe „Rot Front" eine demonstrative Begrüßung der Angeklagten untereinander. Die große Tribüne war bis auf den letzten Platz, zumeist von Parteiangehörigen, besetzt.

Zehn Jahre Freistaat wider Willen.

Am 10. Januar ist Danzig, die Königin der Ostsee, 10 Jahre Freie Stadt. Wohl erfolgte die Proklamation Danzigs als selbständiges Staatswesen erst am 15. November 1920, doch wurde es bereits am 10. Januar 1920 auf Grund des Vertrages von Versailles abgetrennt und unter den Schutz des Völkerbundes gestellt. Die Freie Stadt Danzig umfaßt ein Gebiet von 1966 Quadratkilometer mit 384 000 Einwohnern, von denen mindestens 96 Prozent rein Deutsche sind.

Unser Bild zeigt die drei Wahrzeichen Danzigs, das Rathaus, die berühmte Marienkirche und das Krantor. Unten links sieht man das Wappen der Stadt Danzig, das auf rotem Grunde zwei weiße Kreuze mit einer gelben Krone zeigt.

Danzig verlangt Streichung der Tribute

Aus dem Haag wird gemeldet: Im Rahmen der von der Haager Konferenz angestrebten Endliquidierung der Tributfragen wird voraussichtlich auch die Streichung der Danziger Tributlasten zur Erörterung gelangen. Der Danziger Senat hat zu der Haager Konferenz eine Abordnung entsandt.

Die Danziger Regierung hat bereits vor einiger Zeit durch die polnische Regierung an die Reparationskommission eine Note gerichtet, in der ersucht wird, die Reparationskommission möge, wie auch gegenüber anderen Schuldnerstaaten, die Tributkonten von Danzig endgültig schließen und erklären, daß seitens der Reparationskommission keine Forderungen gegen den Freistaat Danzig und den Ausschuß für den Hafen und die Wasserwege von Danzig bestehen.

Der Danziger Anspruch auf Streichung der Tributzahlungen findet seine formale Begründung in der Bestimmung des Youngplanes, wonach alle aus dem Kriege erwachsenen noch offenstehenden finanziellen Verpflichtungen ein Jahr nach Inkrafttreten des Youngplanes geregelt werden sollen.

Die Forderung des Danziger Senats wird allgemein als nicht nur vollkommen berechtigt, sondern als selbstverständlich angesehen und hat in weiten Kreisen bereits Sympathie gefunden. Die Verhandlungen zwischen der Danziger Abordnung bei den maßgebenden Stellen werden zunächst in Form privater Besprechungen geführt, welche die Stellungnahme der einzelnen Regierungen klären sollen.

Für Verlängerung der Schulzeit.

Auf der Tagung des deutschen Volksschullehrervereins in Duisburg wurde das bestehende Volksschulsystem, das den heutigen Anforderungen an den Bildungsgrad der Schulentlassenen nicht mehr entspricht, einer eingehenden Kritik unterzogen. In dem Referat des Kölner Lehrers wurde der Ausbau der Volksschulen zum zehnklassigen System und die Verlängerung der Schulzeit aus staatsbürgerlichen, sozialen und wirtschaftlichen Gründen gefordert. In den Schulklassen sollen gesteigerte Ansprüche gestellt werden. Das neunte und zehnte Schuljahr sollen zunächst freiwillig sein, später aber als Pflichtschuljahr eingeführt werden. Der fremdsprachliche Unterricht wird nicht gefordert, dagegen aber die Ermöglichung des Ueberganges aus der ausgebauten Volksschule in Fachklassen oder zur Universität.

Amerikanische Unterstützung für Indien?

Aus Washington verlautet: Der republikanische Senator Blaene (Wisconsin) brachte eine Entschließung im Senat ein, in der der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß Indien bald die Unabhängigkeit erlangen möge. Die Resolution ist so abgefaßt, als ob der amerikanische Senat eine baldige Anerkennung Indiens als unabhängigen Staat begünstige.

Die eigenartige Resolution, die im Senat einiges Aufsehen erregte, wurde dem Auswärtigen Ausschuß zur Beratung überwiesen. Sie dürfte wenig Aussicht auf Erfolg haben, da sie das Ende der englisch-amerikanischen Verständigungspolitik bedeuten würde. Denn England würde sie mit Recht als eine Einmischung in innere Angelegenheiten und als einen geradezu feindlichen Akt in einem der schwierigsten Augenblicke der englischen Kolonialherrschaft ansehen.

Der Fall hat auch für Deutschland Bedeutung, denn eine etwaige ernste englisch-amerikanische Verstimmung würde eine neue und noch engere Anlehnung Englands an Frankreich herbeiführen.

Die ersten Vorbereitungen für die Genfer Ratstagung sind eine Reihe politischer Verhaftungen und Ausweisungen. In Zürich befinden sich fünf italienische Emigranten, in Genf eine ganze Anzahl dort ansässiger Italiener in Schutzhaft. Die Genfer Zeitungen schreiben, daß nicht nur Italiener, sondern auch andere Ausländer in das Komplott gegen das Völkerbundhaus verwickelt sind.

Die englischen Hafenarbeiter drohen mit dem Generalstreik. Die 8 Proz. Mehrforderungen sind am 5. Januar von dem Arbeitgeberverband abgelehnt worden. Die Entscheidung fällt am 15. Januar.

Gestern haben wieder 12 Inder Berlin verlassen, um nach ihrer Heimat zurückzukehren. Auch die Pariser Sonntagsblätter melden die Abreise der Führer der indischen Freiheitsbewegung aus Paris.

Meisterwerke im Winkel.

Von Ludwig Hahlinger-London.

Der englische Bildnismaler A. Egerton Cooper kam kürzlich rein zufällig an einer Londoner Versteigerungshalle vorüber. Mehr aus Neugier als in der Absicht, etwas zu kaufen, betrat er den Raum. Seine Aufmerksamkeit wurde bald auf ein vollkommen verstaubtes Bild gelenkt, das etwa 70 Zentimeter hoch und 50 Zentimeter breit war und Jahrhunderte alt schien. Cooper bot auf die Leinwand und erhielt sie für einige Pfund zugeschlagen.

Im Verein mit einem Freunde machte er sich zu Hause daran, das Gemälde von der Schmutz- und Staubkruste zu befreien. Das Unternehmen erforderte wochenlange Arbeit, doch jeder Quadratzentimeter Leinwand, der in alter Frische sichtbar wurde, spornte die beiden Künstler weiter an, denn sie kamen immer mehr zu der Erkenntnis, daß sie es mit einem Meisterwerk zu tun hatten. Dann war die Arbeit eines Tages soweit vorgeschritten, daß Cooper das gesäuberte Gemälde Kunstsachverständigen zeigen konnte. Deren Ansicht lautete ebenfalls übereinstimmend: „Ein Meisterwerk von unschätzbarem Wert!"

Es stellte eine Madonna mit dem Kinde und dem jugendlichen Johannes dem Täufer dar. Diese Gestalten könnten die Vermutung auftauchen lassen, daß es sich hier um ein Werk Leonardo da Vincis handelt, doch die Inselführung der Landschaft, der großen Zypresse im Rücken der Madonna, der Wassermühle, der Straße, die sich Berge hinaufschlängelt, kann nur die Giorgiones, des Venetianers, sein. Nun wird erzählt, Leonardo habe einst Venedig besucht und jenen jungen Giorgione dort kennen gelernt. Dies hat verschiedene der Kunstsachverständigen zu der Annahme geführt, daß Leonardo entweder bei den Gestalten selbst den Pinsel führte oder doch Giorgione veranlaßte, sich bei diesem einen Werk der florentinischen Schule zu nähern. Wahrscheinlich wird die noch im Gange befindliche Untersuchung hierüber Aufklärung geben.

Einzm ähnlichen Zufall ist die Entdeckung eines neuen Goya zu verdanken. Eine Amerikanerin, Frau Westmoreland, sah in einem Pariser Altertumsladen ein verstaubtes Bild hängen, von dem die Besitzerin nicht einmal mehr wußte, wie sie es erworben hatte. Die Ladeninhaberin verlangte 60 Mark dafür. Frau Westmoreland entschloß sich nur deshalb zum Kauf, weil das Bild eine Dame vorstellte, die der Tochter der Amerikanerin merkwürdig ähnelte. Die Leinwand wurde im Besuchszimmer aufgehängt.

Dort fand sie vier Jahre lang keine weitere Beachtung als ein höfliches Interesse von Seiten der Bekannten der Amerikanerin. Eines Tages aber besuchte ein Kunsthändler Frau Westmoreland, und der Zufall wollte es, daß er sich dem Bild aus dem Altertumsladen gegenüber setzte. Sein Blick fiel sofort darauf: „Woher haben Sie diesen Goya?" Die Untersuchung des Gemäldes bestätigte seine Ansicht voll und ganz, und heute wird der Wert der verstaubten alten Leinwand auf mindestens 150 000 Mark veranschlagt.

Nicht minder zufällig war die Entdeckung des einzigen Wandgemäldes von der Hand des bekannten neuzeitlichen französischen Künstlers Gauguin, der vor fünfundreißig Jahren starb. Ein junger Maler, Jan Rapop, unternahm im vorigen Jahr von Paris aus einen Ausflug in die Bretagne. Dabei kam er auch durch das kleine Dorf Pouldu, wo er ein Gasthaus aufsuchte. Dabei entdeckte er, daß an einer Wand die Tapete entfernt werden sollte und in Fetzen hing. Unter dem Papier aber wurde ein Wandgemälde sichtbar. Der Maler betrachtete es näher und fand, daß es sich nur um einen Gauguin handeln konnte.

Rapop beeilte sich, seine Entdeckung in Paris einem Sachverständigen mitzuteilen. Dieser besichtigte das Fresko und erklärte es ebenfalls für einen Gauguin. Nach langen Verhandlungen war die Wirtin einverstanden, das Wandgemälde zu verkaufen, vorausgesetzt, daß die Pariser die Wand wieder herstellen ließen. Die Abnahme des Freskos mitsamt den Backsteinen, auf die es gemalt war, gelang,

Kunst oder Sensation?

Im Verein Berliner Künstler wurde die angekündigte Ausstellung der Werke des italienischen Meisterfälschers Dossena eröffnet. Es bleibt unerfindlich, warum Dossena, wenn er sich nur in den Geist verrauschter und heute wird Gauguins „Johanna von Arc" mit hunderttausend Mark bewertet.

Jahrhunderte setzen wollte, altes wurmstichiges Holz verwendete, den Marmor patinierte, Löcher hineinbohrte, Fingerspitzen abschlug und Gewänder und Gesichter mit künstlichen Rissen durchfurchte. Unnachahmlich ist, wie Dossena sich in die Kunst vergangener Jahrhunderte hineinfühlt, in andere gleichsam hineinkriecht. Die Beherrschung des Technischen ist vollkommen. Ob dies nun aber „Kunst" ist, wenn man unter Kunst den persönlichen Ausdruck versteht, der zugleich der Ausdruck der Zeit ist, wird wohl doch dahingestellt bleiben müssen.

Unser Bild zeigt die Holzfigur einer Madonna im Stile des Simone Martini.

Eine prähistorische Menschenrasse in Afrika.

Dr. Viktor Lebzelter hat jetzt die Ergebnisse seiner Forschungsreise nach Zentralafrika veröffentlicht, in denen er von der Auffindung der Spuren der ältesten Menschen an 70 vorgeschichtlichen Fundstellen und einer Reihe unbekannter Kulturen berichtet. In Südwest-Afrika hat Lebzelter drei prähistorische Rassen ausgefunden: die Frostsprasse, die Buschfeldrasse und die Rhodesiarasse.

Einige dieser Urvölker haben das Land bis ins Mittelalter hinein bewohnt und eine Kultur entwickelt, wie wir sie in Europa in der alten Steinzeit, also 8000 Jahre früher, finden.

Das römische Ghetto wird abgerissen. Das unter Papst Paul IV. im Jahre 1556 im Süden der Stadt Rom errichtete Zwangs-Ghetto, aus dem bis zum Jahre 1860 kein Jude fortziehen durfte, soll nun nach einer Ordre Mussolinis abgerissen werden. Nach Ansicht des Gesundheitsministers bietet gerade das Ghetto einen der gefährlichsten Seuchenherde in ganz Italien, weshalb man aus Gründen der Volkshygiene die Einebnung des Ghettos veranlaßte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300107-19/fragment/page=0002

Aus Merseburg.

„Prost Bock!"

Unmittelbar an den Neujahrstag schließt sich die „Bockbiersaison" an. Nicht überall im Reiche mag das der Fall sein, aber im großen und ganzen läßt sich sagen, daß der Januar den „Bock" (oder sagt man vielleicht: das Bock?) zur Reife bringt. Das heißt, um bei der historischen Wahrheit zu bleiben: erst seit einigen Jahrzehnten ist die Sache in solcher Weise gediehen. Früher nämlich war das so, daß der „Bockbierausstoß", wie der biertechnische Ausdruck lautet, erst um Ostern herum, am Karfreitag etwa, begann. Da die Bierkrinker aber offenbar ihren Bockbierdurst nicht so lange unterdrücken konnten, hat man den Bockbierausstoß immer weiter vorverlegt, so daß wir damit jetzt glücklich bei Anfang Januar angelangt sind.

Wenn das so weiter vor- oder eigentlich rückwärts gehen sollte, werden wir in absehbarer Zeit das Bockbier von diesem Jahre wahrscheinlich schon im vorigen Jahre zu trinken kriegen. Ueber die Bedeutung des Wortes „Bock" soll man sich nicht lange herumstreiten: es ist darüber schon so viel gesagt worden, daß zu sagen nichts mehr übrigbleibt. Es sei nur kurz darauf hingewiesen, daß die Einbecker noch immer dabei bleiben, daß sie das Bockbier erfunden hätten, und daß das Wort „Bock" aus ihrem „beck" entstanden sei. Wer aber immer auch dieses Gebräu erfunden haben mag — es war eine gute Erfindung!

Man muß schon ein unnahbarer Antialkoholiker sein, um gegen das Bockbier irgendwelche Einwendungen zu haben. Es ist ein festliches Bier, und man trinkt es mit einigem Radau unter Abängung mehr oder minder ergreifender Lieder, was schon beweist, daß es eine Ausnahme unter den Bieren darstellt. Die Bierologen nennen es gewichtig und ernst einen zwar etwas schweren, aber recht süffigen „Stoff", der einem lieblich eingeht. Nur sollte man sich dabei nicht übernehmen, weil man dabei leicht aus dem Gleichgewicht geraten kann — aus dem körperlichen natürlich.

Zur Rundfunk-Umfrage der Post.

Die Deutsche Reichspost wendet sich in diesen Tagen an alle Rundfunk-Teilnehmer, um einen Ueberblick über die Empfangsverhältnisse in den einzelnen Gegenden zu gewinnen und neues Material für die Gestaltung des deutschen Rundfunks zu erhalten. Vor allem erstreckt sich die Rundfrage auf technische Angelegenheiten. Der Rundfunkhörer wird gefragt, was er für ein Gerät besitzt und welche Sender er hauptsächlich hört, ferner ob Störungen zu beklagen sind. Darüber hinaus wird die Berufszugehörigkeit der Rundfunkhörer festgestellt.

Man kann nur wünschen, daß die Umfrage der Post eine möglichst zahlreiche Beantwortung findet. Andererseits sei darauf hingewiesen, daß es vielleicht noch wichtiger wäre, die Wünsche des Hörer-Publikums, die eine Neugestaltung des Sendeprogramms betreffen, in Erfahrung zu bringen. Nachgewiesenermaßen fehlt vielfach die Verbindung zwischen Sendeleitung und Hörerschaft. Die Programme werden zusammengestellt, ohne daß sie — sei es in ihrer Gesamtheit oder in einzelnen Teilen — immer den Wünschen der Hörer entsprächen.

Josef Haydn's Kindersinfonie

in drei Sätzen für Streichorchester mit Kinderinstrumenten, bringt der Musikpädagoge Hugo Roye am 12. Januar, nachmittags 5.30 Uhr, im Schloßgartensalon in der Originalniederschrift Josef Haydns zur Aufführung. Sie bildet den Abschluß der Vortragsfolge einer diesjährigen Schüler-Prüfungsaufführung Hugo Royes. Für Eltern und Schüler ist es von großer Wichtigkeit, den regelmäßigen Prüfungskonzerten beizuwohnen, damit sie sich überzeugen, welchen wertvollen erzieherischen Einfluß der Musikunterricht auf die heranwachsende Jugend hat. (Siehe Anzeige.)

Merseburger Kindermund.

Wahre Geschichten aus der Schule.

Die heiligen drei Könige breiteten ihre Schätze aus und schenkten dem Jesuskind Gold, Weihrauch und Myrrhen. — Wie ein kleines Mädchen diese vielen fremden Bezeichnungen trotz aller Erklärungen von duftenden Kräutern usw. ihrem Begriffsvermögen anzupassen versucht, bezeugt folgende treuherzige Wiedergabe: „Die Weisen aus dem Morgenlande breiteten ihre Schärze (Schürze) aus und schenkten dem Kinde Fold, Meiran (Majoran) und Birn"

*

Ein andermal wird den Kindern ein Bild gezeigt, auf dem eine Nachtigall zu sehen ist. Die Kleinen sollen herausfinden, daß die Nachtigall singt. Sie haben bereits festgestellt, daß sie den Schnabel weit aufsperrt. Lehrerin: „Was könnt ihr denn daraus erkennen?" — Hanni antwortet strahlend: „Die Bläke!"

Auto in Flammen.

Am Montag gegen 17,15 Uhr geriet an der Ecke Bismarckstraße Roter Brückenrain ein Kraftwagen, von Stadtverordn. Kämpf gelenkt, in Brand. Der Führer des Kraftwagens der rückwärts aus einer Toreinfahrt gefahren kam, konnte sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Das Auto jedoch wurde ein Raub der Flammen. Die Feuerwehr, die bald nach der Meldung zur Stelle war, konnte nicht mehr viel retten. Die Flamme, die naturgemäß eine starke Rauchentwicklung mit sich brachte, werden.

Auch die Friseure klagen . . .

Obermeister Ernst zum Ehrenobermeister ernannt. — Der Jahresbericht der Zwangsinnung Kampf dem Pfuschertum.

Im „Casino" fand am Sonntag nachmittag die Generalversammlung der Barbier- und Friseur-Zwangsinnung statt, an der die Mitglieder recht zahlreich teilnahmen. Herr Obermeister Ernst begrüßte die Erschienenen auf das Herzlichste. Er gedachte zunächst in ehrenden Worten der verstorbenen Mitglieder (Ehrenmitglied Henkel, Ammendorf, Bäßner, Altranstädt, Niederhausen, Schafstädt) und die Anwesenden erhoben sich zu ihrem Andenken von den Plätzen.

Im Jahresbericht, den der Obermeister im Anschluß daran gab, spiegelte sich in einigen Ziffern zunächst der Stand der Innung wieder. Der Mitgliederstand war im Jahre 1929 von 104 auf 128 gestiegen. Durchschnittlich wurden 45 Gehilfen und 20—25 Gehilfinnen beschäftigt. Im Laufe des letzten Jahres besuchten alle Lehrlinge des Gewerbes (52 männliche und 12 weibliche) die Fachklasse für das Friseurhandwerk an der Berufsschule. Die Gehilfenprüfung wurde von 9 Lehrlingen und 2 Lehrmädchen abgelegt und bestanden. Am 5. Dezember fand eine Zwischenprüfung für Lehrlinge statt, an der alle Lehrlinge, die 1½ Jahre im Gewerbe tätig sind, teilnahmen. Leider mußte der Vortragende, Herr Ernst, Klage darüber führen,

daß das Pfuschernunwesen, die Schwarzarbeit nach wie vor blühe und das Gewerbe schwer schädige.

Er wies darauf hin, daß es die Aufgabe eines jeden Mitgliedes sei, hier mitzuhelfen und reine Luft zu schaffen im eigenen Interesse. Die Innung selbst werde den Kampf mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln fortsetzen. Die Lage des Handwerks, so führte er weiter aus, kann leider unter den augenblicklichen Verhältnissen nicht als gut bezeichnet werden. Im besonderen ging das Geschäft in den Damensalons schlecht. Hier macht sich der übergroße Geldmangel, unter dem heute weite Kreise unseres Volkes zu leiden haben, und die katastrophale Arbeitslosigkeit stark bemerkbar. Mit kurzen Worten, in denen der Berichterstatter die Hoffnung auf bessere Zeiten zum Ausdruck brachte, beschloß er den Jahresbericht.

Die Kassenverhältnisse, die der Not der Zeit entsprechend als verhältnismäßig gut bezeichnet werden können, wurden in Ordnung befunden und dem Kassierer Herrn Donath wurde einstimmig Entlastung erteilt.

Mit besonderer Aufmerksamkeit nahm man davon Kenntnis,

daß die Fachklasse für das Friseurhandwerk im nächsten Jahr auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken kann.

Von den Schülern, die diese Fachklasse im Gründungsjahr besucht hatten, sind nur noch die Mitglieder Obermeister Ernst und Herr Bartholomäus, Frankleben, im Kreise der Kollegen. Man wird den Tag des 40-jährigen Bestehens im nächsten Jahre mit einer größeren Veranstaltung begehen, an der auch die Oeffentlichkeit teilnehmen soll. Des weiteren wird zum gegebenen Zeitpunkt auch Einladung an alle jene Schüler ergehen, die in der Merseburger Fachklasse ihr berufliches Wissen erweiterten und vertieften.

Der nächste Punkt der Tagesordnung brachte Neuwahlen, denen man mit besonderem Interesse entgegensah, da Herr Obermeister Ernst aus gesundheitlichen Rücksichten sein Amt zur Verfügung stellen mußte. In Anerkennung seiner langjährigen Verdienste um die Innung (er gehört bereits 25 Jahre dem Vorstande an und war in den letzten sieben Jahren als Obermeister tätig)

wurde er zum Ehrenobermeister der Innung ernannt.

An seine Stelle wurde nunmehr das bisherige Vorstandsmitglied Herr Wilhelm Weiß, Merseburg, Bahnhofstraße, der neben Herrn Gasmann kandidierte, zum Obermeister gewählt. Die anderen satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt.

Zum Schluß des offiziellen Teils der Versammlung wies Herr Ernst noch besonders darauf hin, daß sich die Mitglieder zum Schutze vor einer zu hohen steuerlichen Einschätzung einer sorgfältigen Buchführung befleißigen möchten, da man dadurch allein nur imstande sei, seinen tatsächlichen Umsatz nachzuweisen.

*

Der Generalversammlung schloß sich noch wie in jedem Jahre eine kleine Familienfeier an, die die Mitglieder mit ihren Angehörigen und den Kindern noch lange Stunden in bester Laune beisammenhielt. Der Weihnachtsmann, es war wohl sein letzter Besuch, den er für 1929 zu erledigen hatte, brachte auch hier für Alt und Jung noch einmal reichliche Gaben und löste dementsprechend viel Freude aus.

Es gibt noch ehrliche Leute!

Die verlorene Handtasche.

Auf der Fahrt nach Zöschen vermißte dieser Tage nach dem Umsteigen in Merseburg eine Weißenfelser Dame ihre Handtasche mit 300 M. in bar und sonstigem Inhalt. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib der Handtasche in Ammendorf und Halle blieben erfolglos. Am Mittag des nächsten Tages stellte sich heraus, daß die Handtasche in dem nach Zöschen gehenden Zuge hinter der Bank heruntergerutscht war, ohne daß es bemerkt wurde. Von einem Eisenbahnbeamten war sie bei der Reinigung des Zuges gefunden worden. Es gibt doch, wie man aus diesem Beispiel ersieht, immer noch ehrliche Leute.

Wettervorhersage.

Das große Tiefdruckgebiet ist nordostwärts an der norwegischen Küste fortgeschritten. An seiner Südseite haben sich im Laufe des Montags wieder Warmluftmassen bis zum Erdboden durchgearbeitet, nachdem sich vorher eine feichte, dem Erdboden unmittelbar aufliegende Kaltluftschicht von etwa 200 Meter ausgebildet hatte. Die Temperaturen, die am Montag früh sehr nahe bei Null lagen, gingen daher im Laufe des Tages bis auf 10,7 Grad hinauf. Auf den Bergen ist es nach wie vor sehr warm, der Brocken hatte 1 bis 3 Grad Wärme, die Schneekoppe brachte es gar auf 6 Grad über Null. Es fluten zurzeit mit westlichen Winden maritime Polarluftmassen gegen Mitteleuropa heran. Ihr Eindringen wird mit einem Temperaturrückgang in den Bergen verbunden sein, im Flachland aber erst später zu sinkenden Wärmegraden führen, wenn bei zunehmendem Luftdruck über dem Kontinent wieder ein Abfließen festländischer Luftmassen einsetzt. Die Bewölkung wird im Bereich der Polarluft zunächst zunehmen, aber wahrscheinlich bereits im Laufe des Dienstags schon wieder zum Aufbrechen kommen.

Vorhersage bis Mittwochabend: Anfangs mild und ziemlich wolkig, später aufheiternd und langsam sinkende Temperaturen

Welche Bäume werden am ältesten?

Ueberall gibt es uralte Bäume, die schon seit Generationen ins Land schauen, wenn man auch meistens über ihr genaues Alter keine Auskunft geben kann. Wissenschaftlichen Feststellungen zufolge erreichen Eiben das höchste Alter. Sie sollen bis zu 3000 Jahre alt werden. Die Eiben folgen mit 2000, die Eichen mit 1500, Linden und Platanen mit 1000, Buchen mit 900 Jahren. Walnußbäume bringen es auf 800, Birken auf 570, Fichten und Kiefern auf 3—400 Jahre. Ein ähnliches Alter erreicht die wilde Rose und der Efeu, während der Weinstock es auf höchstens 180 Jahre bringt. Man sieht also, es ist eine stattliche Zahl von Bäumen, die älter als 100 Jahr

Die Pflege der Leibesübungen in Preußen.

Sicherstellung von staatlicherseits bewilligten Beihilfen oder Darlehen für Bauvorhaben und Einrichtungen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister für Volkswohlfahrt am 16. Dezember durch Runderlaß wie folgt verfügt: „Es ist in letzter Zeit wiederholt zu meiner Kenntnis gelangt, daß Einrichtungen der Jugendpflege sowie der Leibesübungen, insbesondere Jugendheime, wegen finanzieller Schwierigkeiten zum Teil schon vor ihrer Fertigstellung zur Zwangsversteigerung gekommen sind. Zur Vermeidung weiterer Fälle ersuche ich, künftig vor Bewilligung oder Weitergabe von Anträgen auf Gewährung von Beihilfen oder Darlehen für Vorhaben und Einrichtungen der angegebenen Art besonders eingehend zu prüfen, ob auch die endgültige Finanzierung als unbedingt gesichert angesehen werden kann. Ferner bitte ich, auf die in Frage kommenden Organisationen und ehrenamtlich dahin einzuwirken, daß sie sich in der Schaffung von Einrichtungen und Bauvorhaben für Zwecke der Jugendpflege sowie der Leibesübungen bei der jetzigen, schwer zu übersehenden allgemeinen Wirtschaftslage

möglichste Zurückhaltung

auferlegen."

Die Bibel als Tonfilm.

Zu den augenblicklichen Plänen der Tonfilm-Industrie gehört auch eine Bearbeitung der Bibel. Es bestehen verschiedene Möglichkeiten. Entweder wird die Bibel dramatisiert, wie das in verschiedenen stummen Filmen mit mehr oder weniger großem Erfolg geschehen ist, so daß dann lediglich das bisher geschriebene Wort durch das gedruckte ersetzt werden würde. Oder aber man läßt ganze Teile der Bibel nach Art von Grammophonplatten tonfilmisch aufnehmen und aufführen. Was auf diese Weise erreicht werden soll bezw. kann, läßt sich allerdings noch nicht übersehen. Neben den technischen bestehen auch grundsätzliche Schwierigkeiten. Es fragt sich, ob es der Würde des Bibelwortes entspricht, zu einem Tonfilm verarbeitet zu werden. Dieselben Bedenken, die sich bereits bei der Herstellung der stummen biblischen Filme einstellten, werden jetzt erneut erhoben. Die Bibel scheint nicht ins Kino zu passen. Irgend etwas spricht dagegen, daß sie aus der Stille der Kirche bezw. des Hauses genommen und in die stimmungslose Nüchternheit von Kinotheatern gezogen wird.

Die Störche im Winter.

Wohin ziehen die Störche, wenn es bei uns kalt wird? Nach welchen Gegenden im warmen Süden lenken sie ihren Flug, um dort zu überwintern? Dadurch, daß man den Hausstorch beringt hat, konnte ziemlich eindeutig festgestellt werden, wo die Ueberwinterung stattfindet. Die Weser bildet eine interessante Grenze insofern, als alle Brutvögel, die sich östlich davon aufhalten, im Winter südöstlich durch Europa und den Nil abwärts ziehen, während alle westlicher Brutvögel in südwestlicher Richtung über Gibraltar an der Westküste Afrikas weiter nach Süden fliegen. Aus welchem Grunde gerade die Weser eine so wichtige Rolle spielt, ist nicht bekannt. Der Zug der Vögel hat seine eigenen Gesetze, die dem menschlichen Verstand nicht ohne weiteres natürlich erscheinen.

Mitteldeutsche Vertretertagung der Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler.

Am Sonntag traten die Delegierten der Gemeinschaften junger Volksparteiler aus den mitteldeutschen Wahlkreisen zu einer Vertretertagung in Halle zusammen. Der Vorsitzende der Gemeinschaft im 11. Wahlkreis, Dr. Heim, konnte als Ehrengäste den Führer der Reichsgemeinschaft Frank Glaser, den geschäftsführenden Vorsitzenden, sächsischen Landtagsabgeordneten Hardt und das Mitglied des Reichsvorstandes Dr. Fabel begrüßen.

Das Referat hatte Generalsekretär Dieckmann, M. d. L., Dresden, übernommen. Er sprach über: „Die Forderungen der Jungen an die Deutsche Volkspartei." Unter der Führung Dr. Stresemanns habe die Deutsche Volkspartei, auf deren Boden die junge Bewegung ja steht, die Zeichen der Zeit erkannt. Das Front- und Kriegserlebnis sei die ethische Grundlage der ganzen Bewegung, die sich durch ihre heroische Auffassung von allen anderen Bewegungen der Jugend zu irgendeiner Zeit unterscheidet. Das, was die heutige junge Generation wolle, sei ihr Ziel und ihre Aufgabe fürs ganze Leben. In diesem Sinne sei sie gegenwartslebendig; wie vielleicht die ganze heutige Epoche derjenigen vor über 100 Jahren vergleichbar sei. Unter allseitiger Zustimmung konnte der Redner feststellen, daß die Mitglieder der Gemeinschaften junger Volksparteiler im Grunde derselbe Wille beseelt, wie er einst durch Fichtes „Reden an die Deutsche Nation" hindurchgeklungen ist. Die Jugend, die sich hier zusammengefunden hat, ist durchdrungen von dem größten Verantwortungsbewußtsein. Sie will mithelfen am Wiederaufbau und der Weiterentwicklung unsere Vaterlandes und sucht sich ihre Helfer, wo sie zu finden sind, in erster Linie in der eigenen Partei.

An der Kritik der bestehenden Parteien mangelte es nicht. Es wurden aber auch Wege gezeigt, die eine

Das umgebaute D.H.V.-Heim.

Am Sonntagmittag fand die Weihe des völlig umgebauten Heims des „Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes" in Halle statt. An der Feier nahmen der Vertreter des Regierungspräsidenten in Merseburg, Oberbürgermeister Dr. Rive-Halle, Vertreter vieler Arbeitgeberverbände und befreundeter Arbeitnehmerorganisationen, der Studentenschaft, der Industrie- und Handelskammer der bürgerlichen politischen Parteien usw. teil, ferner der Vertreter der Hauptverwaltung des DHV. Herr Milkow-Hamburg, Gauvorsteher Jeger-Halle begrüßte die Erschienenen im Namen der Ortsverwaltung Halle des DHV. worauf

Herr Milkow die Weiherede hielt. Er betonte, daß dieses Werk nur der großen Opferwilligkeit der Mitglieder zu danken sei und einen Beweis liefere von der Macht und Stärke des DHV. — Das völlig umgebaute Verwaltungsgebäude ist ganz der Neuzeit entsprechend eingerichtet worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300107-19/fragment/page=0003

Aenderung herbeizuführen geeignet sind. Die in der Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler vereinigte junge Generation fühlt ihre Berufung aus unserer Zeit heraus. Sie will das Sehnen des Volkes verwirklichen „um des Schicksals der Nation wegen."

An die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine lebhafte und ausgedehnte Diskussion an, in die auch die Mitglieder der Reichsleitung der A. j. V. und der Vertreter des Ortsvereins Halle der D. V. P. eingriff.

Sodann wurde der Vorstand für den mitteldeutschen Bezirk gewählt, der sich aus je einem Vertreter der beteiligten Wahlkreise zusammensetzt.

Wo bleiben die Wohlfahrtsbriefmarken.

Eine Bitte an die Reichspost.

Es dürfte nicht zu viel gesagt sein, wenn man in diesem Jahre ein steigendes Interesse für Wohlfahrtsbriefmarken in den breitesten Kreisen der Oeffentlichkeit feststellt. Zu Hunderten und Tausenden sind die hübschen Marken in den Weihnachts- und Neujahrs-Feiertagen zur Verwendung gekommen.

Leider hat sich wiederholt gezeigt, daß nicht alle Postämter darauf eingerichtet sind, den Wünschen des Publikums gerecht zu werden. Namentlich auf dem Lande, aber auch in kleineren und größeren Städten sind Wohlfahrtsbriefmarken überhaupt nicht oder nur unter großen Schwierigkeiten zu haben. Es gibt zahlreiche Postbeamte, die den Verkauf der Marken nicht mit der wünschenswerten Bereitwilligkeit betreiben.

So kommt es dahin, daß der Ertrag des Markenverkaufs hinter den Erwartungen zurückbleibt. Die vorhandenen Möglichkeiten werden nicht voll ausgeschöpft. Technische Schwierigkeiten stellen sich in den Weg, und es ist psychologisch mehr als wahrscheinlich, daß ein fehlgeschlagener Versuch, Wohlfahrtsbriefmarken zu kaufen, nicht wiederholt wird.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Lichtspielpalast Sonne. „Die Siegerin" sowie „Der gestohlene Geheimvertrag".

Union-Theater. „Die letzte Warnung" und „Der Ritt um Hilfe".

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Deutschnationale Arbeitergruppe. Dienstag, 7. Januar Versammlung im „Casino". Herr Pastor Buttke spricht. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Donnerstag, 9. Januar, Nähabend, Freitag, 10. Januar, Singestunde.

Der Stahlhelm, Ortsgruppe Merseburg. Mittwoch, 8. Januar, 8 Uhr abends, im „Casino", Jungstahlhelm-Zusammenkunft. Kein Jungstahlhelmer darf fehlen.

Der Stahlhelm, Ortsgruppe Merseburg. Freitag, 10. Januar, von 8.15 Uhr abends ab im „Casino" Jahreshauptversammlung. Alle Kameraden werden aufgefordert, pflichtgemäß zu erscheinen.

Der Stahlhelm, Ortsgruppe Eisdorf, hält am 7. Januar, 8 Uhr abends, im Saal des „Ratskellers" bei Kamerad Weber seine Monatsversammlung ab. Es ist der Ortsgruppe gelungen, für diesen Abend den Kameraden Böhm (Naumburg) als Redner zu gewinnen, der über „Zweck und Ziel des Stahlhelms" sprechen wird. Da die Versammlung als Werbeabend gedacht ist, sind alle Nationalgesinnten hierzu herzlichst eingeladen. Herr Böhm ist in Stahlhelmkreisen als temperamentvoller Redner gut bekannt und sehr beliebt.

*

Ev. Frauenhilfe St. Maximi am Donnerstag, 9. Januar, nachmittags 4 Uhr im Pfarrhaus Breitestraße 18.

Hauptversammlung der 72er.

Die Hauptversammlung des Vereins ehem. 72er findet morgen Mittwoch, 8. Januar 1930, im Hotel „Zur Sonne" statt. Die Mitglieder werden um recht zahlreiches Erscheinen gebeten.

Ein Unglück kommt selten allein.

„Herr Müller", sagte der Buchhalter zum Chef, „ich möchte Sie aus zwei Gründen um Gehaltszulage bitten."

„Und die wären?"

„Zwillinge!"

Aus der Umgebung.

Ausstellung.

Neu-Rössen. Der Buch- und Kunsthandlung Albert Neubert am Pfalzplatz sind zurzeit Bilder eines heimischen Künstlers zur Ausstellung zur Verfügung gestellt, und zwar des Zeichenlehrers H. Dettloff (Leuna). Es handelt sich durchweg um Motive, die dem Leunawerk in seiner verschiedenen Wirkungsweise abgelauscht sind, Gesamt- und Teilansichten von Industriebauten bei Tag- und Nachtbeleuchtung. Dabei zeigt die Ausstellung eine erstaunliche Vielseitigkeit der angewandten Techniken: Oelgemälde, Aquarelle, Linoleumschnitte. Schon in Anbetracht der Heimatgebundenheit erweckt die Ausstellung Interesse. —

Drei Burschen überfallen zwei Mädchen.

Mißlücktes Sittlichkeitsverbrechen.

Oberbeuna. In der Nacht zum Montag wurden im Dorfe zwei Mädchen von drei Burschen überfallen. Den Mädchen wurden die Kleider und Unterwäsche zerrissen, es gelang ihnen jedoch, nach tapferer Gegenwehr zu entkommen. Die Täter sind erkannt und zur Anzeige gebracht worden.

Kirchenbau im Winter.

Das günstige Bauwetter. — Die evangelische Kirche wächst. — Eine vierte Glocke.

Neu-Rössen. Wenn man auch nach der feierlichen Grundsteinlegung der neuen „Friedenskirche" zunächst annehmen mußte, daß die Bauarbeiten für längere Zeit infolge des einsetzenden Frostes liegenbleiben würden, so ermöglichte es das günstige Wetter der letzten Wochen doch, das Werk mit aller Energie weiterzutreiben. Als mächtiger Zeuge dessen, was da kommen soll, ragt

ein Krahnturm

in die Lüfte und über sämtliche Gebäude der Kolonie. Er hat im Vorderschiff der entstehenden Kirche Aufstellung gefunden; da er auf Schienen montiert worden ist, kann er ohne Umbau überall gleichzeitig in Aktion treten. Im übrigen sind die Arbeiten noch fast durchweg vorbereitend.

Da, wo das Wohnhaus für den Pfarrer hinkommen soll, sind die Gerüste bereits errichtet. Drunten an der Saale gleicht das Wiesengelände einer großen Bildhauerwerkstatt. Viele fleißigen Hände regen sich, um die Kalksteine, die ehemals zum Kasinobau bestimmt waren, zu behauen.

In weitem Bogen und tiefeinschneidenden Spuren müssen Pferde auf ächzenden Wagen die schwere Last in die Höhe ziehen bis zu der Stelle, wo sie dann der stärkere Krahn in seine Riesenhände nehmen kann.

In bezug auf Heizung und Glockenbeschaffung ist im endgültigen Plan noch eine Aenderung gegen früher eingetreten. Da sich die anfangs geplante saubere und bequeme Heizung durch elektrisch erwärmte Heizfußbänke nur bei sehr niedrigem Strompreis wirtschaftlich betreiben läßt, mußte, um mit den zur Verfügung gestellten Mitteln zu arbeiten, zur Warmluft-Umwälzheizung gegriffen werden, wie sie in den meisten modernen Kirchen Verwendung findet.

Der für die drei Glocken im Kostenanschlag vorgesehene Betrag erwies sich als zu knapp.

Die freie Lage des Turmes über der Saaleaue und die Notwendigkeit, den Glockenruf zu den meisten Straßen gegen den üblichen Westwind zu tragen, erforderte größere Glocken. Die Gemeindevertretung hat daher vor einiger Zeit beschlossen, die Kosten für die mittlere Glocke auf die Kirchenkasse zu übernehmen und eine kleine vierte Glocke gleich mit einzubauen.

Im Spätsommer dürfte voraussichtlich die evangelische Kirche ihre Pforten öffnen.

Die Gewerbesteuerpflichtigen und ihre Steuergrundbeträge.

Mit einem Ueberblick über die steuerliche Leistungsfähigkeit des Gewerbes in Preußen im Rechnungsjahre 1927 beginnt die „Statistische Korrespondenz" eine Aufsatzreihe aus dem Gebiet der Finanzstatistik. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst dem Aufsatz entnimmt, wird nach einer eingehenderen Darstellung der Form der Gewerbebesteuerung sowie über die Aufmachung und Deutungsmöglichkeit der Statistik gezeigt, wie bei der Besteuerung des Gewerbes nach dem Ertrage — Hauptsteuer — sowie nach dem Kapital und der Lohnsumme — Hilfssteuern — die veranlagten Steuerpflichtigen — unterteilt in Steuerbelastete und Steuerbefreite — und ihre Steuergrundbeträge sich im Staate, in den Provinzen, Regierungsbezirken und in sechs Gemeindegrößenklassen gliedern. Wertvolle

Vergleichsmöglichkeiten

bieten die für die Verwaltungsbezirke und Gemeindegrößenklassen berechneten Verhältniszahlen (Steuerpflichtige und Steuerbelastete je 1000 Einwohner, Steuerbefreite v. H. der Steuerpflichtigen, Steuergrundbeträge je Einwohner und je Steuerbelasteten).

Hervorgehoben sei, daß bei der Besteuerung nach dem Ertrage durchschnittlich in Preußen auf je 1000 Einwohner 44,7 veranlagte Pflichtige entfallen, eine Zahl, von der bei den Provinzen nach oben hin Berlin (71,7), nach unten hin Oberschlesien (28,1) abweichen. — Die steuerliche Leistungsfähigkeit ist, wie die Verhältniszahlen beweisen, abhängig von dem Anteil des Gewerbes an der Gesamtwirtschaft, von der Art und Struktur der Gewerbebetriebe und schließlich von der Wirtschaftslage.

In landwirtschaftlichen Bezirken ist die nutzbare steuerliche Leistungsfähigkeit besonders niedrig, während industrielle Gebiete eine höhere Steuerkraft aufweisen,

die, je nach der Struktur der Betriebe und der Konjunktur (überwiegende Großbetriebe in Gegenden mit Schwerindustrie, gleichmäßige Durchsetzung mit verschiedenen Betriebsgrößen in den Mittelpunkten der Fertigwarenindustrie, viele kleinere

Saisonbetriebe

in den Badeorten der Küstengebiete, zahlreiche Steuerbefreiungen infolge schlechter Wirtschaftslage in den Grenzgebieten), starke Verschiedenheiten zeigen. Die Zahlen erweisen ferner die überragende Bedeutung der Großstädte für das Gewerbe, die allein mit 60,2 Prozent am Gesamtsteuergrundbetrage des Gewerbeertrages beteiligt sind. Bei den übrigen Gemeindegrößengruppen nimmt die Durchsetzung mit Gewerbebetrieben und die steuerliche Leistungsfähigkeit mit der Größe ab.

Bei den Hilfssteuern (nach dem Kapital und nach der Lohnsumme) tritt eine weit geringere Zahl von Steuerbelasteten in Erscheinung, während die Steuerbefreiungen erheblich geringere Schwankungen aufweisen als bei der Ertragssteuer, so daß die finanzielle Bedeutung der Hilfssteuern, die im geringsten Bedeutung der Hilfssteuern, die im geringeren Maße von der Konjunktur beeinflußt werden, für die Gemeinden klar zutage tritt. Die das Kapital besteuernden Gemeinden umfassen ca. zwei Drittel der Gesamteinwohnerzahl, die die Lohnsumme besteuernden ein Drittel. Die Heranziehung der Lohnsummensteuer wird von den stark gewerblich entwickelten Gemeinden bevorzugt und

erbringt in den Bezirken der Schwerindustrie besonders hohe Steuergrundbeträge.

Die Aufschlüsse über die Struktur, Bedeutung und Lage des Gewerbes werden erheblich zahlreicher und eindeutiger sein, wenn statt der Ergebnisse für größere, uneinheitliche Gebiete, wie es Provinzen und Regierungsbezirke sind, die Kreiszahlen gegeben würden, was späteren Veröffentlichungen vorbehalten bleiben soll.

Flucht vor dem Gerichtsvollzieher.

Bad Lauchstädt. Ein hiesiger Einwohner sollte am letzten Sonnabend seinen finanziellen Verpflichtungen nachkommen. Da er dazu nicht in der Lage war, ergriff er die Flucht vor dem Hüter des Gesetzes. Hindurch ging der Weg durch den Kurpark, um schließlich in einem Friseurgeschäft zu landen. Hier gelang es der amtlichen Person, den Entlohnenen auf dem Boden an den Hahnebalken aufzustöbern, um ihn zur Einhaltung seiner Verpflichtungen zu zwingen. Später erfolgte nochmals eine Flucht über Hecken und Zäune.

Vom Standesamt.

Bad Lauchstädt. Das Standesamt in Bad Lauchstädt verzeichnete im Monat Dezember 1929 nur zwei Geburten und eine Eheschließung.

Bezirks-Turnfest in Kötzschen-Beuna

Bad Lauchstädt. Für den 5. Januar waren seitens der Bezirke Merseburg des Nord-Ost-Thüringer Gaues (D. T.) die Vertreter der ihm angeschlossenen Turnvereine zu einer Sitzung geladen. In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Sitzung wäre es erforderlich gewesen, alle Vereine vertreten zu wissen. Zur Behandlung stand als erstes das für dieses Jahr fällige Bezirksturnfest. Nach kurzer Aussprache wurde es dem TV. Kötzschen-Beuna auf Antrag zur Durchführung übertragen. Wie wichtig auch hier im Bezirk die Kleinarbeit auf turnerischem Gebiet betrachtet wird, zeigte der folgende Punkt: Arbeitsgemeinschaften, der wiederum den breitesten Raum der Zeit in Anspruch nahm. Lebhaft wurde dieser Punkt behandelt. Es zeigte sich, daß gut gearbeitet wurde und weiter gearbeitet werden soll und muß. Die Orte und Vereine zur Durchführung dieser Arbeit wurden für dieses Jahr festgelegt. Für die Abhaltung des Frühjahrs-Geländelaufes bot der Vertreter vom TV. Bad Dürrenberg den Ort an, der auch gewählt wurde. Ein gemeinsames Lied beschloß die zweistündige Sitzung.

Aus der Generalversammlung des Landwehrvereins.

Bad Lauchstädt. Alljährlich im Monat Januar hält der hiesige Landwehrverein seine Jahreshauptversammlung ab. Kurz nach 8 Uhr abends eröffnete der Vorsitzende, Lehrer O. Mulich, die Sitzung mit kurzer Begrüßung. Im Anschluß an die einleitenden Worte des Vorsitzenden erstattete er den Jahresbericht. Der langjährige Kassierer, Stadtsekretär H. Goihl, erstattete den Kassenbericht, der einen den Verhältnissen entsprechend günstigen Stand aufweist. Der Jahresbeitrag wurde in bisheriger Höhe belassen. Eine Vorstandswahl erfolgte nicht, da diese erst wieder in zwei Jahren fällig ist. Weiter wurde das Programm der Jahresveranstaltung am 15. Februar, bestehend aus Konzert, Theater und Ball, besprochen.

Die Raupen des Fiskus.

Aus der Gemeindevertretersitzung.

Großgräfendorf. Am Sonnabend tagten die Gemeindevertreter in öffentlicher Sitzung. Der Gemeindevorsteher eröffnete die erste Sitzung im neuen Jahre mit Punkt 1 der Tagesordnung, welcher sich mit den Bauplatzanträgen der Herren Reichardt, Fritz Kloß jun. und O. Sachse befaßte. Den Anträgen wurde zugestimmt. Der Baumbestand der Landstraße Großgräfendorf—Schafstädt, dessen Eigentümer die Gemeinde ist, hat schon seit Jahren unter der Raupenplage zu leiden, da sie dauernd durch die angrenzende fiskalische Straße angesteckt wird. Es ist bedauerlich, daß vom Fiskus nicht die nötige Abhilfe geschaffen wurde. Der Raupenfraß auf obiger Straße hat sich schon dermaßen ausgebreitet, daß eine Ansteckungsgefahr für die Gärten des Ortes zu befürchten ist. Die Gemeinde wird zur Abwendung der Gefahr die Baumspritze des Obstbauvereins Bad Lauchstädt heranziehen, wofür die Kosten bewilligt wurden. Sollte der Fiskus auch ferner durchgreifende Abhilfe unterlassen, wurde angedroht, hiergegen gesetzlich vorzugehen. Da Sonnabends und Sonntags um 24 Uhr der Reichspost-Omnibus von Schafstädt nach Halle hier ohne zu halten durchfährt, soll mit den maßgebenden Stellen über eine Haltestelle verhandelt werden. Zur Kenntnisnahme wurde ein Schreiben des Landrates vorgelesen, das die Reinigung der Schule bemängelte. Es wurde den Lehrern und dem Schulvorstand nahegelegt, die Reinigung zu kontrollieren und entsprechend Abhilfe zu schaffen.

Die Abrechnung der Stadtsparkasse.

Lützen. Wie wohl überall bei Sparkassen und Banken die Entwicklung des Jahres 1929 zurückgeblieben ist gegenüber der des Jahres 1928, so ist dies auch bei unserer Stadtsparkasse der Fall. Der Unterschied gegenüber 1928 ist aber äußerst gering. Es betrug der Einlagenbestand am 1. Januar 1928 964 961,61 Mark, 1. Januar 1929 1 828 363,71 Mark, 1. Januar 1930 2 655 150,42 Mark. Die Einlagen haben also zugenommen im Kalenderjahr 1928 um 863 402,10 Mark, im Kalenderjahr 1929 um 826 786,71 Mark. Das Jahr 1929 ist gegenüber 1928 also nur um 36 615,39 Mark zurückgeblieben. — Den Sparern sind an Zinsen für 1928 gutgeschrieben worden 89 745,22 Mark, und für 1929 148 183,66 Mark. Die für 1929 errechneten Zinsen können jetzt den Sparern ausgezahlt bzw. in ihren Sparbüchern vermerkt werden.

Was wollte er?

Delitz a. B. Als sich vor kurzem in den Abendstunden der Tischlerlehrling Bruno Undorf von Delitz a. B., wo er zu Hause ist, nach seiner Lehrstelle in Bad Lauchstädt zu Fuß begab, wurde er auf halben Wege von dem Führer eines aus Richtung Lauchstädt kommenden Autos angehalten. Er wurde zur Fahrt eingeladen. Da der Lehrling erwiderte, daß er nach Lauchstädt und nicht in umgekehrte Richtung wolle, erklärte der Kraftfahrer, er wolle ihn nach Lauchstädt bringen. Der Junge witterte aber den Braten und ergriff querfeldein in Richtung Lauchstädt die Flucht, wo ihm der Kraftfahrer nicht folgen konnte. Was der Genannte mit dem Jungen beabsichtigte, war nicht ersichtlich.

Die kommenden Stadträte.

Schkeuditz. Für die Stadtverordnetensitzung wurden die Stadträte genannt. Für den Ordnungsblock: Emil Herrmann, Wilhelm Becker, Arthur v. Goldammer, Ernst Just; für die SPD.: Ludwig Petzold, Max Oelsner, Ernst Sellmann; für die KPD.: Hermann Dietrich, Fritz Rokohl, Adolf Schildknecht.

Aufgelöste Standesamtsbezirke.

Schkeuditz. In den beiden am 1. Januar 1930 aufgelösten Standesämtern Papitz (einschließlich Cursdorf) und Alscherbitz sind im Jahre 1929 folgende Eintragungen erfolgt und zwar in Papitz: 38 Eheschließungen, 33 Sterbefälle (17 männliche, 14 weibliche und zwei Totgeburten), 75 Geburten (35 männliche und 40 weibliche). In Alscherbitz: 6 Eheschließungen, 128 Sterbefälle (57 männliche, 70 weibliche und 1 Totgeburt) und zwei männliche Geburten.

Achtung! Maul- und Klauenseuche!

Großgräfenchen. Wegen des Ausbruches der Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestand des Landwirts Otto Tretbar in Großgräfenchen bildet Großgräfenchen einen Sperrbezirk.

Ballabend des Kriegervereins.

Reichardtswerben. Vor kurzem versammelte sich der hiesige Kriegerverein mit Angehörigen zu einem ruhig und angenehm verlaufenen Ball. Gelungene Vorträge der Herren Geck und Böhland brachten Stimmung in die Reihen der Feiernden. Verschönt wurde der Abend dadurch, daß die bewährte Stahlhelmkapelle aus Weißenfels einige Darbietungen zum Besten gab. Der Abend war zugleich einem Blick auf das vergangene Jahr gewidmet. Freilich haben die Mitglieder im vergangenen Jahr sieben Mal am Grabe eines Kameraden gestanden, der zur „Großen Armee" übergegangen ist. Bis in die frühen Morgenstunden weilten die Festteilnehmer gemütlich beieinander.

Neue Gemeindeschwester.

Reichardtswerben. Unsere Gemeinden haben nun schon die dritte Gemeindeschwester innerhalb zweier Jahre. Die neue Schwester hat ihr Amt am 2. Januar angetreten und ist von ihrer Amtsvorgängerin in ihren Pflichtenkreis eingeweiht worden. Wir wünschen ihr, daß es ihr ebenso wie ihrer Vorgängerin gelingt, das Vertrauen der ihr anvertrauten Kranken und Armen zu erwerben. Daß dieses der letzten Schwester in verhältnismäßig kurzer Zeit gelungen war, verdankte sie ihrer objektiven Einstellung zu den oft verworrenen dörflichen Verhältnissen. Sie hat eine neue Stellung im Krankenhaus zu Eisenach angenommen.

Ein Kraftmensch.

Reichardtswerben. Am Sonntagnachmittag bot der Weißenfelser Athlet Walto auf dem Schulplatz vor zahlreich versammelten Zuschauern Proben seiner Kraft. Am meisten wurde er bewundert, als er im Gladiatorengewand auf den Dorfstraßen Reklame für sein Unternehmen machte, und als er dann einen Vierzöller-Rüstwagen, mit 25 Personen besetzt, ein Stück die Straße herauszog.

Bei Magenbeschwerden
Sodbrennen
Verdauungsstörungen
ist seit 100 Jahren unübertroffen
das wirksamste beste Mittel: Bullrich-Salz
250 g 0.60, Tabletten 0.25 u. 1.50. Nur echt in blauer Packung mit dem Bilde des Erfinders. A. W. & C. W. Bullrich. Berlin W 57.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300107-19/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Raubüberfall.

Niemberg. Am 4. d. M., 13,15 Uhr, wurde die 15jährige Liesbeth Wolf aus Wurp, die in Eismannsdorf für ihren Vater Butter und Käse verkauft hatte, auf dem Heimwege nach Wurp, von dem Arbeiter Walter Metzner aus Eismannsdorf überfallen und beraubt. Die Wolf kam auf ihrem Fahrrade gefahren, Metzner versuchte die Ahnungslose vom Rade herunterzustoßen, was ihm aber nicht gelang. Liesbeth Wolf mußte jedoch dann wegen eines Berges von ihrem Rade steigen, Metzner benutzte diese Gelegenheit, schlug das Mädchen nieder und beraubte es ihres Geldes. Blutüberströmt lief die Ueberfallene in das Dorf Hohen und teilte den Ueberfall dort mit. Beherzte Männer nahmen sofort die Verfolgung auf und die Landjägerei Niemberg wurde in Kenntnis gesetzt. Oberlandjäger Kresse machte sich dann gemeinsam mit den Männern aus Hohen hinter dem Räuber her. Es gelang den Banditen in einer Sandgrube, vollständig unter dem Sande vergraben, zu finden. Das geraubte Geld konnte ihm wieder abgenommen werden. Die Verletzungen der Ueberfallenen waren so schwer, daß ein Arzt hinzugezogen werden mußte. Der Räuber, der einen großen Schraubenschlüssel bei sich führte, wurde in das Untersuchungsgefängnis Halle eingeliefert.

Der Wilderer in der Sackgasse.

Bolsen. Der Oberlandjäger S. aus Bolsen bemerkte zwei Personen, die in dem Grubengelände der Grube „Elke" wilderten. Mit dem Fahrrade verfolgte er einen der beiden bis zur Grube. Ein Betriebsbeamter bemerkte den Fliehenden, der das Gewehr weggeworfen hatte und auf den Schienen der Grubenbahn entlanglief. Kurz entschlossen setzte er sich auf seine Lokomotive, brachte sie in Bewegung und jagte hinter dem Wilddieb her. Diesem war jeder Ausweg abgeschnitten. Zur Rechten befand sich eine Kohlenwand, die er nicht emporklimmen konnte, zur Linken befanden sich Grubengewässer; vor sich sah er einen steilen Kohlenberg. So mußte er nicht, wohin er sich wenden sollte und wurde so von dem Grubenbeamten aufgehalten, bis der verfolgende Oberlandjäger zur Stelle war und ihn verhaftete. Das Gewehr fand man beim Absuchen des Geländes. Auch der zweite Wilddieb wurde festgestellt; beide stammen aus Greppin.

Einbruch in die Stationskasse.

Gerlebogk. In der Nacht zum Montag haben Einbrecher der hiesigen Bahnhofs-Stationskasse einen Besuch abgestattet. Ihre Hoffnung auf größere Beute wurde zunichte, denn sie fanden nur einen Betrag von 75 Pfg. Mehr Glück hatten sie bei einem Einbruch auf dem hiesigen Gute. Was gestohlen wurde, steht allerdings genau noch nicht fest.

Zwei Einbrecher festgenommen

Heiligenstadt. Zwei Fremde versuchten nachts in das Lager des Konfektionshauses Keseling einzudringen. Sie wurden aber schon nach Zertrümmerung eines Fensters verscheucht. Während die Polizei ihnen schon auf der Spur war, schnitten sie ein Fenster aus, um ihr Glück im Gasthaus „Feldschlößchen" zu versuchen. Doch als der erste im Gastzimmer landete, stand der Wirt schon vor ihm. Mit fabelhafter Gewandtheit floh der Dieb durchs Fenster. Die Polizei verständigte sofort die Behörden der umliegenden Städte. In Wibenhausen erfolgte denn auch am Morgen die Festnahme. Die Einbrecher wurden ins Heiligenstädter Gefängnis eingeliefert. Es handelt sich um einen gewissen Heinrich Kister aus Wattenscheid und einen Bernhard Wisniewsky aus Briesen.

Vom Groß-Wasserwerk.

Eilenburg. Allem Anschein nach wird das geplante Gruppenwasserwerk in der Nähe der Laußiger Windmühle, unweit des Bahnhofs Laußig, erbaut werden. Zurzeit sind Vorbereitungen getroffen worden, um eine Nachprüfung der Stärke der Wasseradern vorzunehmen. Am Grunaer Schafberg in der Nähe der Waldbrücke hat man Rohre mit 60 Zentimeter lichter Weite versenkt, um einen provisorischen Brunnen zu errichten. Hier wird in nächster Zeit drei Wochen lang Tag und Nacht ununterbrochen gepumpt, das Wasser wird in den nahen Walgraben geleitet. Danach wird man genauer sagen können, ob das Wasser ausreichen wird oder nicht. Bejahendenfalls sind eine Anzahl großer Brunnen, wie man sagt, acht Brunnen von außerordentlicher Weite vorgesehen. Die Brunnen sind in Abständen von 800 Metern geplant und erstrecken sich vom Bahnhof Laußig aus in südwestlicher Richtung nach Mörtitz zu durch die Grunaer Aue. Dabei ist beabsichtigt, nur die Fluren zu benutzen, die dem Rittergutsbesitzer von Grune, Grafen Georg von Hohenthal zu Hohenprießnitz, gehören. Die Brunnen werden miteinander verbunden durch gewaltige Eisenrohre von 1 Meter Weite. Die Voruntersuchungen dürften in kürzester Zeit zu einem gewissen Abschluß gelangen.

Ein Prozeß gegen eine Tote.

Mehrjährige Betrügereien. — Das Ende Selbstmord.

Eisenach. Die Gerichtsbehörde wird sich demnächst mit einem Fall zu befassen haben, der insofern besonderes Interesse hat, als die Hauptangeklagte eine Tote ist. Es handelt sich um eine Lehrerswitwe, die in einem hiesigen Konditorei-Café als Kassendame tätig war. Zwischen ihr und der Konditorsgattin bestand seit 1915 ein herzliches Freundschaftsverhältnis. Der Inhaber des Geschäftes aber zerbrach sich vergeblich den Kopf darüber, wie es möglich war, daß sein Geschäft so regen Verkehr hatte und doch keinen Gewinn abwarf.

Er schöpfte zwar schon 1924 Verdacht gegen die Kassendame, wagte aber nicht, ihn auch nur anzudeuten, bis endlich gegen Endes des Jahres 1929 sich der Verdacht so verdichtete, daß er die Polizei verständigte, die dann auch in mehreren Fällen die Verdächtigte als Diebin auf frischer Tat ertappte, ohne daß diese selbst davon eine Ahnung hatte. Als sie dann aber erfuhr, daß die Sache ruchbar geworden und ihr der Prozeß bevorstand, vergiftete sie sich mit Gas. Man schätzte den Verlust, den der Geschäftsinhaber durch sie erlitten hatte, auf 15 000 Mark, die sie im Laufe von fünf Jahren an sich gebracht hat. Sie selbst bezog nur eine Witwen-Pension von 100 Mark im Monat, lehnte eine Bezahlung ihrer Tätigkeit als Kassendame ab, war aber trotzdem in der Lage, sich kostspielig zu kleiden, sich einen Silberkasten im Werte von 2000 Mark anzuschaffen, und dem Konditoreibesitzer gelegentlich 3000 Mark zu borgen. Dabei hatte sie noch einige 1000 Mark auf der Sparkasse. Sie machte Bäderreisen, borgte Tausende von Mark ihren Bekannten und ließ an ihrem elterlichen Hause für 5000 Mark Reparaturen ausführen.

Der Prozeß wird trotz ihres Todes durchgeführt, weil überlebende Angehörige im Verdacht der Hehlerei stehen.

Eigene Kündigung und Weihnachtsgratifikation.

Staßfurt. Vor dem Reichsgericht fand dieser Tage ein interessanter Rechtsfall seinen Abschluß. Es handelte sich um einen Anspruch auf Weihnachtsgratifikation nach Entlassung des betreffenden Angestellten. Der Kläger war seit dem 1. April 1923 bei der beklagten Firma in Leopoldshall-Staßfurt als Buchhalter angestellt. Neben dem Gehalt erhielt er, wie alle Angestellten der Firma in jedem Jahre eine Weihnachtsgratifikation in Höhe eines Monatsgehalts. Am 30. September 1928 trat der Kläger auf Grund eigener ordnungsmäßiger Kündigung aus seinem Arbeitsverhältnis bei der Firma aus, erhob aber trotzdem Anspruch auf Zahlung einer anteilsmäßigen Weihnachtsgratifikation.

Arbeitsgericht Staßfurt, Landesarbeitsgericht Magdeburg und Reichsarbeitsgericht hatten den Klageanspruch abgewiesen. Eine reichsarbeitsgerichtliche Entscheidung nun gab zu diesem Falle folgende Begründung: Mit dem Berufungsgericht ist davon auszugehen, daß den Angestellten der beklagten Firma auf Grund stetiger Uebung ein Rechtsanspruch auf die Weihnachtsgratifikation als Bestandteil des Lohns zusteht. Es ist aber weiter mit dem Landesarbeitsgericht davon auszugehen, daß dieser Rechtsanspruch regelmäßig nur dann begründet ist, wenn der Angestellte zur Weihnachtszeit sich noch im Dienste des betreffenden Arbeitgebers befindet. Das ist vorliegend nicht der Fall. Infolgedessen steht dem Kläger ein Anspruch, sei es auch ein anteilsmäßiger, nicht zu.

Ein Gemeindevorsteher suspendiert.

Etgersleben (Wanzleben). Der Landrat des Kreises Wanzleben hat den Gemeindevorsteher Bodendieck vom Amte suspendiert. Die Gründe für die Amtsenthebung sind noch nicht bekannt. B. wurde erst kürzlich mit den Stimmen der sozialdemokratischen Gemeindevertreter als Gemeindevorsteher wiedergewählt. Die Geschäfte führt vertretungsweise der 1. Schöffe J. Unger, der ebenfalls der SPD. angehört.

Mit 15 Jahren lebensmüde.

Brehna. Montagfrüh ist die beim hiesigen Bäckermeister Weindegel bedienstete 15jährige Elisabeth Wagner, Tochter des hier in der Gartenstadt wohnenden Bahnbeamten Wagner, auf der Bahnstrecke an der ehemaligen Zuckerfabrik von einem nach Halle fahrenden Zuge erfaßt und tödlich verletzt worden. Der Vorfall hat sich morgens nach 5 Uhr abgespielt, zu welcher Zeit die Verunglückte ihre Dienststelle verlassen hat. Nach einer tags vorher zu den Kindern ihrer Herrschaft gemachten Aeußerung, der man keine Bedeutung beimaß, zumal das Mädchen noch bei bester Stimmung der Geburtstagsfeier ihrer Mutter beiwohnte, liegt zweifellos Selbstmord vor, für den man allerdings zunächst keine Erklärung findet.

Glasbläser wandern nach Frankreich ab.

Weimar. Gegen 20 Glasbläser aus dem kleinen Gebirgsort Geschwenda (Thür. Wald) im Alter von 19 bis 37 Jahren wurden vom Amtsanwalt beim Thüringischen Amtsgericht in Arnstadt Steckbriefe erlassen. Es ist gegen die Leute ein Strafverfahren wegen Paßvergehens eingeleitet. Es handelt sich bei diesen Heimarbeitern, der ärmsten Bevölkerung Thüringens und wohl Mitteldeutschlands überhaupt, in der Hauptsache um Thermometermacher, die infolge des geringen Verdienstes die Heimat verlassen und ihre Kenntnisse dem wirtschaftlich stärkeren Auslande widmen. Sie haben Geschwende im Laufe des vorigen Jahres verlassen, einige sind wieder zurückgekehrt, andere sitzen in der Gegend um Mülhausen (Elsaß), in Forbach usw., wo sie bessere Arbeitsbedingungen gefunden haben.

Der Pflichtlohn für Lehrlinge.

Weimar. Die von der Thüringer Handelskammer Weimar beschlossene Neuregelung der Entschädigung an die Handwerkslehrlinge hat jetzt die Genehmigung des Ministeriums erfahren. Es sind daher vom 1. April 1930 ab an jeden Handwerkslehrling zu zahlen: wöchentlich 2,— RM. im 1. Halbjahr, 2,50 RM. im 2. Halbjahr, 3,50 RM. im 2. Lehrjahr, 5,— Reichsmark im 3. Lehrjahr, 6,— RM. im 7. Halbjahr und 8,— RM. im 8. Halbjahr. Diese Sätze sind als Mindestsätze für den Lehrherrn verbindlich, auch in den noch laufenden Lehrverhältnissen. Außerdem ist bestimmt worden, daß jedem Lehrling im Jahre ein Urlaub von sechs Tagen zu gewähren ist, dessen Zeit der Lehrherr zu bestimmen hat.

Große Löcher im Stadtsäckel.

Flugplatzschmerzen.

Halberstadt. Die städtischen Finanznöte sind groß, denn die Etats der beiden letzten Jahre ergaben ein Defizit von 600 000 Mark, und der im Werden begriffene Haushaltplan verfügt über keine Mittel zur Deckung dieses Fehlbetrages. Steuern und Tarife müssen erhöht werden, um den neuen Etat auszugleichen. Außer dieser Erhöhung erfüllt die Stadtväter mit banger Sorge die Frage des Stadttheaters, das alljährlich 100 000 Mark Zuschuß erfordert, und die des Flugplatzes, der jedes Jahr rund 20 000 Mark Zuschüsse verschlingt.

Im letzten Haushalt ergab sich eine Einnahme von 690 M. gegenüber einer Ausgabe von 18 420 M. Man knüpfte einst an die Errichtung des Halberstädter Flugplatzes, der im Kriege angelegt wurde, stolze Hoffnungen, doch ist der etwa 45 Hektar große Platz im ganzen Jahr nur einmal zu einem Fieseler-Flugtag benutzt worden, der noch obendrein keinen Ueberschuß erbrachte. Im übrigen ist kein einziges Flugzeug im ganzen Jahr hier gelandet. Der Platz ist also nur eine überflüssige Last, und man sollte ihn verkaufen oder verpachten. Die Nachbarstadt Quedlinburg hat ja jetzt auch den Entschluß gefaßt, keine Zuschüsse mehr für den Flugverkehr zu geben.

Massensturm auf die Sexta.

18 neue Klassen nötig.

Leipzig. Zu einer Pressebesprechung machte Stadtschulrat Stahl Mitteilungen über die Sextanernot. Nach den zahlenmäßig schwachen Kriegsjahrgängen setzt jetzt wieder ein verstärkter Andrang zu den höheren Schulen aus den Jahrgängen 1920/21 ein, der die Stadt zur Schaffung von nicht weniger als 18 neuen Sexten an den höheren Schulen zwingt. Die Zahl der Sexten erhöht sich damit um rund ein Drittel auf 64. Vergleichsweise wurde erwähnt, daß Dresden seine bisher 37 Sexten auf 49 zu erhöhen gezwungen ist. Dem starken Ansturm der noch verstärkt wird durch das Berechtigungsunwesen, soll durch sorgfältige Auslese begegnet werden, die aber erschwert wird durch die Unsicherheit der Methoden. Eine einseitige Sichtung nach der rein intellektuellen Begabung soll vermieden werden.

Percy kauft eine Frau.

Ein virginischer Roman von M. Johnston.

Copyright by Georg Müller, München.

(24. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie versammelten sich dicht um die gähnende Gruft, und einige von ihnen machten sich daran, den Leichnam aufzuheben. Was mich betraf, so machte ich mich davon, über die Landzunge und ans Ufer hinab, wo eine leichte Rauchwolke verriet, daß jemand das Feuer schürte, das ich vernachlässigt hatte. Es war Sparrow, der Treibholz und Seetang darauf häufte und dazwischen mit Mistreß Percy sprach, die in der vereinigten Wärme des Feuers und des Sonnenscheins ihm zu Füßen saß. Dicconn rüstete die übrigebliebenen Austern und Mylord starrte mit finsteren Blicken nach dem neun Meilen entfernten Festland. Alle wandten die Blicke zu mir, als ich mich dem Feuer näherte.

„Es fehlte nicht viel, Hauptmann Percy, und wir hätten einen Haussuchungsbefehl ausgegeben"; begann der Pfarrer fröhlich. „Habt Ihr eine Brücke gebaut?"

„Wenn ich eine baue, so wird sie gefährlich genug sein. Habt Ihr seewärts geschaut?"

„Wir sind eben erst aufgewacht", antwortete er. Während er sprach, wandte er die Augen vom Feuer nach dem Meere zu. Dicconn, der noch bei seiner Arbeit kniete, blickte auch auf, und Mylord riß sich von der Betrachtung des fernen Königreichs von Accomac los; und Mistreß Percy, mit einer Hand die Augen beschattend, die schlanken Finger der andern noch in ihrem dunklen Haar, welches sie eben flechten wollte, sie starrten alle schweigend auf das Schiff, bis Mylord lachend ausrief:

„Beschwört uns schleunigst an Bord, Hauptmann. Wir sind durstig."

Ich zog den Pfarrer beiseite: „Ich gehe wieder dort auf die Landzunge hinüber; Ihr bleibt alle hier. Wenn ich nicht zurückkehre, tut Euer Möglichstes und verkauft ihr Leben so teuer ihr könnt. Wenn ich wiederkomme, — Ihr seid von raschem Verständnis und Schauspieler gewesen; seht zu, daß Ihr das Stichwort erfaßt, daß ich Euch gebe!"

Ich kehrte zum Feuer zurück, und er folgte mir mit erstaunlem Gesicht. „Mylord Carnal," sprach ich, „ich muß Euch um Euer Schwert bitten."

Er fuhr zurück, und seine dunklen Brauen zogen sich zusammen.

„Obgleich die Kriegsgeschicke mich einigermaßen zu Eurem Gefangenen gemacht haben, Herr," sprach er endlich, und nicht ohne Würde, „so sehe ich doch nicht ein, warum auf dieser Insel, deren Gefangene wir alle sind, ein so starker Beweis der Unwürdigkeit meiner Lage nötig wäre, noch finde ich es großmütig —"

„Wir werden ein andermal von Großmut sprechen, Mylord", unterbrach ich ihn.

„Jetzt habe ich Eile. Daß Ihr in Wahrheit mein Gefangener seid, genügt mir, aber andern nicht. Ihr müßt es ebenso dem Anschein nach sein. Außerdem ist Master Sparrow unbewaffnet, und ich muß daher einen Feind entwaffnen, um einem Freunde Waffen zu geben. Ich bitte Euch, uns gutwillig zu geben, was wir andernfalls mit Gewalt nehmen müßten."

Mylord zuckte die Achseln, lachte und wandte sich an Mistreß Percy. „Was ist zu tun, Lady, wenn man ein zwiefacher Gefangener ist, der Ueberzahl und der Schönheit? Man muß eben dem Schicksal frei ins Gesicht sehen und gute Miene zum bösen Spiel machen. Hier, Herr! Ein andermal ist's die Spitze!" Er zog sein Rapier aus der Scheide und bot mir das Heft. Ich nahm es mit einer Verbeugung und reichte es Sparrow hin.

Des Königs Mündel hatte sich erhoben und lehnte jetzt gegen die Sandbank, ihr langes Haar hing ihr halbgeflochten über die Schultern herab, und ihr Gesicht war marmorweiß unter dessen dunklen Wellen.

„Ich weiß nicht, ob ich zurückkehren werde", sagte ich, vor ihr stehenbleibend. „Darf ich Euch die Hand küssen, ehe ich gehe?"

Ihre Lippen bewegten sich, aber sie gab keinen Laut von sich. Ich ließ mich aufs Knie nieder und küßte die gefalteten Hände, sie waren kalt wie Eis. „Wo geht Ihr hin?" flüsterte sie. „In was für eine Gefahr begeht Ihr Euch? Ich — ich — nehmt mich mit!"

Ich stand auf, mit einem Lächeln über meine Torheit, die Stirn und Lippen hatte auf diesen Händen ruhen lassen können und die Welt schwanken lassen. „Ein andermal!" sprach ich. „Ruht Euch jetzt im Sonnenschein aus und denket, es sei alles gut. Es wird auch alles gut werden, hoffe ich."

Einige Minuten später war ich ganz dicht bei den um die Gruft versammelten Seeräubern. Das Grab hatte das empfangen, was es bis zum jüngsten Gericht behalten sollte, und wurde nun in großer Eile mit Sand gefüllt.

Die Schiffsmannschaft von hartgesottenen Sündern arbeitete oder saß stumm da, aber alle blickten auf das Grab und bemerkten mich nicht. Als die letzte Handvoll Sand es der Küste gleichgemacht hatte, trat ich mitten unter sie und befand mich den drei Kandidaten für die jetzt freie Kapitänstelle gegenüber.

„Wünsche euch guten Tag, ihr Herren," rief ich. „Ist's einer Kapitän, den ihr begrabt, oder sind's nur Pesos und Silberstücke?"

22. Kapitel.

In welchem ich Namen und Stand wechsle.

„Die Sonnenstrahlen, von soviel nackten Stahl zurückgespiegelt, tun meinen Augen weh" sprach ich. „Steckt ein, meine Herren, steckt ein! Kann nicht ein Räuber dem Begräbnis eines andern beiwohnen, ohne all diesen Tumult und diese Ausstellung von Schneidinstrumenten? Wenn ihr euch die Mühe geben wollt, euch umzusehen, so werdet ihr euch überzeugen, daß ich nur mich allein zu der Trauerfeierlichkeit gebracht habe."

Degen und Messer wurden eins nach dem andern gesenkt, und die, welche sie gezogen hatten, traten etwas zurück, spuckten, fluchten und lachten. Der Mann im schwarz-silbernen Gewande lächelte nur leise und traurig. „Seid Ihr vom Himmel gefallen?" fragte er. „Oder seid Ihr aus dem Meer heraufgestiegen?"

„Ich kam aus demselben", sprach ich. „Mein Schiff ist gestern in dem Sturm untergegangen. Eure kleine Nußschale da drüben hatte mehr Glück." Und ich zeigte auf das Schiff von dreihundert Tonnen, dann drehte ich meinen Schnurrbart und schwieg.

„War Euer Schiff denn so groß?" fragte Paradise, während ein bewunderndes, mit Flüchen gespicktes Gemurmel im Kreise herumlief.

„Es war eine sehr große Galione", erwiderte ich mit einem Seufzer für das schöne verlorene Schiff.

Ein Augenblick des Schweigens, in welchem sie mich alle anstarrten. „Eine Galione", sagte endlich Paradise leise.

„Alle die, welche gestern darauf gesegelt, sind heute auf dem Grunde des Meeres", fuhr ich fort. „Und weh mir, auch hunderttausend goldene Pesos, dreitausend Silberstangen, zehn Binsenkörbe voll Perlen, ungezählte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300107-19/fragment/page=0005

Turnen-Sport-Spiel

Sport im Geiseltal.

Fußball.

Braunsdorf 1. — Wegwitz 1. 4:1 (2:0).

Wenn auch von vornherein Braunsdorf als Favorit galt, so sah es doch bald nicht danach aus. Es ist und bleibt eben Tradition. Wie alle Spiele gegen Wegwitz, so vertor auch dieses nicht an Interesse, obwohl Braunsdorf vom ganzen Spiel etwas mehr hatte. Wie immer, so fand sich auch in diesem Spiel Braunsdorfs Sturm recht schlecht zusammen. Der Innensturm versagte vollständig. Anfrich als Halbrechter hatte geradezu Angst vor dem Ball, und Schöne wird nie ein Stürmer werden, denn er bewies, daß er als Läufer besser war.

Zum Spiel selbst. Vom Anstoß ab übernahm Braunsdorf die Führung. Doch erst nach 34 Minuten gelang Anfrich das erste Tor. Vier Minuten später schoß Voigt zum 2:0 ein. Nach dem Wechsel zeigte Wegwitz, daß es sich damit nicht abfinden wollte und verringerte in der 18. Minute auf 2:1. Aber schon eine Minute später erhöhte Valentin für Braunsdorf auf 3:1. Danach wieder etwas offenes Feldspiel, in dem Braunsdorf leicht tonangebend war. Erst kurz vor Schluß erhöhte Valentin auf 4:1. Bachmann (Neumark) hatte leichtes Amtieren, da das Spiel in anständiger Weise ausgetragen wurde.

Mücheln Jugend — Braunsdorf Jugend 5:2; 99 Knaben — Braunsdorf Knaben 2:1.

*

Handball.

Braunsdorf 1. — PSV.-Merseburg 2. 6:2 (3:0).

Einen schönen Sieg errangen die Braunsdorfer Handballer über die Polizisten. Es gelang ihnen diesmal, den Spieß umzudrehen. Im ersten Verbandsspiel verloren die Braunsdorfer in Merseburg mit dem selben Resultat. Auf alle Fälle waren sie den Gästen ebenbürtig, zum Teil gar stark überlegen. Schon in der 4. Minute eröffnete Heinecke den Reigen und sandte zum erstenmal für seine Farben ein. In der 10. Minute erhöhte Voigt, R., sogar auf 2:0. Dann aber legten sich die Gäste etwas mehr ins Zeug, doch sicher wehrt Braunsdorfs Hintermannschaft im Verein mit der guten Läuferreihe ab. Müller im Tor konnte mehrmals sein Können zeigen, erledigte sich der paar Sachen auch sehr gut. Sieben Minuten vor Halbzeit erhöhte Heinecke auf 3:0 nach wunderbaren Kombinationszug. Damit ging es in die Pause. Nach dem Wechsel drückten die PSV.er etwas mehr, und schon nach vier Minuten verringerten sie auf 3:1. Bald darauf schoß Ballin ein viertes Tor, und in der 12. Minute warf Voigt ein fünftes. Noch einmal gelang es den Gästen, einen Treffer erzielen und auf 5:2 zu verkürzen. Dann ungefähr zehn Minuten offenes Spiel, bis Voigt noch einmal, und zwar zum 6:2, einsenden konnte. Dabei blieb es bis zum Schluß. Alles in allem ein schönes Spiel, blieb es doch vor allen Dingen immer in den Grenzen des Erlaubten. Der Schiedsrichter vom VfL.-Merseburg hatte leichtes Amtieren.

Bei den Turnerhandballern.

Friesen-Fraukleben 1. — 1885-Merseburg 1. 1:5 (0:2).

Unerwartet mußte sich der Meisterschaftsfavorit von 1885 geschlagen bekennen. Friesen enttäuschte, lieferte wohl eines seiner schlechtesten Spiele. Gut waren der Frankebener Torwart und der Mittelläufer. 1885 lief zu einer großen Form auf und zeigte ein blendendes Ab- und Stellungsspiel, das den Sieg verdient erscheinen läßt.

Nach flottem Hin und Her kam 1885 zum ersten, bald auch zum zweiten Treffer. Nach Halbzeit erwartete man Formverbesserung der Friesen, aber die zahlreichen Anhänger wurden enttäuscht. 1885 kam gut durch und sandte zum dritten Tor ein. Frankleben setzte Druck auf und gelangte zum einzigen Treffer. Ein weiteres Tor gab der Schiedsrichter nicht, während 1885 noch zwei weitere Treffer buchen konnte. Ein Frankebener mußte das Feld verlassen.

Friesen versucht immer wieder, ein anderes Resultat herauszuholen, aber selbst blendende Würfe hält der Merseburger Torwart mit erstaunlicher Sicherheit. Durch diese Niederlage kann Frankleben aus eigener Kraft nun nicht mehr Meister werden; allerdings schwebt noch ein Protest. Der Schiedsrichter konnte während des ganzen Spieles nicht gefallen.

*

Köpschen-Beuna 1. — Köpschau 2. 2:4 (1:1).

Unerwartet mußte sich auch Köpschen in Köpschau geschlagen bekennen. Der eingestellte Ersatz machte sich bemerkbar. Köpschaus Härte triumphierte über reifere mit einigen Schüssen Pech. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf eher entsprochen. Der Schiri pfiff einwandfrei.

Köpschen-Beuna 1. Jugend — Rössen 2. Jug. 2:3; Köpschen-Beuna Schüler — Rössen Schüler 5:1.

TV. Germania-Weißenfels Meisterklasse — TuSV. Neu-Rössen Meisterklasse 4:5 (2:2).

Rössen behauptet weiter die Führung in der Tabelle. Auch auf dem heißen Boden Germanias bestehen sie dem Ansturm der Weißenfelser. Germania hatte alles aufgeboten, einen Sieg zu erlangen, war es doch für sie von Bedeutung, noch einige Punkte zu erringen, um somit vom letzten Platz in der Tabelle wegzukommen. Sie lieferten ein Spiel, das von Anfang bis zum Ende aufregende Momente bot, und bis zur Pause noch ein Unentschieden hielt. Doch setzte sich das technische Können der Rössener durch, und nur dem Germanentorhüter ist es zuzuschreiben, daß nicht mehr Tore geworfen wurden. Rössen spielte wie aus einem Guß, obwohl man mit Ersatz für den Mittelläufer antreten mußte. Auch die Rössener Hintermannschaft hatte zeitweilig harte Arbeit zu leisten, doch meisterte die Verteidigung mit ihrem Torhüter alle Anstürme. Nur durch verschiedene Strafwürfe kam Germania zu den Toren. Bei normalen Platzverhältnissen wären auch diese Würfe Beute des Torwarts gewesen. Germania kam zeitweilig, durch das Weißenfelser Publikum angefeuert, stark auf.

Germania spielt an, doch wird der Angriff sofort abgenommen, und Rössen zieht vor das Germanentor. Der erste Torwurf geht daneben. Beide Mannschaften tasten, Germania kommt zu einem Strafwurf, der vom Torwart glänzend gehalten wird. Ein weiterer Wurf wird ebenfalls eine Beute des Torwarts. Rössen spielt sich gut durch und kann nach schöner Vorlage des Mittelstürmers durch den Linksaußen in der 5. Minute das erste Tor werfen. Germania spielt auf Ausgleich. Ein guter Wurf ihrerseits wird vom Tormann zur Ecke gelenkt. Ein Strafwurf für Rössen wird in der 19. Minute zum zweiten Tor verwandelt. Auch Germania kommt zu einem weiteren Strafwurf und erzielt ein Tor, dem vier Minuten später das zweite folgt. Rössen hat Pech, verschiedene gute Würfe werden neben das Tor geworfen oder gegen den Pfosten. Halbzeit 2:2. Nach dem Wechsel hat Rössen etwas mehr vom Spiel, und der Rechtsaußen kann das Ergebnis auf 3:2 stellen. Germania kommt abermals auf, jedoch ohne Erfolg. Rössen wird technisch besser. Angriff auf Angriff erfolgt. Doch jetzt zeigt der Germanentorwart seine Künste. Das Spiel wird härter. Ein Spieler Germanias muß das Spielfeld verlassen. Rössen ist weiter im Angriff und kann durch den Rechtsaußen zum vierten Tor einsenden. Ein Strafwurf für Germania wird in der 5. Minute zum dritten Tor verwandelt. Die Platzherren versuchen nochmals, auf Ausgleich zu spielen, aber alles wird gehalten, bis schließlich Rössen durch den Halbtinken das fünfte Tor wirft. Der Schluß naht, da kommt Germania nochmals zu einem Strafwurf, und wieder fällt ein Tor, und damit kommt das Resultat auf 5:4. Der aufmerksame Schiedsrichter Schubert (Zeitz) trennt nun beide Parteien.

Rössen 1. — MSV.-Lauchstädt 1.

Unverständlicherweise trat Lauchstädt nicht an und überließ den Rössenern kampflos die Punkte.

Rössen 1. Jugend verlor gegen KSV.-Halle, ohne Torwart spielend, mit 5:3 und überließ damit dem HTSV. die Meisterschaft.

Bald spruchreif wird auch die Absiegsfrage!

Nach der derzeitigen Tabellenkonstellation müßte die Begegnung Kayna — Ammendorf, die am 19. Januar angesetzt ist, maßgebende Auswirkungen in sich bergen; denn verliert hier Ammendorf, ist Kayna mit vier Punkten voraus, ein Vorsprung, der u. U. noch vergrößert werden kann. Ammendorf andererseits hat dann noch zwei Spiele austehen, die auch in stegreichen Fällen das Schicksal kaum noch abwenden dürften.

Der gegenwärtige Stand der Meisterschaft:

Tabelle der Liga-Klasse:

Nr.	Verein	Spiele	Gew.	Unentschieden	Verl.	Tore +	Tore −	Pkte +	Pkte −
1	Borussia . . .	12	10	2	—	60	12	22	2
2	Wacker . . .	13	8	3	2	57	27	19	7
3	Sportfreunde .	12	8	2	2	51	22	18	6
4	**99-Merseburg**	14	8	2	4	43	28	18	10
5	98.	14	7	1	6	28	40	15	13
6	96.	13	4	3	6	19	32	11	15
7	Favorit . . .	13	4	1	8	21	4	9	17
8	**VfL.-Mersebg.**	12	3	2	7	23	30	8	16
9	**Kayna**	12	2	2	8	13	35	6	18
10	Ammendorf . .	15	1	2	12	15	62	4	26

Fußball der unteren Klassen.

Meuschau 1. — Querfurt 1. 7:0.

Die Querfurter waren in der ersten Halbzeit eifrig bemüht, Erfolge zu erzielen. Die gute Meuschauer Verteidigung machte jedoch alle Anstrengungen zunichte. Trotzdem auch die Querfurter Verteidigung auf ihrem Posten war, erzielte der Meuschauer Sturm, in dem sich besonders der Mittelstürmer auszeichnete, in der ersten Halbzeit zwei Tore. In der zweiten Halbzeit spielten die Meuschauer überlegen und erzielten weitere fünf Tore. Bei den Querfurtern konnten nur die Verteidigung und der Mittelläufer befriedigen, während die Meuschauer Mannschaft einen guten Gesamteindruck machte.

Meuschau 2. — Querfurt 2. 3:2.

Das Spiel wurde weniger schön als das Spiel der 1. Mannschaften durchgeführt. Der Schiedsrichter war nicht ganz auf der Höhe.

Meuschau Junioren — Wegwitz Junioren 4:2.

Neue Sperrbestimmungen bei Vereinsübertritten.

Die unerfreulichen Begleiterscheinungen, die sich beim Vereinswechsel prominenter Sportsleute leider allzu häufig zeigen, haben auch in Verbänden, die in bezug auf die „Sperrfrist" bei Vereinswechsel bisher sehr liberal waren, den Wunsch wachgerufen, durch schärfere Bestimmungen dem Unwesen des „Ziehens" zu steuern. Der Süddeutsche Fußball- und Leichtathletik-Verband wird der bevorstehenden Hauptausschußsitzung der D. S. B. einen Antrag vorlegen, der eine

Verlängerung der Sperrfrist auf ein Jahr

vorsieht; nur in solchen Fällen, in denen der Vereinswechsel vollkommen einwandfrei und durch interne Vereinsvorgänge, die den Betreffenden zum Austritt zwingen, soll eine Herabsetzung der Sperrfrist eintreten. Mit einem ähnlichen Antrag, der ebenfalls eine einjährige Sperrfrist vorsieht, wird sich der Verbandstag des Verbandes Brandenburgischer Athletikvereine am 25. Januar zu beschäftigen haben. Die Leichtathleten folgen damit dem Beispiele der Boxer und Schwimmer, bei denen die einjährige Sperrfrist sich seit Jahren bestens bewährt hat, denn in beiden Lagern hat das „Ziehen" ganz aufgehört und selbst Vereinswechsel sind zur Seltenheit geworden. Auch die zwischen Turnern und Schwimmern kürzlich getroffenen Vereinbarungen sehen eine Sperrfrist von einem Jahre beim Uebertritt von einem Lager ins andere vor.

Wesensfragen der D. T. zum Jahreswechsel.

Wieder hat die D. T. ein Jahr turnerischer Arbeit vollendet und muß jetzt Ausschau halten auf das kommende Jahr. Gerade das neue Jahr wird viel entscheidende Beschlüsse bringen, denn die D. T. befindet sich heute auf dem Wendepunkte, der ihr Schicksal auf Jahre hinaus entscheiden wird. Der Führerwechsel und die Zuziehung des Sachsenkreisvertreters Thiemer zum Vorstand, bedeuten einen Kurswechsel. Die Kursänderung zeigte sich schon einige Zeit nach der Wahl. Einigungsbriefe gingen an die Sportverbände. Der Erfolg ist noch nicht abzusehen, da die Fragen noch schweben. Nur mit dem Schwimmverband hat man sich bereits auf einer annehmbaren Basis geeinigt. Es ist so für die D. T. nur von Vorteil, wenn sie die Einigung fördert.

Sie hat in den letzten 10 Jahren ihren gesamten Betrieb umgestellt und sich der neuzeitlichen sportlichen Denkweise angepaßt. Auch die Arten ihres Sportes sind modernisiert, so melden neuerdings einige Gaue, daß sie anfangen zu boxen und beim Kölner Turnfest ist ja schon ein regelrechtes Tennisturnier durchgeführt worden.

Eine andere Frage ist die Wahrung der alten Tradition. Gerade die D. T. mit ihrer alten Geschichte ist in Gefahr, über der Wahrung ihrer alten Tradition das Mitgehen mit der Zeit zu vergessen. Der Turnvater Jahn, den man heute so gern als den Wahrer alles Alten hinstellt, war auch ein Umstürzler. Abgesehen von seinen politischen Ideen brachte er doch auch in die Frage der Körperpflege einen frischen Zug und vor allem ein vernünftiges System. Sein Gehilfe Friesen, der leider viel zu früh gestorben ist, war allerdings noch mehr Umstürzler. Für damalige Verhältnisse war es ein unerhörtes Unterfangen, alte Grundsätze über den Haufen zu stoßen, doch die Zeit rechtfertigte diese Tat. Bis um das letzte Viertel des 19. Jahrhunderts blieb jedoch die Turnerei auf diesem Punkte stehen. Dann setzte das Zeitalter Goeh ein, aber auch hier nach der Vorwärtsentwicklung ein Stillstand. Das war um die Jahrhundertwende. Der neue Aufstieg setzte wieder nach dem Kriege ein. Aber hier war es die reinliche Scheidung, die ungeheuren Schaden anrichtete.

Durch die neue Wahl wird es höchstwahrscheinlich bei einer Weiterentwicklung bleiben. Aber die D. T. muß die Zeichen der Zeit verstehen, und den Kurz Dominicus-Thiemer durch dick und dünn verfolgen, sonst könnte sie wieder, wie vor dreißig Jahren, ein böses Erwachen erleben.

Eine weitere Frage ist die politische Einstellung. Parteipolitisch darf sich kein Sportverband binden, das würde sicheren Untergang bedeuten. Goethe hat bedauert, daß die Turnerschaft sich einmal politisch eingelassen hat. Trotzdem soll die Einstellung zu Volk und Vaterland unbedingt staatsbejahend sein. Das dürfte für die D. T. vor allem in Frage kommen. Schon vor 130 Jahren haben die Turner ihr Blut fürs Vaterland gegeben und ebenso sind sie heute noch bereit dafür zu sterben.

Die heute den Turner bewegenden Fragen kann man nicht einfach am grünen Tisch lösen, sondern nur inneres Verarbeiten und Aussprache von Mann zu Mann kann hier den richtigen Standpunkt schaffen. Diese Fragen alle zur Zufriedenheit zu lösen und den sportlichen Zusammenhalt zu fördern, sollen die Hauptaufgaben der D. T. im neuen Jahre sein.

Vereinsnachrichten.

Merseburger Schwimmerschaft. Am Donnerstag, 9. Januar, findet in der Turnhalle des Oberstyzeums die Turnstunde statt. Am Freitag, 10. Januar, im Vereinslokal Jahreshauptversammlung.

Juwelen, Gold- und Silbertuch. Es war eine sehr reiche Beute."

Der Kreis um mich atmete tief. „Alles auf dem Meeresgrund?" frug der rote Gil, die gierigen Augen auf das lächelnde Gewässer gerichtet. „Nicht ein Peso übriggeblieben, nicht ein einziges kleines Perlchen?"

Ich schüttelte den Kopf und stieß einen gewaltigen Seufzer aus. „Der Schatz ist verloren," sprach ich, „und die Leute, mit denen ich ihn erbeutete, sind auch verloren. Ich bin ein Kapitän ohne Schiff noch Mannschaft. Ich halte euch, meine Freunde, für eine Schiffsmannschaft ohne Kapitän. Die Schlußfolgerung liegt auf der Hand."

Der Kreis starrte mich staunend an, dann erhoben sich seltsame Flüche. Der rote Gil brach in ein bellendes Gelächter aus, während der Spanier fauchte wie eine zum Sprung bereite wilde Katze. „So möchtet Ihr unser Kapitän sein?" frug Paradise, aufs neue eine Muschel aufhebend und sie auf seine Hand legend, die fein und klein war wie eine Frauenhand.

„Meiner Treu, ihr könntet schlimmer ankommen," sagte ich und sing an, ein Liedchen zu pfeifen. „Ich bin Kirby", sprach ich, als ich damit fertig war und wartete, ob dieser Schuß ins Leere gehen oder den Rumpf durchschießen werde. Während einiger Minuten war das Rauschen der Brandung und das Geschrei der Seevögel das einzige Geräusch auf diesem Fleck Erde; dann erhob sich von diesem halbbekleideten Gesindel der Ruf: „Kirby!", ein Ruf, in den die drei Anführer nicht mit einstimmten. Der, welcher einem Gentleman glich, stand auf und machte mir eine tiefe Verbeugung. „Willkommen, edler Kapitän", rief er mit seinem honigsüßen Ton. „Ihr werdet Euch ohne Zweifel meiner erinnern, ich war ja damals mit Euch zusammen, als Ihr in Maracaibo die Galiassen in den Grund bohrtet. Fünf Jahre sind seitdem vergangen, und doch sehe ich Euch um zehn Jahre jünger und drei Zoll größer."

„Ich landete einmal an den Lucayas und fand die Quelle, welche De Léon gesucht", sagte ich. „Ihre Wasser haben wahrlich eine wunderbare Kraft, und wenn sie einem auch nicht ewige Jugend verleihen, so erneuern sie wenigstens die, welche man verlor."

„In Wahrheit ein kräftiges aqua vitae", bemerkte er, immer noch mit gedankenvoller Schwermut. „Ich sehe, daß es Eure Augen grau gemacht hat."

„Es hat jene besondere Eigenschaft," sprach ich, „daß es Schwarz weiß erscheinen läßt."

Der Mann mit dem Frauenmantel drängte sich jetzt nach vorne. „Das ist nicht Kirby", brüllte er. „Der ist ebensowenig Kirby, als ich es bin! Bin ich nicht mit Kirby von den Sommerinseln nach Cartagena gesegelt und wieder zurück? Er ist ein Betrüger, und ich werde ihm das Herz ausstechen!" Er sprang mit einem langen Messer auf mich zu, als ich mein Rapier herausriß.

„So, ich bin nicht Kirby, du Hund?" rief ich, und rannte es ihm durch die Schulter.

Er fiel zu Boden, und seine Gefährten drängten sich brüllend vor. „Noch ein wenig Geduld, meine Freunde!" sprach Paradise mit erhobener Stimme und sichtlich belustigt. „Es ist wahr, daß jener Kirby, mit welchem ich und unser Freund da unsere Fahrten gemacht haben, etwas kleiner und schwarz wie ein Rabe war und außerdem einen Heb übers Gesicht hatte, der ihm einen Teil seiner Lippe und die Spitze seines Ohres weggenommen, und daß dieser Herr, der sich als Kirby vorstellt, keines von Kirbys Merkmalen trägt. Aber wir sind gerecht und großmütig und lassen uns überzeugen."

„Er müßte schon meinen Hirschfänger überzeugen!" grollte der rote Gil.

Ich wandte mich zu ihm. „Und wenn ich ihn überzeuge, was dann?" fragte ich. „Wenn ich Euer Schwert überzeuge, Ihr von Spanien, und Eures, Herr Schwarz und Silber?"

Der Spanier glotzte mich an. „Ich war die beste Klinge von Lima", sprach er steif. „Ich und mein Toledo werden unsre Ansicht nicht ändern."

„Laßt ihn probieren, Paradise zu überzeugen; der hat keinen Ruf als Fechter!" schrie der Totengräber mit dem verwundeten Kopf. Ein schallendes Gelächter folgte diesem Vorschlag, und ich erriet aus demselben und den Flüchen und Anspielungen auf diese und jene Gelegenheit, daß Paradise nicht ohne Ruf war.

Ich wandte mich an ihn. „Wenn ich euch drei, jeden einzeln, besiege, bin ich dann Kirby?"

Er sah auf die Muschel, mit der er spielte, und lächelte nachdenklich, dann hielt er sie in die Höhe, ließ das Licht durch das rosige Gehäuse scheinen und zerdrückte sie zu Staub.

„Ja", sprach er fluchend. „Wenn Ihr gegen den Hirschfänger des roten Gil, gegen die beste Klinge von Lima, und das Schwert von Paradise sieget, so dürft Ihr Euch den Teufel heißen, wenn's Euch gefällt, und wir werden alle damit einverstanden sein."

Ich hob die Hand. „Werdet ihr ehrlich gegen mich vorgehen?"

Wie ein Mann schwur diese Mannschaft von Schurken, daß es nur dret gegen einen gehen sollte. Die Sache zeigte sich ihnen jetzt als ein Vergnügen, das versprach, noch lustiger zu werden als ein Stiergefecht oder eine Bärenhetze. Die, welche der See angehören, seien's nun ehrliche Leute oder schwarze Schurken, haben in ihrer Natur eine gewisse Kindlichkeit, die sich leicht leiten und leicht zufriedenstellen läßt. Der Sturm ihrer Leidenschaften dreht sich rasch von Punkt zu Punkt, wächst zu einem Orkan an und sinkt bald wieder zu einer leisen Sommerbrise herab. Ich habe Schiffsmannschaften gesehen, die auf dem Punkt der Empörung waren und durch eine Kleinigkeit in eine Herde gutmütiger, sanfter Geschöpfe verwandelt wurden, die — bis der Wind sich wieder drehte — keiner Mücke ein Leid getan hätten. So war es mit diesen. Sie standen, knieten oder kauerten auf dem weißen Sand im hellen Sonnenschein mit über den Knien gefalteten Händen oder die Arme in die Seiten gestemmt mit einem breiten Grinsen auf ihren Galgengesichtern, und in den Augen, die schon namenlose Greuel geschaut hatten, eine frohe Erwartung wie bei Zuschauern, die im Schauspielhause das Aufgehen des Vorhangs erwarten.

„Es ist wirklich kein guter Grund vorhanden, weshalb wir Eure Laune befriedigen sollten", sprach Paradise, immer noch belustigt. „Aber es wird dazu dienen, uns die Zeit zu vertreiben. Wir werden jeder einzeln mit Euch fechten."

„Und wenn ich siege?"

Er lachte. „Dann aufs Ehrenwort eines Edelmannes, seid Ihr Kirby und unser Kapitän. Wenn Ihr verliert, so lassen wir Euch hier, um von den Möwen begraben zu werden."

„Topp, eingeschlagen!" sprach ich und zog mein Schwert.

„Ich zuerst!" brüllte der rote Gil. „Bei Gott! Es wird kein zweiter nötig sein!"

(Fortsetzung folgt.)

Uebertrumpft.

„Gestern sah ich einen berühmten Pianisten, der mit den Zehen spielen konnte."

„Das ist doch nichts Besonderes! Mein fünf Monate altes Baby macht das im Schlaf."

(Passing Show.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300107-19/fragment/page=0006

Weißenfelser Kreistag.

Großkayna. Die Kreistagsabgeordneten sind zu einem Kreistag, dem ersten nach den Wahlen, auf Montag, 20. Januar, um 9 Uhr in den Sitzungssaal des Kreishauses in Weißenfels eingeladen. Die reichhaltige Tagesordnung betrifft: 1. Vorlegung der Verhandlungen über die Neuwahlen, Prüfung und Entscheidung über deren Gültigkeit; 2. Wahl der Mitglieder und Stellvertreter für den Kreisausschuß, der Rechnungsprüfungskommission und Wegebaukommission; 3. Wahl der Kreisdeputierten, Amtsvorsteher, Mitglieder des Jugendamtes und Annahme eines Nachtrages, ferner Wahl der Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für 1930 sowie von Schiedsmännern und deren Stellvertretern; 4. Neuabgrenzung von Schiedsmannsbezirken; 5. die Mitglieder und deren Stellvertreter für den Verbandsausschuß des Elektrizitätsverbandes Weißenfels-Zeitz werden auch neugewählt; 6. die Ordnung über die Erhebung einer Wertzuwachssteuer soll geändert werden; 7. wird über Bereitstellung von Mitteln zur Linderung der Notlage der Erwerbslosen und Aufnahme eines Darlehens von 150 000 M. zur Förderung des Wohnungsbaues verhandelt.

Standesamtsziffern

aus dem Jahre 1929.

Neumark. Bei dem hiesigen Standesamt wurden im Jahre 1929 folgende Beurkundungen vorgenommen: Geburten 143, davon 76 männliche und 67 weibliche (1928 146); Eheschließungen 43 (1928 55); Sterbefälle 57 einschließlich zwei Totgeburten (1928 41 einschließlich fünf Totgeburten).

Wunder der Schöpfung.

Neumark. Der Evangelisch Soziale Preßverband Halle gibt bekannt, daß am 7. Januar, abends 8 Uhr, in Schumanns Saal ein Film von den Geheimnissen der Sternenwelt — „Wunder der Schöpfung" — vorgeführt wird. Die Eintrittspreise sind so niedrig gehalten, daß es jedermann möglich sein sollte, sich diesen interessanten Film anzusehen.

Vom Kriegerverein.

Neumark. Am Sonntag hielt der hiesige Kriegerverein seine Generalversammlung ab, die gut besucht war. Nachdem der Vorsitzende in kurzen Worten die Vereinsgeschehnisse des vergangenen Jahres geschildert hatte, wurde die Wahl des Vorstandes vorgenommen. Dem alten Vorstand der Dank und das Vertrauen dadurch zum Ausdruck gebracht, daß er in seiner Gesamtheit einstimmig wiedergewählt wurde. U. a. wurden dann noch die Veranstaltungen usw. für das kommende Vereinsjahr festgelegt.

„Deutsche Garne".

Mücheln. Am Donnerstag, 9. Januar, nachmittags 3 Uhr, findet im „Ratskeller" im Landwirtschaftl. Hausfrauenverein Mücheln und Umgebung ein Vortrag von Fräulein Franziska Pfingsthorn aus Charlottenburg-Berlin über „Die deutschen Garne" statt.

Stunden der Mütter.

Mücheln. Die Mütterberatungs- und Säuglingswiegestunden im Monat Januar 1930 finden in den nachstehenden Ortschaften an folgenden Tagen statt:

Neumark: 7. Januar, 14 Uhr (Gasthaus); Krumpa: 8. Januar, 15 Uhr (Schule); Mücheln-Neubiendorf: 9. Januar, 14 Uhr (Gasthaus); Mücheln: 10. Januar, 14 Uhr (Schule); Größ: 13. Januar, 14.30 Uhr (Gasthaus); Lützkendorf: 16. Januar, 15 Uhr (Schule); Braunsdorf: 14. Januar, 14 Uhr (Schule); Stöbnitz, 17. Januar, 14 Uhr (Schule); Zorbau: 17. Januar, 15 Uhr (Schule); Roßbach: 24. Januar, 14 Uhr (Schule); Schmirma: 30. Januar, 1.30 Uhr (Gasthaus); Oechlitz, 30. Januar, 4 Uhr (Gasthaus). Allen Müttern und Pflegemüttern mit Säuglingen und Kleinkindern wird der Besuch der Beratungsstunden empfohlen.

Vom Tode ereilt.

Querfurt. Am Montag nachmittag gegen 3,45 Uhr erlitt ein älterer Mann im Wartesaal des Bahnhofs einen Herzschlag. Der Mann kam erst vom Arzt und wollte wieder nach Obhausen zurück, wurde dabei aber vom Tode ereilt.

Jugendliche Einbrecherbande.

Diebstähle auf Befehl.

Hohenmölsen. Durch die Verhaftung eines jungen Burschen, der vor einiger Zeit wegen eines Sittlichkeitsverbrechens an einer Hebamme festgenommen wurde, ist die Polizei einer jugendlichen Verbrecherzunft auf die Spur gekommen. Diese bestand in der Hauptsache aus 15- bis 17jährigen Burschen, die sich schriftlich verpflichtet hatten, an jedem befohlenen Einbruch teilzunehmen. Eine ganze Reihe von Diebstählen, die in der letzten Zeit in Hohenmölsen und Umgebung verübt wurde, konnte der Gesellschaft bereits nachgewiesen werden.

Vom Rade geschleudert.

Reichardtswerben. Der hiesige Maurer im Leunawerk K. K. wurde vor Merseburg von einem Auto angefahren und von seinem Rade geschleudert. Er erlitt an beiden Armen und am Kopf Verletzungen. Das Auto hatte die Kurve des Weges zu groß genommen. Die Insassen nahmen sich des Verunglückten an und brachten ihn in seine Behausung. Das Rad ist zertrümmert worden. Die Kosten des Unfalls will der Besitzer des Autos tragen.

Neue Bücher.

Alle vierzehn Tage erscheint jetzt die neue illustrierte Frauenzeitschrift „Das Heft". Die Nr. 1 des neuen Jahrganges bringt wieder überraschend viel Interessantes. „Sie auf dem Ski", eine freundliche Plauderei mit lustigen Bildern, zeigt uns Typen des Wintersports. Auch die Mode unter dem Titel „Ein Tag im Wintersporthotel" steht im Zeichen des Schneesports. Gegen die vielumstrittene Zipfelmode wendet sich in fein humoristischer Weise ein lustig bebilderter Aufsatz „Die Frau am Zipfel". Ein bunter Bilderbogen „Was bringt 1930?" zeigt heitere Prophezeiungen für das neue Jahr. Ein kritischer Ueberblick über „Die Filme des Jahres" orientiert in origineller Form über die wichtigsten Ereignisse auf diesem Gebiete. Musikfreunden wird die Abhandlung „Klassische und moderne Hausmusik" willkommen sein; der reichillustrierte Aufsatz „Die Junggesellin bittet zu Tisch" gibt wertvolle und praktische Ratschläge zur einem zeitgemäßen Thema.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstraße 4. Verantwortlich für den Textteil: Hauptschriftleiter Kurt Goldhammer, für den Anzeigenteil: Curt Deicke, beide in Merseburg.

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 6 Rpf., die Ueberschriftszeile 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholen der Offerten 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf.

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so sind wir berechtigt, den Anzeigentext entsprechend zu kürzen.

Offene Stellen

Suche zum 1. Februar
Hausmädchen
welches schon gedient hat. Vorstellen mit Zeugnissen bei **Rose Lebert,** Burgstraße 18

Zum baldigen Eintritt suche ich ein ehrliches, zuverlässig.
Mädchen
(schulfrei) für alle Hausarbeiten. Bewerbung, mit Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. u. evtl. Bild unter R 7952 an die Exp. d. Bl.

Tüchtiges, gesundes
Mädchen
solide u. zuverlässig, erfahren im Haushalt mit guten Kochkenntnissen, für größeren 2-Pers.-Haushalt f. Januar gesucht. Solides, zuverläss., bescheidenes
Hausmädchen
welches plätten und nähen kann, zum Januar gesucht. Frau Schwenke, Malzfabrik, Neuhaldensleben.

Suche zum 1. Febr. oder später zuverlässige, tüchtige
Stütze
die selbständ. kochen kann u. gute Kenntnisse im Nähen u. Plätten hat. Hausmädchen vorhanden. Angebote mit guten Zeugniss. u. Gehaltsforderungen an Frau Apotheker Stütz, Jena (Saale), Markt 3, 1 Tr.

Suche zum 15. Jan. oder 1. Febr. tücht., zuverläss., erfahrenes
Wirtschaftsfräulein
od. Hausbeamtin f. größ. Gutshaushalt. Angebote mit Bild, Zeugnisabschrift. u. Gehaltsanspruch. an Frau Ilse Kirsten, Domäne Rothenburg b. Können a. S.

Tüchtiges, sauberes
Hausmädchen
bei hohem Lohn ges. Neuer Gasthof, Jena-Löbstedt.

Wirtschafterin
30—40 J., kinderlieb (Kind 10 Woch.) in frauenlos. Haush. in den bayr. Wald gesucht. Offert. unt. J 4036 an die Exp. d. Bl.

Sauberes, zuverläss.
Alleinmädchen
über 18 Jahre alt, zum 15. Jan. oder 1. Febr. in kinderlos. Haushalt gesucht. Waschfrau u. Hilfe vorhanden. Beste Zeugnisse aus herrschaftlichen Häusern Bedingung. Vorzust. von 16 bis 19 Uhr. Frau Dr. Schmitz, Neu-Pössen bei Merseburg, Saalestr. 20.

Alt. Mädchen
od. Frau, die selbständig arbeiten und kochen kann, in frauenlos. Haushalt (Gastwirtsbetrieb) sofort oder 15. Jan. gesucht. Paul Müller, Gastwirt, Leuna b. Merseburg

Suche zum 1. Febr. ein anständiges
Mädchen
welches kochen kann und etwas Hausarbeit mit übernimmt, mögl. vom Lande. Zweites Mädchen wird gehalt. Zeugnisse und Gehaltsanspr. erbet. an Frau H. Gneist, Rittergut Schafiee, Post Schraplau, Mansfelder Seekr.

Suche zum 1. Febr. sauberes, ordentlich.
Stubenmädchen
Fr. Marg. Hochheim Göhrendorf bei Remsdorf.

Bess. anständiges
Mädchen
mit guten Zeugniss., nicht unter 18 J., für sofort gesucht. Halle a. S., Krukenbergstr. 27, II Privatwohnung

Zur Erlernung des Haushalts find. zum 1. Febr. wieder ein
junges Mädchen
freundl. Aufnahme. Offerten, mögl. mit Bild erbeten an Konditorei Oswald Coppi, Höhenmölen, Bezirk Halle.

Suche für meine Wirtschaft, 180 Morgen, zum 15. Jan. oder 1. Febr. eine
Stütze
die die Haus- und Landwirtsch. erlern. möchte. Voll. Fam.-Anschl. u. Taschengeld. Selbige muß Nähkenntnisse besitzen. Offert. unt. J 30426 an die Exp. d. Bl.

Bäckerlehrling
ehrlich, gesund und kräftig, stelle sofort unter günstigen Bedingung. ein. Gute Ausbildung auch in Feinbäckerei u. gute Behandlg. zugesich. Uhlstein II, Bäckermstr., Kölleda

Sohn achtb. Eltern als
Bäckerlehrling
Ostern gesucht. Alb. Brendel, Halle, Preßlers Berg 15.

Bäckerlehrling
gesucht für Brot-, Weiß- u. Feinbäcker. Rob.-Franz-Ring 8.

Schlosserlehrlinge
zu Ostern 1930 stellt ein Kunst- u. Bauschloss. Max Unger, Halle, Augustastr. 4.

Lehrling
für Ostern 1930 ges. Alfred Garbe, Sattler- und Tapezierermeister, Spergau, Tel. Corbetha 6.

Zum 15. od. 20. Jan. junger anständiger
Bäckergeselle
aufs Land gesucht. Ernst Gerstner, Bäckermeister, Vorau b. Weißenf.

Suche zum 1. April 1930 einen
Lehrling
Sohn achtb. Eltern, welcher Lust hat, das Bäcker- u. Konditorhandwerk gründlich zu erlernen. Willy Tittel, Bäckermeister, Nauendorf (Saalkr.)

Lehrling
für Schmiede mit Auto- und landw. Maschinen reparatur zu Ostern od. früher gesucht. B. Ultner, Schmiedemeister, Domnitz b. Können.

Wegen Erkrankung des jetzig Mädchens s. für sofort tüchtiges
Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen Dipl Ing Wurmbach Neu-Pössen Schulstraße

1 Lehrling
zu Ostern gesucht. Schmiedemeister Berger, Riesdorf.

Suche zum 1. April einen ordentlichen
Anspänner
dessen Frau auch gleichzeitig mit den anderen d. Kuhstall übernimmt. Gute Wohnung vorhand. C. Görner, Treben bei Corbetha-Land, Station Kötschau.

Friseurlehrling
sucht zu Ostern 1930 Fried. Tröbs, Friseurmeister, Wennungen a. d. U.

Flotten
Bäckerlehrling
sucht für Ostern Fritz Bloß, Bäckermeister, Halle, Friedrichstr. 62.

Stellengesuche

Junges
Mädchen
aus guter Familie, das das Kochen erlernt hat und in bess. Hausarbeit war, sucht Stellung. Angeb. an H. Walther, Querfurt, Gr. Brauerstr. 18.

Anständig. Mädchen 2 Jahre, sucht Stellung als
Alleinmädchen
War schon in besser. Haushalt tätig. Preitz 26

Wirtschafterin
40 Jahre, ev., erfahr., umsicht., gewissenh., ang. Aeußs., a. Zeugnisse, sucht bald Stellung, a. Heim vorh., Lohn bevorz. Angeb erbet. unter A 7956 an die Exped. d. Bl.

Tüchtige
Wirtschafterin
34 J., sucht bald od. später Wirkungskreis in frauenlos. Haushalt. Off. erb. unt D 7346 an die Exped. d. Bl.

Junge
Kontoristin
sucht sofort od. später Stellung. Off. unter J 4045 an die Expedition d. Bl.

16jährig. Landwirtstochter sucht Stellung als
Haustochter
Herdg. Gläser, Kleinheitstedt, Amtsstadt-Land.

Aeltere Dame sucht Stellung als
Wirtschafterin
in frauenlos. Haushalt. Off. unt. J 4040 an die Exped. d. Bl.

Junge
Stenotypistin
perfekt in Aufnahme und Schreibmaschine sucht für sofort oder später Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Werte Offerten unt. J 4041 an die Exp. d. Bl.

2 anständige
Mädels
im Alter von 15 und 17 J. suchen Stellung in klein. beff. Haush. Zu erfragen bei Günzerodt, Halle, Jakobstr. 26 I.

Ehrliches
Mädchen
v. Lande, 27 Jahre, sucht Stellung zum 15. Jan., um sich im Kochen weiterauszubilden. Angeb. erb. unter A 7949 an die Exped. d. Bl.

Suche für meine Tochter, 18 Jahre alt, Stelle als
Kochlehrling
bis 1. April. Werte Offert. unt. T 30415 an die Exped. d. Bl.

Fräulein
25 Jahre alt, sucht Stellung inkleinerem Haushalt, am liebsten zu älterem Ehepaar Gefl. Angebote erb. unter A 7954 an die Exped. d. Bl.

Fräulein
29 J., kann backen, näh., gut selbständig koch, sucht passende Stelle in klein., am liebsten frauenlosem Haushalt. Ang. erb. unter A 7948 an die Exped. d. Bl.

Junges Mädchen, 20 J., sucht Stellung als
Beiköchin oder Kochstütze
in allen Zweigen des Haushaltes erfahren. Angebote mit Gehaltsangabe an G. Heim, Halle a. S., Dieskauer Straße 17

Junges, anständiges
Mädchen
22 J. alt, im Kochen und Nähen erfahren, sucht zum 15. Jan. od 1. Februar Stellung. Off. u. M Sch 300 postlagernd Obhausen bei Querfurt.

18jähriges
Hausmädchen
sucht zum 15. Januar 1930 Stellung. Ang. an Wilhelm Pfau, Wansleben am See, Stedtener Straße.

Suche für 16jähriges
Mädchen
Stellung in Privathaush. Frau Poyle Halle, Benkendorfer Straße 28 I.

Rüstige 53jährige
Dame
sucht Stellung in besserem frauenlosen Haush. Beste Reifer. Gefl. Angebote erb. unt r A 7985 an die Expedition d. Bl.

Junger, tüchtiger
Herrenfriseur
u. Bubikopfschneider sucht bis 15. Januar Stellung. Gute Zeugnisse vorh. Offert. an Karl Kurz, Großbrembach i. Th Nr. 187.

Für meinen Sohn, 22 Jahre, erfahren in Hausbeschlag, Wagenbau und im Baulandmiet charitzer Maschinen, suche gute Stelle als
Schmiedegeselle
bevorz. Landschmiede Nähe Halle. Reinhold Piston, Wildenhain bei Mockrehna.

Junger, zielbewußt., akkurater, strebsamer
Konditorgehilfe
21 J. alt, welcher im Fach durchaus erfahrenist und auch Bäckerei versteht, sucht sofort passenden Wirkungskreis. Werte Angebote an Waldemar Brämer b. Herrn O. Botsfeld, Könnern, Neumarkt 5

Sie brauchen einen ruhigen, gesetzten
Kraftwagenführer
ich bin es. Ich bin 26¾ J. alt, 7 Jahre im Fach. Um werte Zuschriften bittet Franz Hilbert, Hamburg, Koppel 78, II.

Junger
Reisender
sucht sofort Stellung als Chauffeur auf Personenwagen, absolut sicherer Fahrer und guter Wagenpfleger, kann auch kleinere Reparaturen selbst ausführen. Führerschein 1 und 3b. Gefahren Adler und Mercedes. Offerten unter J 4046 a. d. Exp. d. Bl.

Chauffeur
46 J., Führerschein 1 u. 3b, 8¾ Jahr in einer Stellung tätig, ohne Anhang, sucht Stellung. Offert. unter D 7352 an die Exped. d. Bl.

Suche zum 15. Februar 1. März 1930 Stellung als
Schweizer
bei 25 bis 30 Stück Vieh. Werte Offert an Alexander d. Saale-Zeitung in Trebitz b. Wettin.

Cellist
Neben Instrum. Jazz-Schlagzeug, Banjo (Anf.), sucht Beschäftigung. Offert. unter B 30417 an die Expedition d. Bl.

Fleischwelzer
led., 23 Jahre, sucht Stellung für sofort oder 1. Februar Willy Vetter, Wiehe, Bezirk Halle

Ein abgebauter Beamter, 46 Jahr
sucht Stellung
bei geringem Gehalt mit freier Wohnung. Offert. unter C 1824 an die Exp. d. Bl.

Kapitalien

8—10 000 M.
als 1. Hypothek zu leihen gesucht. Ang. erbet. unter A 7953 an die Exped. d. Bl.

3000 M.
auf Land auf 1 Jahr von Selbstgeber ges. Off. unter D 7346 an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten

6-Zimmer-Wohnung
und Küche mit Balkon sofort zu vermieten in best. Lage Friedrichsdas. Angebote erbeten unter A 7951 an die Exp. d. Bl.

Freundliches heizb.
Zimmer
Herrn oder Dame zu vermieten. Merseburg Damaschkestraße 10.

Kleines möbl.
Zimmer
an Herrn od. kinderl. Ehepaar z. vermieten Jesse, Kötzschen, Friedenstraße 19.

Heizbares möbl.
Zimmer
für 2 Herren zu vermieten. Köpschen Naumburger Str. 36

Mietgesuche

Suche für sofort 2 leere
Zimmer
mit Kochgelegenheit in Merseburg. Off. an Johann Rüppel, Stöbnitz b. Mücheln

Grundstücksmarkt

Grundstück
in Braschwitz Nr. 31 bei Halle, Wohnhaus, 2 Wohng., Scheune, Stallung, elektr. Licht und Kraft, Garten, sof. zu verkaufen. Hans Meng, Löberitz b. Zörbig.

Gute Existenz
Eine fast neue Schneidemühle mit elektrisch. Lichtanlag. Wasser- u. Dampfbetrieb, im schönen Manebacher Grund geleg., soll umständehalber spottbillig unt. sehr günstigen Zahlungsbeding. verkauft werden. Näheres durch Rudolf Rembt, Manebach, Haus 42a

Lebensmittelgeschäft
mit Hausschlachten u. großer Ladenstube Eckladen, umständehalber zu verkaufen Offert. unt. J 4088 an die Exp. d. Bl.

Wassermühle
16 PS, 7 ha Acker, 3 ha Wiese auch geteilt bei 20 Mille Anzahl Krs. Wittenberg verkäufl. sofort zu beziehen. Carl Friedrich Prezsch (Elbe)

Landgasthof
Preis 15 000, Anzahlung 6000 MM. brauereifrei, Stellmacher fehlt verkauft M. Schetbe Weißenfels a. S. Naumburger Str. 40

Grundstück
mit Obstgarten ca. 1½ Morgen, großer Gemüsegart. 8 Ztg., Acker dicht am Hof. Nähe Halle, zu verk. Off. unter J 4049 an die Exp. d. Bl.

Landgrundstück
4 Stub., 2 Kamm., 2 Küch., reichl. Stallung. Waschhaus, Wasserl., el. Licht, Wohnung frei, sof. billig zu verk. Zu erfr. b. Gust. John, Mork, Post Wallwitz

Wer verkauft

Wohn- od. Geschäftshaus, Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik od. sonst. Betrieb, auch Bauterrain. Gef. Angebote an **F. Wilhelm Barenthin, Hamburg,** Glockengießerwall 16

Heiratsgesuche

Witwe, 36 J., stattl. Erscheinung, mit 9 j. Sohn wünscht die Bekanntschaft eines gebildg. Herrn bis zu 50 Jahren zw.
Heirat
zu machen. (Beamt. bevorzugt.) Offerten mit Bild unter N. 30430 an die Exped. d. Bl.

Suche anständige Frau, welche mir meinen klein. Haushalt führt als
Wirtschafterin
Bin Arbeiter vom Beruf, 60 Jahre alt, Heirat nicht ausgeschlossen. Offert. unt. C 2061 an die Expedition d. Bl.

Witwer, Mitte 50, ansprs. Erscheinung, mit gefl. Einkommen, wünscht
Einheirat
in Geschäft, Gast- od. Landwirtschaft in Stadt od. Land od. entsprech. Vermögen Ausführl. Angeb. erb. unter D 7302 an die Exped. d. Bl.

Fräulein, Mitte 40, wünscht Bekanntschaft mit bess. Landwirt, Beamter od. Förster von Herzensbildung und gut. Charakter
zwecks Heirat
Off. mit Bild erbeten unter A 7942 an die Expedition d. Bl.

Heirat
Junger Mann 22 J., Bäcker, mit 10 Mille Vermögen sucht auf dies. Wege ein solid. Mädel, nicht über 21 Jahre, kennenzulern. am liebsten Einheirat in Bäckerei. Offert. m. Bild erbet. unt. A 7955 an die Exp. d. Bl.

Kleine Anzeigen immer erfolgreich

Berufstätiges Fräul. 34 J., mit L. Fuß wünscht zwecks
Heirat
sehr edelbenk. Herrn in fester Stellung kennenzulernen. Sehr gute Wäscheausteuer u. 1200 RM Ersparnisse vorhand. Off. 320 postlagernd Aschersleben.

Wer tüchtige
Kutscher, Knechte, Mägde,
überhaupt **Dienstboten** sucht annoncire in dem im Stadt- und Landkreise **Merseburg** und in der Umg. stark verbreiteten
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Für derartige Anzeigen gilt die Wortberechnung. Das Wort nur 6 Pfg. Die Ueberschrift 20 Pfg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300107-19/fragment/page=0007

Handels- und Wirtschafts-Zeitung
Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung
Dienstag, den 7. Januar 1930

Mitteldeutsche Engelhardt-Brauerei AG. in Halle.

Die Generalversammlung, in der das gesamte Aktienkapital von drei Millionen Mark vertreten war, setzte für das erste Geschäftsjahr eine Dividende von 8 Proz. fest. Das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Gutsbesitzer Hennig Bardenwerper-Büschdorf wurde wiedergewählt. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir folgende Ausführungen:

Zehn Jahre nach der Einstellung des Brauereibetriebes bei den Wilhelm Rauchfuß-Brauereien Halle und Giebichenstein Aktiengesellschaft, Halle a. d. S., nämlich im September 1929, wurde die Gesellschaft ihren ursprünglichen Zwecken wieder zugeführt, indem sie von der Engelhardt-Brauerei A.-G., Berlin, die Brauereien in Halle, Merseburg und Sangerhausen mit Mälzereien in Merseburg und Sangerhausen käuflich übernahm und aus Zweckmäßigkeitsgründen ihren Namen in Mitteldeutsche Engelhardt-Brauerei Aktiengesellschaft Halle a. d. S., änderte, unter gleichzeitiger Erhöhung des gelegentlich der Goldmarkumstellung auf 1 000 000 RM. zusammengelegten Aktienkapitals auf 3 000 000 RM. Das neue Geschäftsjahr zeigt befriedigende Absatzziffern. Es ist jedoch nicht zu verkennen, daß größere Arbeitslosigkeit und auch die Notlage der Landwirtschaft sich absatzmindernd auswirken. Es bleibt zu wünschen, daß es den berufenen Stellen gelingt, durch die unbedingt erforderliche Finanzreform die Existenzbedingungen für die Wirtschaft erträglicher zu gestalten und dadurch eine Wandlung zum Besseren zu schaffen. Die Versorgung unserer Mälzungsstätten mit Gerste erfolgt ausschließlich durch die Landwirtschaft in unserem Absatzgebiet. Soweit wir unseren Malzbedarf nicht durch eigene Produktion decken können, haben wir Käufe bei mitteldeutschen Mälzereien getätigt. Wir dürfen daher für uns in Anspruch nehmen, daß wir, soweit es in unseren Kräften lag, bestrebt waren, die Notlage der Landwirtschaft unseres Interessengebietes durch Aufnahme ihrer Erzeugnisse zu lindern.

50 Jahre Lythall AG. Halle.

Am Mittwoch, 8. Januar 1930, kann die bekannte Landmaschinenfabrik Lythall A.-G., Halle (Saale) auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Der Gründer des Unternehmens, Herr Ingenieur Alfred Lythall hat es durch rastlosen Fleiß im Laufe der Jahrzehnte verstanden, sein Unternehmen so zu gestalten, daß es heute zu den bekanntesten und besten Landmaschinen-Werken in Deutschland gehört. Auch über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus, genießt die Firma den besten Ruf. Es entstand weiter die Maschinenfabrik und Eisengießerei in Neubrandenburg in Mecklenburg-Strelitz, die Filialen mit Reparaturwerkstatt in Grevesmühlen und Hamburg. Dem Gründer war es leider nicht vergönnt, das goldene Geschäftsjubiläum zu erleben. Das Unternehmen wird in seinem Geiste fortgeführt. In der letzten Zeit kamen noch die Filialen Güstrow in Mecklenburg-Schwerin und Bad Oldesloe in Holstein hinzu.

Maschinenfabrik vorm. Wagner & Co. in Köthen

Das Unternehmen war, wie wir hören, in dem am 30. September abgelaufenen Geschäftsjahr besser beschäftigt als im Vorjahr. Besonders auch für den Export, auf den ein Drittel der Produktion entfielen. Ob die Dividendenzahlung wieder aufgenommen wird, ist noch ungewiß. Soviel steht aber schon fest, daß nach reichlichen Abschreibungen ein Ueberschuß verbleibt.

Mitteldeutsche Schokoladenfusion.

Die Zuckerraffinerie Tangermünde beruft eine außerordentliche Generalversammlung ein, in der auch über einen Verschmelzungsvertrag mit der Firma Lobeck & Co., A.-G. in Dresden beschlossen werden soll.

*

Die Aktien dieses Unternehmens befinden sich seit längerer Zeit im Besitze der Zuckerraffinerie Tangermünde. Die Firma Lobeck & Co. A.-G. in Dresden, die im Jahre 1926 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden ist, verfügt über ein Aktienkapital von 500 000 RM. Das Geschäftsjahr 1928 schloß mit einem Verlust von 50 624 RM. ab, der auf neue Rechnung vorgetragen worden ist.

Schokoladenfabrik Böhme AG.

Wieder 15 Proz. Dividende nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen.

Die Schokoladenfabrik Böhme A.-G. in Delitzsch legt wohl als erste Gesellschaft schon wenige Tage nach Jahresende ihre Bilanz für 1929 vor, die ein überaus günstiges Bild zeigt, insbesondere da wieder keine Schulden vorhanden sind. Der Warenüberschuß erhöhte sich auf 2,306 (2,237) Mill. Reichsmark. Nach Abzug der Unkosten einschließl. 0,327 (0,325) Mill. RM. Steuern von 1,692 (1,618) Mill. RM. und nach 0,257 (0,361) Mill. RM. Abschreibungen sowie nach Zuweisung von 0,150 (0,050) Mill. RM. zum Dispositionsfonds verbleibt einschließlich 0,153 (0,120) Mill. RM. Vortrag ein Reingewinn von 391 479 (352 817) RM. Hiervon werden wieder 15 Proz. Dividende verteilt, wieder 20 000 RM. an Beamten und Arbeiter vergütet und 191 479 (152 817) RM. auf neue Rechnung vorgetragen. Außer dem Fortfall irgendwelcher Verbindlichkeiten ist die erhebliche Erhöhung der Bankguthaben zu erwähnen. Für das neue Geschäftsjahr erwarte man wieder einen befriedigenden Verlauf. Generalversammlung am 29. Januar.

Feierschichten im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau.

Infolge der abnormen Wärme und der schlechten Beschäftigung der kohleverbrauchenden Industrie, die auch häufig zu Inventurzwecken, zu Stillegungen schreitet, sind die Werke der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie gezwungen, auf Stapel zu arbeiten, oder gar, wie z. B. die Anhaltischen Kohlenwerke A.-G. und die Werschen-Weißenfelser Braunkohlenwerke A.-G., Feierschichten einzulegen.

*

Die Mansfeld A.-G. für Bergbau- und Hüttenbetrieb in Eisleben hat wegen Absatzmangel in ihren Nebenbetrieben Arbeiterentlassungen vorgenommen. Die Kupferproduktion bewegt sich in aufsteigender Linie.

Ausdehnung der Iduna-Versicherungs-Gruppe.

Wie wir hören, hat die Globe Underwriters Exchange, Inc. in Neuyork in Verbindung mit der Rossia Insurance Company of America in Hartford die Majoritäten der drei Germaniagesellschaften in Stettin erworben. Es ist beabsichtigt, die Germaniagesellschaften unter einheitliche Leitung des Generaldirektors Klein von den Iduna-Gesellschaften, woselbst Globe Underwriters Exchange, Inc. bekanntlich auch die Majorität besitzt, zu bringen. Die Gesamtprämieneinnahme beider Gesellschaftsgruppen stellt sich auf rund 60 000 000 RM., die Aufwertungsfonds repräsentieren ebenfalls einen Wert von etwa 60 000 000 RM., so daß die Gesamtgarantiemittel beider Gesellschaftsgruppen über 150 000 000 RM. darstellen.

Großhandelsindex weiter rückgängig.

Die auf den Stichtag des 2. Januar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamt ist gegenüber der Vorwoche von 134,0 auf 133,7 oder um 0,2 Proz. gesunken. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,3 Proz. auf 125,3 (Vorwoche 125,7) und die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 0,2 Proz. auf 128,8 (129,1) zurückgegangen. Die Indexziffer für industrielle Fertigwaren hat mit 156,1 (156,2) leicht nachgegeben.

Befestigung am Kartoffelmarkt

Die Inangriffnahme der Lagerbestände der Verbrauchergebiete nach Neujahr und das vorläufige Ausbleiben weiterer Zufuhren haben zu einer weiteren Befestigung der allgemeinen Lage des deutschen Kartoffelmarktes geführt. Die Preise in Mitteldeutschland konnten sich weiter erhöhen. Die nunmehrige amtliche Bekanntgabe der endgültigen Erntezahlen für das Jahr 1929 hat zu einer etwas abwartenden Haltung geführt. Der Stand der Verwertung ist soweit vorgeschritten, daß sich doch ein ganz erheblicher Vorsprung gegenüber dem Vorjahre ergibt. Man darf daher dem deutschen Kartoffelmarkt ohne weiteres eine günstige Entwicklung voraussagen, da sich die Vorbedingungen in keiner Weise verändert haben. Die deutsche Stärkeindustrie wird, wie es den Anschein hat, in eine Nachgeschäftszeit nicht eintreten, da man Wert darauf legt, die Fertigerzeugnisse zunächst einmal auf den Markt zu bringen und die Entwicklung abzuwarten. In Futterkartoffeln hat sich eine größere Nachfrage noch nicht eingestellt, während der Saatkartoffelmarkt in ganz bescheidenen Umfängen wieder zu arbeiten beginnt.

Die Großhandelspreise je 50 kg sind wie folgt: im Osten Weiße 2,15—2,30 RM., Industrie 2,65—2,80 RM.; in Mitteldeutschland Weiße 2,30—2,40 RM., Industrie 3,10 bis 3,25 RM.; im Westen Industrie 3,40 bis 3,50 RM.

Matte Produktenbörse.

Die gestrige Berliner Produktenbörse stand unter dem Eindruck des wesentlich verstärkten Angebots an Brotgetreide, speziell an oggen. Die Preise konnten sich daher nicht halten, zumal die Nachfrage weiter gering blieb, und speziell die Roggenpreise erfuhren einen weiteren empfindlichen Rückschlag um etwa drei Mark für effektive Ware. Beim Weizen waren die Presrückgänge geringer.

Berliner Produktenbörse vom 6. Januar.

Amtlich festgesetzte Preise Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogr., sonst per 100 Kilogr., alles in Mark.

Weizen, märkischer, 76—77 kg	249—251	Viktoriaerbsen	28,00—38,00
Roggen, märk.	163—165	Kl. Speiseerbsen	24 00—28,00
Braugerste	187—203	Futtererbsen	21,00—22,00
Futter- und Industriegerste	165—175	Peluschken	20,00—21,00
		Ackerbohnen	18,50—20,00
		Wicken	23,00—26,00
Hafer, märkischer	145—155	Lupinen, blaue	14,00—15,00
Mais, zollbegünstigter loko Berlin	176—179	Lupinen, gelbe	16,50—17,50
		Seradella, neue	26,00—31,00
do. rumän.	160—163	Rapskuchen	18,40—18,90
Weizenmehl	29,75—35,50	Leinkuchen	23,80—24,00
Roggenmehl	23,00—26,25	Trockenschnitzel	8,20—8,40
Weizenkleie	11,00—11,15	Soya-Schrot	17,10—17,50
Roggenkleie	9,40—9,90	Kartoffelflocken	14,50—15,10

*

Produktenbörse zu Halle vom 7. Januar.

Weizen ruhig 245—247 (245—247); Roggen matt 178 bis 180 (180—182); Braugerste still 215—225 (215 bis 225); Futtergerste matt 166—170 (168 - 172); Hafer ruhig 170 - 173 (170—173); Mais ruhig 176 (178); Viktoriaerbsen ruhig 24—26 (24—26); Weizenkleie ruhig 11,25—11,50 (11,25—11,50); Roggenkleie ruhig 10,00 bis 10,50 (10,00—10,50); Malzkeime ruhig 11,50—12,00 (11,50—12,00); Trockenschnitzel ruhig 10,00—10,50 (10,00 bis 10,50).

Die Umsätze sind nach wie vor sehr gering. Die Unsicherheit über die Regierungsmaßnahmen wegen der Zollvorlage lähmt das Gesch[illegible]

*

Magdeburger Zuckermarkt vom 6. Januar. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 26,25, Tendenz: Still.

Hallische Börse vom 7. Januar.

	heute	Vortag
Allgem. Deutsche Credit-A.	116,75 G	116,5 G
Hallescher Bankverein	114,5 G	114,5 G
Gewerbe- und Handelsbank	92 G	93 G
Landcredit-Bank	85 G	85 G
Zörbiger Bankverein	52 B	—
Mansfeld Bergbau A.-G.	106 G	—
Prehlitzer Braunkohlen	155 G	155 G
Riebeck'sche Montanwerke	101 G	99 G
Werschen-Weißenf. Braunk	126 G	125 G
Bruckdorf-Nietleb Bergbau	—	
Ammendorfer Papierfabrik	132 G	132 G
Cröllwitzer Papierfabrik	149 G	149 G
Cönnerner Malzfabrik	120 G	120 G
Eilenburg. Kattun-Manufakt.	64 G	64 G
Engelhardt-Brauerei	220 G	220 G
F. Zimmermann & Co.	25,75 G	25,75 G
Glauziger Zuckerfabrik	—	—
Malzfabrik Reinicke & Co.	125 G	125 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn	—	
Hall. Maschinen u. Eisengieß.	88 G	89,75 B
Hallesche Röhrenwerke	53 G	54 G
Hildebrand Mühlenwerke	29 G	29 G
Moritz Jahr	9 B	9 B
Gebrüder Jentzsch	30 G	30 G
Kaiserbad Schmiedeberg		
Kyffhäuserhütte	35 G	36 G
Gottfried Lindner	59 b	59 b
Schraplauer Kalkwerke	45 B	45 B
Stadtmühle Alsleben	45 G	44 b
G. Vester Spedition	63 G	62 G
Wegelin & Hübner	87 B	89 B
Zeitzer Maschinen u. Eisen	112 G	105 G
Zuckerraffinerie Halle	—	

Tendenz: Uneinheitlich.

Das Publikum kauft wieder Aktien.

Die Börse erwartet eine Diskontherabsetzung.

Die gestrige Berliner Börse setztee wieder freundlich ein und vermochte diese Tendenz im Verlauf noch zu verstärken. Obwohl der katholische Feiertag das süddeutsche Geschäft beeinträchtigte, hoben sich hier vielfach die Umsätze zusehends, zumal die Kaufneigung des Publikums und des Auslandes im Zunehmen begriffen ist. Die Börser erwartet am Donnerstag eine neue Diskontsenkung der Bank von England. Ebenso machte man sich mit dem Gedanken einer baldigen Ermäßigung der Reichsbankrate vertraut, besonders, da die Tendenz für den Privatdiskont nach unten zeigte.

9 Milliarden Mark Spareinlage

gegen 7 im Vorjahre.

Die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen betrugen Ende Dezember 1929 insgesamt 9070 Mill. M. gegen 6990 Mill. M. Ende 1928. Die Sparkonten betrugen 15 Mill. gegen 13,14 Mill. Ende 1928. Der Zuwachs der deutschen Spareinlagen blieb im Berichtsjahre um etwa 10 Proz. hinter dem des Vorjahres zurück.

Tendenzen auf dem Weltmarkte

Stetig: Kohle, Roheisen, Blei, Häute, Leder, Jute, Weizen, Hopfen.

Schwankend: Kupfer, Zink, Zinn, Baumwolle, Seide, Roggen, Butter, Kaffee, Kakao, Reis, Gummi.

Schwach: Schrott, Wolle, Zucker.

*

Metallpreise in Berlin vom 6. Jan. (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 170,50, Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 194, Reinnickel 98—99 Proz. 350, Antimon Regulus 62—66, Feinsilber für 1 kg fein 62,25—64,25.

Berliner Elektrolytkupferpreis vom 7. Januar 170,50.

Berliner Börse vom 6. Januar

Reichsbankdiskont 7%.

Deutsche Anleihen

	6. 1.	4. 1.
6 Dtsch. Wertbest. Anleihe 1923	—	—
6 do. für 2. 9. 35	—	—
6 Dt. Reichsanl. 27	87,50	87,50
3 Dt. Reichssch. „K" G.-M.	87,25	87,25
6 Prß. Staatsanl. 1928 auslosbar	91,40	91,40
6½ Pr. Staatssch. I. Folge	97,50	97,50
7 do. II. Folge	97,00	97,00
7 Thür. Staatsa. 26	73,75	74,00
7 do. Rm. 27 u. La. B	73,00	72,75
6½ Dtsch Reichsp. 1. 2. rz. 1. 10. 30	97,70	97,60
8 Pr. Lds. Rent. Bk.	95,25	95,25
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	50,10	50,10
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	7,25	7,00
Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein	51,00	51,00
Thüring. Anleihe-Auslosungssch.	48,50	48,50
Dt. Wertbest. Anl.	—	104,00
4 Dt. Schutzg. Anl.	2,87	3,25

Verkehrs-Aktien

	6. 1.	4. 1.
A.G. f. Verkehrsw.	105,00	105,50
Brnschw. Land.-E.	45,00	45,00
Canada-Abl.-Sch.	34,00	41,75
Dt. Eisenb.-Betr.	72,75	71,25
do. Reichsb. V.-A.	83,60	83,12
Elektr. Hochbahn	—	—
Gr. Casseler Strb.	68,50	68,75
do. do. V.-A.	92,75	92,75
Halb.-Blankenbg.	52,75	53,00
Halle-Hettstedt	30,00	30,00
Hbg.-Amer. Pack.	95,12	96,50
Hamburg. Hochb.	69,12	69,50
do. Südam. Dpfsch	174,75	174,50
Hansa Dampfsch.	148,25	145,50
Neptun Bremen	103,50	102,00
N. Lausitz Eisenb.	12,00	12,50
Norddtsch. Lloyd	95,00	96,37
Nordh.-Werniger.	41,50	41,50
Oestr.-Ung. Sttsb.	—	—
Schant. Eisenb.	45,00	44,00
Verein. Elbschiff.	16,00	16,00
Zschipk. Finsterw.	186,00	186,00

Industrie-Aktien

	6. 1.	4. 1.
Accumulat.-Fabr.	104,00	103,90
Adler Portl.-Zem.	91,75	91,75
Adlerhütten Glas	93,50	93,50
Adlerwerke	—	—
Alexanderwerk	32,50	31,00
Allg. Elektr.-Ges.	166,00	155,12
do. do. Vorz. A	99,50	—
Alsen Portl.-Cem.	163,00	161,75
Ammendf. Papier	132,08	132,00
Anhalt. Kohlenw.	82,50	80,00
do. do. Vorz.	73,50	75,00
Ankerwerke A G.	190,00	187,00
Annaburg. Steing.	10,50	10,25
Augsb. Nbg. Mlbr.	74,00	74,00
Bachm & Ladewig	129,00	128,75
P. J. Bemberg	137,50	132,50
J. Berger Tiefbau	287,00	274,50
Bergmann Elektr.	208,50	203,00
Berl.-Guben. Hutf.	227,00	226,00
Berlin Holz-Kont.	44,00	44,00
do.-Karlsruh. Ind.	70,12	70,12
do. Maschinenb.	60,00	60,00
Borna Braunkohl.	—	—
Bösperde Walzw.	53,50	56,00
Brauhaus Nürnbg	153,25	155,00
Braunk. & Brik. Ind	146,75	146,75
Braunschw. Kohl.	233,00	233,00
do. Jute-Spinn.	125,25	128,50
do. Maschinen	—	—
Breitenb. Portl.-C.	110,00	
Brown, Boveri Co.	120,00	120,00
Buderus Eisenw.	64,75	64,62
Busch Opt. Indstr.	—	—
F. W. Busch, Lüden	—	—
Calmon, Asbest	16,62	16,62
Capito & Klein	51,00	51,00
Cartonnagen-Ind.	—	—
Charl. Wasserwk.	93,50	92,75
Chem. Fbr. Buckau	73,50	73,50
do do Grünau	68,75	64,00
do. do. v. Heyden	58,75	52,00
do. Ind. Gelsenk.	63,00	63,00
do. Werke Albert	44,00	44,00
Chemn Akt. Spin.	—	—
Chromo Najork	—	112,25
Concord. chem. F.	16,75	16,25
do. Spinnerei	60,50	59,50
Contin. Caoutch.	141,75	141,50
Corona Fahrrad	9,00	9,00
Cröllwitz Papier	148,00	150,00
Daimler-Benz	35,00	34,37
Demmer, Gebr.	—	—
Dtsch.-Atlant. Tel.	92,50	94,50
Deutsche Asphalt	125,50	125,50
do. Babcock & W.	120,00	119,75
do. Cont. Gas Dess.	147,00	145,12
do. Erdöl-A.-G.	92,50	92,00
do. Fensterglas	—	—
do. Jute-Spinner.	—	—
do. Kabelwerke	58,50	59,00
do. Linoleumwk.	235,75	231,00
do Post- u Eb. Vk.	26,75	26,75
do. Schachtbau	96,50	97,00
do. Spiegelglas	—	89,00
do. Steinzeug	164,75	163,75
do. Teleph. u. Kab.	54,50	54,50
do. Ton- u. Steinz.	119,00	117,50
do. Wollw.-Man.	8,50	9,50
Dtsch. Eisenhdl.	68,00	65,50
do. Metallhandel	55,50	55,50
Dommitzsch Ton	205,00	205,00
Döring & Lehrm.	—	—
Dortmund. A.-Br.	237,00	235,00
Dürener Metallw.	137,00	134,00
Dynamit A. Nobel	80,00	79,87
Eilenburg. Kattun	64,00	64,00
Eintracht Braunk.	139,75	138,50
Eisenb.-Verk.-M.	164,00	164,50
Elektra Dresden	152,50	151,75
Elektr.-Lief.-Ges.	156,50	156,50
Elek. Licht u. Kraft	145,87	142,12
Engelhardt-Brau.	221,00	220,00
Eschweil. Bergw.	209,00	209,00
Essen. Steinkohl.	134,50	134,00
Excelsior Fahrrad	12,50	12,50
Fahlb. Saccharin	59,50	57,00
Falkenstein Gard.	106,25	106,25
I G. Farbenindust.	170,50	169,50
Feibisch A.-G.	251,00	251,00
Feldmühle Papier	156,50	154,00
Felt. & Guilleaume	113,00	114,50
Flensb. Schiffbau	55,00	55,00
Fraustädt. Zucker	59,50	60,00
Friedrichsh. Kali		—
Friedrichshütte	105,00	105,00
R. Frister & Co.	143,50	141,00
Froebeln Zuckerf.	62,00	61,00
Gas-, W.-, El.-Anl.	76,75	78,75
Gebhardt & Co.	—	—
Gebhardt & König	64,50	65,00
Gelsenkirch. Berg	132,25	131,00
Germania Portl. C.	172,00	170,50
Ges. f. elekt. Unt.	147,25	144,62
Gildemeister & Co.	102,75	102,75
Gladbacher Wolle	132,00	128,00
Glauziger Zucker	67,00	68,00
Glockenstahlw.	26,00	27,00
Gebr. Goedhart	164,50	164,50
Th. Goldschmidt	64,00	—
Hallesche Masch.	88,00	88,00
Hamburg. Elektr.	128,87	128,25
Hammersen A.-G.	123,50	123,50
Hannover Masch.	30,00	30,00
Harburger Eisen	64,50	64,50
Harburg. Gummi	71,00	71,00
Harpen. Bergbau	143,00	142,00
Hedwigshütte	92,00	92,00
Heidenau Papier	53,00	52,00
Hildebrd. Mühlen	—	—
Hilgers A.-G.	63,00	62,50
Hilpert Maschin.	101,00	101,25
Hirsch Kupferw.	118,00	118,00
Hirschberg. Leder	83,00	83,00
Hoesch, Eis. u. St.	110,37	108,50
Hoffmann, Stärke	69,75	69,50
Hohenlohewerk	78,75	—
Holstenbrauerei	168,00	166,00
Horchwerke	63,00	63,50
Hotelbetriebsges.	146,50	147,00
Hubertus Braunk.	127,00	127,00
Humboldtmühle	—	—
Huta Breslau	88,00	88,00
Ilse Bergbau	219,25	219,00
Industriebau A.-G.	81,00	80,50
Max Jüdel & Co.	126,00	122,00
Jülich Zuckerfabr.	—	—
Kahla Porzellan	52,00	50,00
Kaiser-Keller AG.	83,25	83,25
Kaliw. Aschersib.	184,00	185,00
Klöckner-Werke	92,37	91,75
C. H. Knorr A.-G.	154,00	154,00
Köln-Neuess Bgw	108,50	106,50
Köln. Gas- u. Elktr.	79,00	79,00
Körbisd. Zuckerfb.	—	—
Körting, Gebr.	55,00	—
Körtings Elektrw.	101,00	101,50
Kyffhäuserhütte	35,75	34,25
Lahmeyer & Co.	161,00	158,00
Laurahütte	50,50	50,00
Leipz. Br. Riebeck	140,25	139,50
do. Immobilien	105,00	104,75
do. Landkraftw.	74,50	74,75
do Pianof. Zimm.	28,00	26,00
Leonhard Braunk.	162,50	162,50
Leopoldsgrube	85,00	84,00
Linde's Eismasch.	150,00	150,00
Lindström A.-G.	555,00	565,00
Lingel Schuhfabr.	43,50	46,75
Lingner-Werke	70,00	75,75
L. Loewe & Co.	146,50	144,25
C. Lorenz A.-G.	123,50	123,50
Löwenbrauerei	272,50	275,00
Luckau u. Steffen	4,50	3,75
Lüdensch. Metall	67,50	67,50
Lüneb. Wachsbl.	47,00	47,00
Magdeb. Allg Gas	38,00	38,00
do. Bergwerk	56,00	56,00
do. Mühlen	50,00	50,25
Mannesmannröh.	93,87	93,37
Mansfeld Bergb.	106,00	103,25
Maschfb. Buckau	114,00	113,25
do. Kappel	39,25	38,50
Mech. Web. Lind.	104,00	104,12
Motorenfb. Deutz	67,00	66,75
Neckarwerke	130,00	130,00
Niederl Kohlenw.	138,25	138,50
Nordd. Kabelwerk	131,00	131,00
Nordd. Wollkäm.	90,25	91,00
Oberb. Ueberl. Z.	92,00	92,00
Oberschl. Eis.-Bd.	72,75	70,50
do. Kokswerke	92,00	92,12
do. do. Genuß	82,25	82,25
Odenw. Hartst Ind	99,00	—
Oeking. Stahlw.	31,00	30,50
Orenst. & Koppel	68,50	68,75
Ostwerke	212,00	209,00
Phönix Bergbau	102,75	102,75
do. Braunkohlen	69,75	70,00
Jul. Pintsch A.-G.	151,00	149,00
Pittler Lpz. Werkz	164,00	164,00
Plauen Gardinen	82,00	82,50
do. Spitzen	—	—
do. Tüll u. Gard.	22,50	22,25
Pöge, Elektrizität	24,12	24,00
do. Vorz.-Akt.	47,00	47,25
Rathgeb. Waggon	68,25	63,25
Rauchw. Walter	—	
Ravensbg. Spinn.	38,62	38,62
Reichelt Met. Schr.	48,75	48,75
Reisholz Papier	—	
Reiß & Martin	—	—
Rhein. Braunkohl.	247,50	242,00
do. Chamotte	63,00	63,00
do. Elektrizität	139,25	138,00
do. Spiegelglas	130,00	130,00
do. Stahlwerke	108,25	105,62
Rh.-Westf. Kalkw.	100,00	96,00
do. do. Sprengst.	65,25	
David Richter A. G.	142,50	142,00
A Riebeck Mont.	100,75	100,00
Rockstroh-Werke	72,50	72,50
Roddergrube	830,00	830,00
Ph. Rosenth. Porz.	84,00	84,00
Rositz. Zuckerraff.	32,00	32,00
Ruscheweyh	75,50	75,00
Rütgerswk. A.-G.	68,00	67,75
Sachsenwerk	94,00	93,50
Sächs Gußst. Döhl	83,00	83,00
Saline Salzungen	—	—
Salzdetfurth Kali	314,25	314,00
Sangerhs. Masch.	114,50	114,50
Sarotti-Schokol.	127,00	127,00
Sauerbrey Masch.	—	—
Saxonia, Zement	136,00	136,00
Schieß-Defries.	89,00	89,00
Schneider, Hugo	104,00	99,00
Schönebeck, Met.	—	—
Schubert & Salzer	197,50	197,00
Schuckert & Co.	173,00	171,75
Schulth.-Patzenh.	273,50	269,25
Schwabenbräu	261,00	261,00
Siegen-Sol. Guß	6,25	6,25
Siegersdrf. Werke	64,50	67,25
Siemens Glasind.	122,00	118,50
Siemens & Halske	273,25	270,75
Sinner A.-G.	111,00	111,00
Sonderm. & Stier	—	—
Spinnerei Renner	—	—
Sprengst. Carbon.	—	—
Stadtberger Hütte	—	65,50
Staßfurt. Chem. Fb	21,00	21,50
Stickerei Plauen	108,00	103,00
R Stock & Co.	87,00	87,00
Stöhr Kammgarn	100,12	100,12
Stoewer Nähmsch	—	—
Stolberger Zinkh.	101,00	99,00
Gebr Stollwerck	97,00	95,50
Stralsund. Spielk.	228,00	225,00
Svenska Tändst.	313,00	313,00
Conr. Tack & Cie.	104,00	104,00
Taf.-, Sal u. Spgl.	115,50	115,00
Telefon-F., Berlin.	49,50	49,50
Tempelhofer Feld	44,00	43,25
Teutonia Misburg	224,00	224,00
Thür. Bleiweißfbk.	11,50	11,50
do. Elektr. u. Gas	162,12	162,00
do Gasg. Leipzig	123,00	123,00
Leonhard Tietz	155,00	154,00
Trachenbg. Zuckf.	32,50	31,00
Triptis Akt.-Ges.	51,50	55,50
Tüllfabrik Flöha	—	—
Ver. Glanzstoff.	148,00	146,00
do. Gothaniawerk	102,00	102,00
do Harz. Portl.-C.	97,00	99,75
do. Jutespinn. LtB	104,00	107,00
do. Laus. Glasw.	37,00	37,25
do. Märk. Tuchfbk.	46,00	47,25
do. Prtl. Schimisch	174,00	175,00
do. Schuhfb. Bern.		37,25
do. Smyrna-Tepp.	201,00	201,00
do. Stahlw. v. d. Z.	163,50	163,50
do. Thür. Metall	59,00	59,00
Vogel, Tel-Drähte	67,75	68,25
Vogtl. Maschinen	81,00	75,00
do. Spitzen	109,50	106,75
do. Tüllfabrik	57,50	57,50
Volkstedt. Porz.	22,00	22,00
Vorwohler Portl.	123,00	123,00
Wanderer Werke	50,12	50,50
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	123,00	122,00
Wasser Gelsenk	122,25	124,25
Wayss & Freytag	74,00	75,75
Wegelin Rußfabr.	94,00	90,37
Wegelin & Hübner	86,50	86,50
Wenderoth	65,00	67,75
Wersch.-Weißenf	127,50	126,25
Westeregeln Alk.	195,50	195,00
H. Wissner Metall	86,50	84,00
Wittener Gußstahl	43,00	40,00
Wittkop, Tiefbau	91,00	93,00
Wrede Mälzerei	114,50	114,50
Wunderlich & Co.	113,75	—
Zeitzer Maschfbk.	115,50	112,00
Zellstoff-Verein	98,50	95,00
do. Waldhof	182,00	180,50
Zuckfb. Rastenbg.	36,25	36,00

Bank-Aktien

	6. 1.	4. 1.
Allg. Dt. Cred.-A.	117,50	116,50
Bank f. Brau-Ind.	137,75	136,75
Berl. Handelsges.	172,50	171,00
do. Hypoth. Bank	197,50	199,50
do. Kassenverein	101,75	100,25
Brnschw.-H. Hyp.	175,00	175,00
Commerz- u. Pr. B	146,00	145,75
Darmst. u. Nat.-Bk.	224,00	222,75
Dess. Landesbank	100,00	100,00
Deutsche Bank	141,75	141,00
Dtsch. Effekt.-Bk.	112,00	112,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	132,25	131,50
Dt. Ueberseebank	100,00	100,00
Disconto-Ges.	141,75	141,00
Dresdner Bank	141,25	141,00
Getreide-Kreditb.	103,00	103,00
Goth. Grund-Cr. B	118,00	118,50
Hallescher Bankv.	114,00	113,50
Hamburg Hyp.-B.	130,37	129,50
Hannov. Bodenkr.	216,00	216,00
Mecklb. Strel. Hyp	156,00	156,00
Meining. Hyp.-Bk.	119,75	118,50
Mitteld. Bod Cr A	250,00	250,00
Niederlaus. Bank	100,50	100,50
Nordd. Grd. Cr. B.	115,50	114,50
Reichsbank	280,75	275,50
Sächsische Bank	151,00	149,25
do. Bodencredit	144,00	143,25

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300107-19/fragment/page=0008
DFG

Der kleinen Kinobesucher letzte Fahrt.

In Paisley (England) sind nunmehr die letzten Opfer der Kinobrandkatastrophe vom 31. Dezember auf öffentliche Kosten beerdigt worden. Im Krankenhaus befinden sich nur noch wenige Kinder, deren Zustand aber zu keinerlei Besorgnissen Anlaß gibt. Der für die Hinterbliebenen gesammelte Hilfsfonds hat nunmehr die Höhe von 80 000 Mark erreicht.

Empfang beim König von Italien.

Zu Ehren seiner hohen Gäste veranstaltete der König von Italien am Montag vormittag bei gutem Wetter eine Treibjagd in seinem unweit von Rom gelegenen Jagdgebiet. Die königlichen Schützen zeichneten sich durch hervorragende Schußleistungen aus. Die erhebliche Strecke wird an römische Wohltätigkeitsinstitute verteilt werden. — Abends haben sich die Prunksäle des Quirinals zu dem ersten Empfang anläßlich der bevorstehenden Hochzeit des Kronprinzen geöffnet. Das beim König akkreditierte diplomatische Korps, der Hof, die Ritter und Damen des Annunziatenordens, die Beamten der beiden obersten Rangstufen, waren fast vollzählig vertreten. Zunächst überbrachte das diplomatische Korps dem italienischen Königspaar die üblichen Glückwünsche zum neuen Jahr. Daran schloß sich der allgemeine Empfang und bald füllten sich die Festsäle des Königspalastes mit einer auserlesenen Gesellschaft.

Rom beherbergt zurzeit etwa 85 Gäste königlichen Geblütes, darunter fünf Könige und sieben Königinnen.

Außer dem italienischen und belgischen Königspaar sind u. a. anwesend: König Boris von Bulgarien mit seinem Bruder Kyrill, die Königin von Schweden, die ehemalige Königin Sophie von Griechenland, das ehemalige Königspaar Aman Ullah von Afghanistan, die Großherzogin von Luxemburg, ferner die Großmutter der Braut, Herzogin Karl Theodor in Bayern, der ehemalige Kronprinz und die Prinzessin Ruprecht von Bayern, Monsignore Prinz Georg von Bayern, Prinz Johann Georg von Sachsen, Prinz Wilhelm von Schweden, der Herzog von York, Prinz Louis und Prinzessin Clementine Napoleon.

Das Grab des Fernando Cortez.

Wird seine Entdeckung sich bestätigen?

Die Ueberreste von Fernando Cortez, dem Eroberer von Mexiko, die seit mehr als hundert Jahren verschollen waren, sollen nunmehr wieder aufgefunden worden sein. Bei einem Aufstande gegen die Spanier hatte die Familie von Cortez im Jahre 1823 den Sarg auf dem Friedhof von San Lazaro ausgegraben, weil sie eine Schändung des Grabes durch die Aufständischen befürchtete. Seither waren die Gebeine verschollen. Nunmehr will der italienische Prinz Antonio Pignatelli, der ein direkter Nachkomme von Cortez ist, durch Nachforschen in den Archiven festgestellt haben, daß es sich bei der hinter dem Hochaltar der Jesus Nazarenum-Kirche in der Hauptstadt aufgefundenen Urne, die dort eingemauert war, um die Ueberreste seines Vorfahren handeln muß.

Lungenpest in Tunis.

Bisher 39 Tote.

Nach einem Bericht der „Stampa", sind in Tunis der Lungenpest bisher 39 Personen zum Opfer gefallen. Die Behörden haben strenge Maßnahmen ergriffen zur Isolierung des Ansteckungsherdes. Im Lazarett von Rabat wurden über 300 Personen mit verdächtigen Krankheitserscheinungen isoliert. Die Schulen sind geschlossen worden. Die ersten Pestfälle, die sich unter tunesischen Arabern ereigneten, werden darauf zurückgeführt, daß sie mit Landsleuten in Malmata in Süd-Tunesien verkehrt hatten, wo ein Einfall von Mäusen die Ernte beschädigt hatte.

Es ist zu wünschen, daß sich die furchtbare Krankheit nicht wie im Jahre 1918 über Europa verbreitet und auch nach Deutschland kommt.

Einführung des lateinischen Alphabets in Rußland.

Die russische Akademie der Wissenschaften hat, wie aus Moskau gemeldet wird, die Einführung des lateinischen Alphabets für die russische Sprache vorgeschlagen und übermittelte der Regierung einen entsprechenden Entwurf. Das lateinische Alphabet soll am 1. Januar 1931 amtlich eingeführt werden.

Streik bei General Motors in Japan.

Die japanischen Arbeiter der Automobilfabrik General Motors sind am Montag in den Streik getreten. Sie forderten Lohnerhöhungen und die Einführung des Achtstundentages.

Der Flug Cobhams von London nach Kapstadt gescheitert.

Nach Mitteilungen aus Salisbury (Südrhodesien) hat der bekannte englische Flieger Sir Allan Cobham der sich von London nach Kapstadt unterwegs befand, seine Maschine im nördlichen Rhodesien aufgeben müssen. Die Maschine ist dort im Sumpfgelände verschwunden, ehe wirksame Hebungsarbeiten möglich waren.

Flugzeugabsturz bei Melbourne

In der Port-Phillips-Bucht im Staate Viktoria, ist nach Berichten aus Melbourne ein mit drei Personen besetztes Flugzeug aus 130 Meter Höhe abgestürzt. Alle drei Insassen, unter ihnen der Adjutant des Generalgouverneurs von Australien, Kapitän Grosvenor, wurden getötet. Die Trümmer des Flugzeuges wurden nach einer Stunde 20 Meter unter der Wasseroberfläche gefunden. Die drei Insassen konnten jedoch noch nicht geborgen werden. Kapitän Grosvenor hat im Juni v. J. im Leichtflugzeug einen 8000-Meilenflug rund um Australien gemacht und war gegenwärtig mit den Vorbereitungen zu einem Rekordflug von Australien nach England beschäftigt.

Die Studentendemonstration unter den Linden.

Neun Studenten unter Anklage.

Am 10. Januar findet vor dem Schöffengericht Berlin Mitte die Verhandlung gegen neun Studenten der Universität Berlin statt, die am 28. Juni anläßlich des geplanten Demonstrationszuges vor dem Kultusministerium von der Polizei verhaftet worden sind. An dem genannten Tage hatte die Studentenschaft eine Protestkundgebung im Kastanienwäldchen abgehalten, nachdem vom preußischen Ministerpräsidenten eine Protestkundgebung, die in den Räumen der Universität anläßlich der zehnten Wiederkehr des Tages von Versailles stattfinden sollte, verboten worden war. Nach der Kundgebung bildete sich ein Demonstrationszug, der zum Kultusministerium ziehen wollte, da in der Studentenschaft die Ansicht verbreitet war, daß Kultusminister Dr. Becker die Protestversammlung in der Universität verboten habe. Es gelang den Studenten, bis vor das Kultusministerium Unter den Linden zu ziehen, wo etwa 100 Studierende demonstrierten. Die Polizei griff nun ein und zerstreute die Ansammlung, wobei neun Studenten unter Führung eines gewissen Dechamp, zwangsgestellt wurden. Gegen die Festgenommenen wurden seitens der Staatsanwaltschaft Strafberichte erlassen, die über 50 Mark Geldstrafe bzw. fünf Tage Haft lauteten, während einer der Verhafteten einen Strafbefehl über fünf Tage Gefängnis erhielt. Die Verurteilten erhoben sämtlich Widerspruch, so daß das Schöffengericht sich mit der Angelegenheit zu befassen haben wird.

Geständnis des Insterburger Schrankenwärters.

Das Eisenbahnunglück bei Insterburg, das sich, wie berichtet, in der Neujahrsnacht ereignete und fünf Tote und sieben Schwerverletzte forderte, ist jetzt völlig aufgeklärt worden. Der Schrankenwärter Fiedler hat, wie Berliner Blätter aus Königsberg melden, ein Geständnis abgelegt, nachdem er allein die Schuld an der Katastrophe trägt. Fiedler,

der in der Unglücksnacht unterlassen hatte, die Schranke zu schließen,

sagte aus, daß er in dem Augenblick, als der Autobus mit dem Zuge zusammenstieß, noch in seiner Wohnung gewesen wäre und mit seinem Sohne

heißen Rotwein getrunken

hätte. Angetrunken wäre er nicht gewesen, da er sein erstes Glas getrunken hätte. Er wäre herausgestürzt, als das Unglück bereits geschehen war. In seiner dunklen Wärterbude wäre er zu Boden gestürzt und ohnmächtig liegen geblieben.

Zur Revisionsverhandlung im Halsmann-Prozeß.

Für die Ende Januar vor dem Obersten Gerichtshof in Wien stattfindende Revisionsverhandlung im Halsmann-Prozeß hat der Strafrechtslehrer der Innsbrucker Universität, Prof. Dr. Rittler, die Verteidigung übernommen. Dafür ist der Rechtsanwalt Dr. Preßler von der Verteidigung zurückgetreten.

Der Berliner Tscherwonzen-Prozeß.

Versuch der Unterminierung der russischen Währung.

Der Angeklagte (X) Karunidze im Verhör. Den Vorsitz führt Amtsgerichtsrat Dr. Wartenberger.

Im großen Schwurgerichtssaal des Moabiter Kriminalgerichts begann vor dem Erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Dr. Wartenberger der große Tscherwonzen-Prozeß, der interessante weltgeschichtliche Zusammenhänge aufzurollen verspricht, handelt es sich doch um nichts weniger als den Versuch georgischer Kreise, die ihren Ausgang von der „Georgischen Regierung" in Paris nahmen, das Sowjetsystem durch Unterminierung der Währung mit falschen Tscherwonzennoten umsturzreif zu machen. Nebenbei spielt auch der große Kampf um die Oelkonzessionen Georgiens eine Rolle, da der Präsident der Royal Dutch, Sir Harry Deterding, und der Industrielle Nobel ihre Interessen in dieser Angelegenheit gehabt haben sollen. Inwieweit diese Gerüchte tatsächlich auf Wahrheit beruhen, inwieweit auch der inzwischen verstorbene General Hoffmann irgendwie in den Fall hineinspielt, soll die Verhandlung in Moabit ergeben.

Der Staat war schon vor Beginn der Verhandlung dicht besetzt. Vertreter der Anklage sind Oberstaatsanwalt Tetzlaff, der auch in der Sklarek-Affäre die Voruntersuchung leitet, u. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Grüneberg. Neben den beiden Staatsanwälten folgen Generalstaatsanwalt Dr. Wilde und Amtsgerichtsdirektor Dr. Lindhorst als Vertreter des Amtsgerichtspräsidenten der Verhandlung. Auf und vor der Anklagebank sah man sieben Angeklagte; an der Spitze stehen die beiden Georgier Basilius Sadathierashwili und Schalva Karunidze. Daneben die Deutschen Dr. Becker, Dr. Weber, Wilhelm Schmidt, Bohle und Henry Bell. Ein Angeklagter, der Buchdruckereibesitzer Johann Schneider, ist nicht erschienen. Er soll in München augenblicklich erkrankt sein. Es wird deshalb gegen ihn und einen anderen Mitangeklagten, Kipping, das Verfahren vorläufig abgetrennt. Das Gericht behält sich gegen Schneider weitere Maßnahmen vor.

Die Falschgelddruckerei.

Der Anklage liegen folgende Vorgänge zugrunde: Russische Emigranten, besonders die beiden ersten Angeklagten, wollten mit falschen Banknoten die Sowjetherrschaft stürzen. Bevor aber diese Pläne zur Ausführung gebracht werden konnten, wurde das Treiben der Angeklagten aufgedeckt. Zu Beginn des Jahres 1927 tauchten in Berlin sehr viele falsche Tscherwonezknoten auf, die so meisterhaft gefälscht waren, daß man sie sogar an allerersten Bankstellen in Berlin, München, Frankfurt a. M., Köln usw. für echt hielt. Nach vielen Mühen gelang es der Falschgeldstelle der Reichsbank, diese raffinierten Fälschungen aufzuklären. Einige Zeit später konnte man dann die Verbindungsleute ausfindig machen. So kam man schließlich auf die Spur von Sadathieraschwili, der inzwischen nach Frankfurt a. M. übergesiedelt war. Es glückte auch, in der Wohnung Sadathieraschwilis Druckliches zu finden. Ja, man stieß auf eine

förmliche Druckerei, die für diesen Fälschungsbetrieb der Tscherwonezknoten eingerichtet war.

Der Nennwert der beschlagnahmten fertigen Noten soll

mehrere Dutzend Millionen Mark

betragen. Soweit deutsche Angeklagte mitschuldig sind, wird behauptet, daß sie teils aus politischen, teils aber auch aus gewinnsüchtigen Motiven heraus die Georgier in ihrem Fälschertreiben unterstützt haben.

Der Angeklagte Sadathieraschwili war

27 Monate in Untersuchungshaft.

Die übrigen Angeklagten befinden sich auf freiem Fuß.

Der Angeklagte Karunidze, als erster vernommen, gibt an, daß ihn niemals der Gedanke verlassen habe, Georgien

unabhängig zu machen.

Eine Probe in Deutschland.

Es entsteht starke Heiterkeit im Saale, als der Vorsitzende bemüht ist, in den Riesenakten eine echte Tscherwonezknote zu finden. Es gelingt ihm nicht, und lächelnd erklärte er:

Die einzige echte Tscherwonezknote, die wir hier hatten, scheint verloren gegangen zu sein.

Der Angeklagte Karunidze muß dann, da er vielfach wetterfischwisig wird, von dem Vorsitzenden beruhigt und auf das Wesentliche dieses Prozesses hingewiesen werden. Er wird schließlich vom Amtsgerichtsrat Dr. Wartenberger gefragt, weshalb man die falschen Noten, die doch angeblich nur für das Ausland bestimmt waren, auch in Deutschland in größerem Umfange abgesetzt habe.

Karunidze erwidert, das sei gewissermaßen nur eine Probe gewesen. (Heiterkeit.)

Geheimrat Becker wird nochmals durch den Rundfunk gesucht.

Zu dem Verschwinden des Geheimrats Dr. Becker erfahren Berliner Blätter, daß nach bestimmten Aussagen eines Kolonialwarenhändlers aus der Thorwaldsenstraße zu Friedenau und eines Zigarrenhändlers aus Steglitz der Gesuchte Freitagabend und Sonnabendfrüh gesehen worden sei. Die Nachprüfungen hätten die Möglichkeit ergeben, daß es sich tatsächlich um Becker handeln könne. Demnach müßte er

in geistiger Verwirrung seine Wohnung vergessen haben

und planlos in der Gegend von Friedenau, Schöneberg und Steglitz umherirren. Die Polizeistreifen sind zu besonderer Aufmerksamkeit angewiesen worden.

*

Die aus dem Publikum bei der Berliner Polizei eingegangenen Meldungen, nach denen Geheimrat Becker an verschiedenen Stellen der Stadt, in der Nähe des Potsdamer Bahnhofes und in Friedenau gesehen worden sein soll, haben den näheren Nachprüfungen nicht standgehalten, so daß man immer noch keine Spur von dem Vermißten hat. Auch die Annahme, daß Geheimrat Becker in einem Anfall von Geistesverwirrung seine Adresse vergessen hat und in Berlin umherirrt, hat sich bisher noch nicht bestätigt. Auf Veranlassung der Vermißtenzentrale des Polizeipräsidiums ist am Montagabend nochmals durch den Rundfunk eine genaue Personalbeschreibung des Vermißten verbreitet worden und die Allgemeinheit zur Mithilfe an der Suche aufgefordert worden.

Kommerzienrat Meußdörfer unschuldig.

Seine Gattin eines natürlichen Todes gestorben.

Bei der am Sonnabend stattgefundenen Generalversammlung der Kulmbacher Exportbrauerei Mönchshof machte der erste Vorsitzende, Geheimrat Wilhelm Meußdörfer, ein Bruder des wegen des angeblichen Mordes an seiner Gattin bekannt gewordenen Kommerzienrates Heinrich Meußdörfer, die Mitteilung, daß durch medizinische Gutachten der Beweis erbracht worden sei, daß Frau Meußdörfer eines natürlichen Todes gestorben sei. Demnach sei mit der Entlassung seines Bruders aus der Untersuchungshaft in den nächsten Tagen zu rechnen.

Abberufung des Intendanten Jeßner?

Wie das „Tempo" meldet, hat am Montag mittag im Finanzministerium eine Besprechung zwischen dem Finanzminister Höpker-Aschoff, dem Kultusminister Becker, dem Generalintendanten Tietjen und den Referenten der beiden Ministerien stattgefunden, um zur Frage des weiteren Verbleibens des Intendanten Jeßner Stellung zu nehmen. Dem genannten Blatt zufolge scheint die Stellung Professor Jeßners nicht mehr zu halten zu sein. Die entscheidenden Veränderungen würden voraussichtlich dahin gehen, daß Jeßner freiwillig auf seine Intendantenrechte verzichte und dafür als Oberspielleiter weiter im Verbande der Staatstheater bleibe. Die Art, wie Jeßner seine Intendantenstellung auffaßte, mußte ihn letzten Endes zu Fall bringen. Damit scheint wieder einmal das sozialistische Experiment des Berliner Staatstheaters gescheitert zu sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300107-19/fragment/page=0009

15% Färberei u. chem. Waschanstalt **Otto Zielke** Hallische Str. 30 und Entenplan Für Januar ermäßigte Preise 15%

Montag, 15 Uhr, entschlief sanft nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwester und Schwägerin, die Witwe

Johanne Albrecht

geb. Gimpel

im 82. Lebensjahre.

Niederbeuna, den 7. Januar 1930.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Donnerstag, 15 Uhr, statt.

Inventur-Ausverkauf

Während unseres Inventur-Ausverkaufes gewähren wir auf alle nicht im Preise herabgesetzten Artikel

10% Sonderrabatt

Einige Markenartikel ausgenommen

Weddy-Pönicke & Steckner A.-G.

Leinen- und Wäschehaus MERSEBURG Burgstr. 5, Tel. 1006

Bevor Sie **Metallbetten** kaufen, besichtigen Sie bitte ohne Kaufzwang unser reichhaltiges Lager.

Alleinverkauf von **Steiners Paradiesbetten**

Ausschuß für Bildungswesen Neu-Rössen

Außer Anrecht!

Freitag, den 17. Januar 1930, 20 Uhr im Konzertsaal des Gesellschaftshauses Neu-Rössen

Sinfonie-Konzert

des Pfalzorchesters Ludwigshafen a. Rh.

Leitung: Generalmusikdirektor Prof. Ernst Boehe
Solist: Kammersänger Nissen, München (Bariton)

VORTRAGSFOLGE

1. Ouvertüre zu „Die lustigen Weiber von Windsor" . . O. Nicolai
2. Archibald Douglas . . . . . C. Loewe (Kammersänger Nissen mit Orchesterbegleitung)
3. Die Unvollendete Sinfonie . . . . . Fr. Schubert

PAUSE

4. a) Der Rattenfänger . . . . . H. Wolf
   b) Wo die schönen Trompeten blasen . . . . . G. Mahler
   c) Des Antonius von Padua Fischpredigt . . . . . G. Mahler (Kammersänger Nissen mit Orchesterbegleitung)
5. Tod und Verklärung . . . . . R. Strauß

Verkauf der Karten ab 9. Januar 1930 werktäglich

in Neu-Rössen in der Volksbücherei von 14 bis 19 Uhr
in Merseburg im Verkehrsbüro, Kleine Ritterstraße 3, von 8.30 bis 18.30 Uhr
In Dürrenberg in der Engelapotheke von Herrn H. Wunderlich während der Geschäftszeit
Außerdem, soweit noch vorhanden, an der Abendkasse
Preise: 1. Platz RM. 2.00 — 2. Platz RM. 1.00 — 3. Platz RM. 0,50
Die Saaltüren werden pünktlich 20 Uhr geschlossen.

Amtl. Bekanntmachung.

Die Schweinepest bei dem Gutsbesitzer Schmalz ist erloschen.

Lützen, den 31. Dezember 1929.

Die Polizeiverwaltung.

Schützt die Wasserleitungen gegen Frost.

Nach § 8 der Polizeiverordnung, betr. den Anschluß an die städtische Wasserleitung, v. 1. Juli 1909, müssen die Wasserleitungsanlagen gegen Frostschäden geschützt werden. Wir ersuchen alle Haus- und Gartenbesitzer, die an unsere Wasserleitung angeschlossen sind, die Rohrleitungen in Haus und Garten durch Umwickeln bezw. Überdecken mit Stroh usw gegen Kälte ausreichend zu schützen. Ganz besonders zu schützen sind die Wassermesser.

Wir werden in nächster Zeit durch unseren Beauftragten feststellen lassen, ob insbesondere die Wassermesser mit ausreichendem Kälteschutz versehen sind. Wir erwarten, daß bis dahin etwaige Mängel abgestellt sind.

Schkeuditz, den 3. Januar 1930.

Der Magistrat.

Fast neues, gut erhaltenes

Billard

mit allem Zubehör preiswert zu verkaufen. Angebote unter K 30427 an die Expedition dieses Blattes.

Fast neuer

Gasofen

5-röhrig, sparsam im Verbrauch, preiswert zu verkaufen. Offerten unter C 01823 an die Exped. d. Bl.

Zwei gut erhaltene Junkers-**Gasofen** wegen Dampfanlage billig zu verkaufen Gröbers, Hallesche Str. 3,I.

Nußbaum zu Nußholzzwecken verkauft A. Brautzsch, Lettin b. Halle.

Restaurations-herd 160 cm lang, 75 cm hoch, 85 cm breit, nur 50 Mark, ein Eisschrank mit Ventilator, 200 mal 174 mal 90 cm, preiswert abzugeb. Off. unter F 30423 an die Exp. d. Bl

Photo-Apparat 10×15, zu verkaufen Kattersnaundorf 23 b. Delitzsch.

1 PS-Motor mit Anl., 1 Ladentisch, versch. Arbeitstische zu verkaufen. Halle, Merseburger Straße 16 p.

Reinrassiger deutsch. **Schäferhund** (Rüde), 1 Jahr alt, in gute Hände zu verkaufen. Dr. Bernhard, Bruckdorf, Hallesche Straße 20.

Mittelstarkes **Ackerpferd** 8jährig, zu verkauf. Raßnitz Nr. 2.

Frau Lehnert **Kochfrau** Brauhausstr. 11.

Hausschlachtung führt aus **Otto Meinhardt, Kötzschen** Naumburger Str. 68

Wäsche zum Waschen und Ausbessern im Hause nimmt an **Klein**, Teichstr. 37

Bedienen Sie sich in allen Angelegenheiten unserer **Filiale, Gotthardtstraße 38.**

Auswärtige Theater

Programm für Mittwoch:

Neues Theater, Leipzig 19½ Uhr Mignon

Altes Theater, Leipzig 16 Uhr „Prinzessin Allerliebst" 20 Uhr Vater sein dagegen sehr

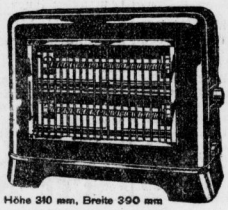
Operettenthea. Leipz. 20 Uhr „Geisha"

Schauspielhaus, Leipz. 20 Uhr Zwei Kravatten

Komödienhaus, Leipz. 20 Uhr „Das süße Geheimnis"

Sie brauchen nicht zu frieren!

Die ideale Zusatzheizung für die Uebergangsmonate ist der elektrische AEG-Heizofen. Hebt Wohlbefinden u. Arbeitsfreude.



Höhe 310 mm, Breite 390 mm

Elegante und gediegene Ausführung · Eisen, brünniert. Reflektoren hochglanz vernickelt, zweifache Regelung. Tragbar · Preis RM 25.— ohne Anschlußschnur

Verlangen Sie in allen einschlägigen Geschäften den

›FURNICULUS‹

Rundfunkprogramm

Königswusterhausen

Mittwoch, den 8. Januar

Königswusterhausen, Wellenlänge 1635 Meter.
6.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
7.00 Uhr: Funk-Gymnastik.
9.00 Uhr: Lehrgang für praktische Landwirte (III): Saat und Ernte. Die Ernte (VI).
9.30 Uhr: Rezitation.
10.00 Uhr: Reise durch Jugoslavien.
10.30 Uhr: Neueste Nachrichten.
10.35 Uhr: Mitteilungen des Reichsstädtebundes.
12.00 Uhr: Schallplattenkonzert. Während einer Pause 12.25 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.55 Uhr: Rauener Zeitzeichen.
13.30 Uhr: Neueste Nachrichten.
14.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
14.45 Uhr: Kindertheater: „Teufelchens Geburtstag".
15.30 Uhr: Wetter- und Börsenbericht.
15.45 Uhr: Frauenstunde. Der jungen Ehefrau Haushaltsführung (I): Einkommensverteilung.
16.00 Uhr: Erziehung zum richtigen Sehen der Landschaft (I).
16.30 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg.
17.30 Uhr: Andreas Hammerschmidt (II).
18.00 Uhr: Das Hineinwachsen Afrikas in Weltverkehr und Weltwirtschaft.
18.30 Uhr: Spanisch für Anfänger.
18.55 Uhr: Gutes Deutsch für jedermann.
19.30 Uhr: Uebertragung Berlin: Rechtsfragen des Tages.
20.00 Uhr: Programm der Aktuellen Abteilung.
20.30 Uhr: Heiterer Mittwoch. Anschließend: Zeitangabe Wetterdienst, dritte Bekanntgabe der Tagesnachrichten. Danach: Trockenflüvungen.
Anschließend: Sportnachrichten. Danach bis 0.30 Uhr: Tanzmusik.

Leipzig

Mittwoch, den 8. Januar

Leipzig (Dresden, 319), Wellenlänge 259 Meter.
10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk.
10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms.
10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt.
10.50 Uhr: Dienst der Hausfrau: Neue Fischgerichte.
11.00 Uhr: Funkwerbenachrichten der Reichspostreklame
11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen
12.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
12.55 Uhr: Rauener Zeitzeichen. Anschließend: Wettervoraussage Schneebericht, Presse- und Börsenbericht.
13.15 Uhr: Schallplattenkonzert.
14.30 Uhr: Für die Jugend: Heitere Sportberichte von Otto Buchmann.
15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.00 Uhr: Photographieren der Winterlandschaft.
16.30 Uhr: Nachmittagskonzert.
17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
18.05 Uhr: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen.
18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe.
18.30 Uhr: Italienischer Unterricht.
18.55 Uhr: Arbeitsnachweis.
19.00 Uhr: Mittärkonzert.
20.00 Uhr: „Idomeneus" (König von Kreta), Oper in drei Teilen von Abbate Gianbattista Varesco.
22.00 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk.
22.20 Uhr: Erste Hilfe bei Unfällen. Anschließend: Tanzmusik.

So kommen Sie nicht vorwärts

Herr Geschäftsmann! Die schwierige wirtschaftliche Lage und die bedrohliche Nähe von Halle und Leipzig müßten Sie eigentlich zu einer ständigen Insertion in unserem weitverbreiteten Blatte zwingen. Nur Ausdauer führt zum Ziele. Seien auch Sie also klug!

MÜLLERS HOTEL

MITTWOCH TANZ-ABEND

Ehem. Garde **General-Versamml.** erst am 18. Januar Der Vorstand.

Schloßgartensalon am 12. Januar, nachm. 5.30 Uhr öffentliche **Prüfungs-Aufführung** der Schüler des staatl. anerkannt. Privat-Musiklehrers Hugo Roye mit der **Kindersinfonie** von Josef Haydn in 3 Sätzen für Streichorchester und Kinderinstrumente. Num. Platz 75, nichtnum. Platz 50 Pfg. bei Firma Pouch und bei Stollberg.

MÖBEL-Werkstätten v. Rich. Schmidt | **Bad Dürrenberg** Bahnhofstraße | Großes Lager **fertige Musterzimmer** in 3 Etagen. - Beste Arbeit - Solide Preise — Zahlungserleichterung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300107-19/fragment/page=0010